Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 324. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 15. Juli 1866.

Für unsere Abonnenten

ist der heutigen Nummer der „Bresl. Ztg." eine „Karte des Kriegsschauplatzes in Ober-Italien, vom Mincio bis Triest," beigegeben worden.

Die Expedition der „Breslauer Zeitung."

□ Militärische Briefe.

Mähren und Niederösterreich als Kriegsschauplatz.

Berlin, 13. Juli. Wenn die österreichische Nordarmee — das war unsere wiederholt vertheidigte Meinung — ihre Reorganisation hinter den Wällen von Olmütz versucht, so muß die gesammte preußische Kraft gegen diesen festen Platz concentrirt werden. Nach den neuesten Nachrichten aber neigen auch wir zu der Ansicht, daß sich der Rückzug der Nordarmee bis zur Donaulinie fortsetzen wird.

Den Ausschlag hat jedenfalls die Haltung Italiens gegeben, welche nur die Detachirung von höchstens der Hälfte der Südarmee nach dem nördlichen Kriegsschauplatze gestattet. Auch diese 60,000 Mann können frühestens nach acht Tagen in den Verschanzungen vor Wien concentrirt sein. Die Lücke in der Brennerbahn zwischen Innsbruck und Botzen bewirkt einen Zeitverlust von mindestens fünf Tagen; deshalb werden die Truppentransporte aus dem Venetianischen nach Wien wohl nur auf einem Schienenstrange, über Triest, Laibach, Marburg, Grätz und den Semmering erfolgen. Die Entfernung von Verona nach Triest beträgt auf diesem Wege etwa 42, von hier nach Wien 78, von Wien nach Olmütz 33, in Summa also 150—160 Meilen, ein Weg, dessen Zurücklegung (den Uebergang von einem Bahnhofe zum anderen mitgerechnet) wenigstens drei Tage erfordert. Selbst die größten Anstrengungen — und die Leistungsfähigkeit der Semmering-Bahn ist keine bedeutende — würden den Transport von 60,000 Mann in frühestens 14 Tagen bewirken können. Das Eintreffen der Südarmee in Olmütz vor Cernirung der Festung durch preußische Truppen wäre nicht möglich gewesen, wenn auch die Depot-Bataillone schon zum größten Theile zur Nordarmee gestoßen sein könnten. Das österreichische Obercommando hätte sonach getheilt werden müssen; die größere Armee hätte in dem verschanzten Lager Schutz gefunden, während die kleinere, wenn auch aus den frischesten Kräften zusammengesetzte, das concentrirte preußische Hauptheer höchstens necken konnte und von einer geschickten preußischen Führung die Vernichtung fürchten mußte. So groß nun auch die politische und moralische Bedeutung der Preisgebung ganz Mährens und des Erzherzogthums Oesterreich bis zur Donau ist, so sehr der Verlust dieser fruchtbaren Landstriche die Ernährung und Unterhaltung der österreichischen Truppen schädigt und die der preußischen erleichtert, so ist doch die Lage Oesterreichs so verzweifelt, daß es Alles preisgeben muß, um nur möglichst zahlreiche Streitkräfte zur Deckung der Hauptstadt zu vereinigen.

Damit wird natürlich auch die Aufgabe unserer Hauptarmee eine andere, als wir bisher voraussetzten. Olmütz, dessen verschanztes Lager wegen seines stundenlangen Umfanges ein ganzes österreichisches Armee-Corps als Besatzung erhalten wird, muß von einem mindestens eben so starken preußischen Truppencorps, wie der Königsstein, Theresienstadt, Josephstadt, Königgrätz und Krakau beobachtet — nicht cernirt, noch weniger belagert — werden, während die Armee Alles aufbietet, Fühlung an der Klinge des Gegners zu haben und zugleich versprengte österreichische Truppencorps abzuschneiden. Nach den neuesten Nachrichten werden unsere Corps fächerartig in Mähren ausgebreitet — ein Beweis, daß man im Hauptquartier über die Absichten des Feindes noch nicht zuverlässig unterrichtet ist. Man tastet noch umher.

Während der linke Flügel auf Olmütz, also in's Marchthal, dirigirt wird, geht das Centrum im Thale der Zwittawa geraden Weges auf Brünn und Wien los und ist der rechte Flügel auf Iglau dirigirt. Letztere Bewegung ist entweder gegen versprengte österreichische Truppencorps gerichtet, oder sie soll nur eine Demonstration sein. Bei Iglau vereinigen sich allerdings mehrere Straßen, namentlich die Straße von Prag über die Sazawalinie nach Znaym über die Taya. Aber die Sazawalinie, wenn sie auch im Allgemeinen nicht ohne militärischen Werth ist, hat nach dem Vordringen des preußischen Centrums in's Zittawathal gar keine Bedeutung mehr, und die Taya ist taktisch viel zu schwer zu vertheidigen, als daß eine geschlagene Armee hinter ihr Schutz suchen könnte. Wir glauben deshalb, daß General Herwarth sich bald mehr nach links wenden und vielleicht über Tischnowitz das Schwarzawathal, in das die Zittawa bei Brünn mündet, und somit das Centrum erreichen, spätestens aber bei Znaym, das 10¼ Meilen von Iglau und 12½ Meilen von Wien liegt, dem Prinzen Friedrich Carl die Hand reichen wird. Die Richtung der Schwarzawa und Taya entlang werden sich beide Heerkörper vereinigen, um im Verein mit den, nach der Festhaltung von Olmütz noch disponiblen Theilen der schlesischen Armee, durch das weite Marchthal über das Marchfeld gegen Wien vorzudringen.

Mähren und Nieder-Oesterreich, das unsere Truppen jetzt durchschreiten, lassen sich in drei Terrassen theilen, die den, in einem unserer früheren Briefe erwähnten drei Stufen Ostböhmens entsprechen. Der nördlichste Abschnitt zeigt genau dieselbe orographische Beschaffenheit, wie das Terrain, auf dem unsere Truppen Sieg auf Sieg errungen haben: ein niedriges, durch zahlreiche Hügel, Flüsse und Teiche coupirtes Plateau, das viele Vortheile für die taktische Vertheidigung bietet, aber für den großen Krieg keinen wichtigen Abschnitt bezeichnet. — Die südliche Terrasse, zwischen Donau und Taya, trägt einen ausgeprägten Gebirgscharakter und zahlreiche Querjoche mit Steilabfall zur Donau, so daß die Communication auf dem linken Ufer des Flusses außerordentlich erschwert ist. Die Folge dieses Umstandes war, daß der von Westen gegen Wien vordringende Gegner, so Napoleon 1805 und 1809, sich stets auf dem rechten Ufer des Stromes hielt. Auf der Strecke von Wien bis nach der ungarischen Grenze liegt das weite, ebene Marchfeld zwischen den Ausläufern des böhmer Waldes und der Donau. — Die mittlere Stufe, zwischen der Taya und der oberen Schwarzawa, resp. der Hanna, trägt keinen ausgeprägten Gebirgscharakter, wenn sie auch eine große Zahl von Kuppen und Gipfeln, tief eingeschnittenen Thalrinnen und steilen Gewänden aufweist. Die plateauartigen Höhen sind meist bewaldet und bebaut.

Die Wasserlinien haben für die Defensive keine Bedeutung. Die March, welche stellenweis, namentlich südwärts Göditz, wo sie schiffbar wird, über 100 Fuß breit wird, weist sogar der preußischen Armee ihre Operationslinie vor. Die Zuflüsse, welche die March von den kleinen Karpathen erhält, sind sämmtlich militärisch werthlos. Die Taya, welche am Westufer der March die letzte Parallellinie diesseits der Donau zieht, bietet — wie erwähnt — der Nordarmee keinen Schutz, weil weder die Beschaffenheit ihrer Uferränder die Vertheidigung unterstützt, noch die Straßen an ihrem rechten Ufer die Communication der Heerestheile ermöglichen.

Das Land ist meist reich bebaut, besonders in der wasserreichen, fruchtbaren, jenseits Olmütz gelegenen Hanna, wo der breitstirnige, unwissende Bauer im Fett erstickt. Namentlich bedeutend ist der Getreide-Reichthum und der Obstbau, während der Fleischbedarf zum Theil aus Galizien und Ungarn gedeckt werden muß. — Die gangbaren Communicationen sind zahlreich. Die Eisenbahnverbindungen mit Böhmen sind durch die Besitznahme von Böhm.-Trübau in preußische Hand gegeben, die Verbindung mit Galizien ist schon seit Wochen durch Sprengung der Brücke bei Oderberg abgeschnitten; es befinden sich also im Besitze der Oesterreicher nur noch die beiden Stränge von Brünn und Olmütz südlich, die sich bei Lundenburg, an der Grenze von Mähren und dem Erzherzogthum, vereinigen und dann im Marchthale bei Gänserndorf (4 Meilen von Wien, 5 Meilen von Preßburg) das Bahnnetz des nördlichen Ungarns aufnehmen. Die Verbindung Wiens mit Ungarn wird allerdings durch eine preußische Besitznahme von Gänserndorf nicht aufgehoben, da südlich der Donau ein zweiter Schienenstrang über Stuhlweißenburg nach Pesth führt.

Die letzte und einzige deckende Linie vor Wien ist also die Donau, die durch ihre Beschaffenheit den Uebergang erschwert und in allerjüngster Zeit durch Schanzanlagen verstärkt ist. Die Redaction läßt eine **Karte der Donaulinie**, so weit diese der Vertheidigung Wiens gegen einen Angriff von Norden dient, vorbereiten. Gleichzeitig mit dem Erscheinen der Karte werden wir die Bedeutung des österreichischen Düppels erörtern.

Breslau, 14 Juli.

Schon am 8. Juli ist die Hauptstadt des „alten glorreichen Königreichs Böhmen" von unsern Truppen besetzt worden. Vor acht Tagen noch wären über ein derartiges Ereigniß ein halbes Dutzend Extrablätter erschienen; heute hat man die Thatsache nicht einmal eines Telegrammes werth gehalten; wir erfahren die Nachricht so nebenbei unter einer Menge anderer Meldungen. Baierische und österreichische Blätter hatten die Güte, uns die ersten authentischen Nachrichten über die Besetzung Prag's zu bringen: wir wüßten sonst — eine beiläufige Bemerkung der „Prov.-Corresp." abgerechnet — heute noch nicht, daß unsere Truppen von der böhmischen Hauptstadt feierlich Besitz genommen. Unsere ganze Aufmerksamkeit war auf den weiteren Vormarsch unserer Armee nach Brünn und Wien gerichtet, worüber sich der vorstehende „Militärische Brief" ausspricht; Prag war Nebensache, und es wurde auch nebenbei nur mitbesetzt. Denn die im Mittagblatt mitgetheilte Nachricht des „Nürnb. Corresp.", daß preußische Truppen von Prag aus nach Baiern marschiren sollen, dürfte sich wohl nicht bestätigen.

Nähere Nachrichten über die Kämpfe gegen die Baiern und das Bundes-Armeecorps sind uns bis jetzt (Nachmittags 5 Uhr) noch nicht zugekommen; überhaupt hat sich heute den ganzen Tag über der Telegraph sehr schweigsam verhalten.

Der Entschluß der **Italiener**, Venetien nicht ohne Weiteres aus den Händen Napoleon's anzunehmen und vollends nicht es mit einem Treubruch gegen Preußen, dessen Siegen sie es allein verdanken, zu erkaufen, tritt immrr energischer und allgemeiner hervor. Die „Italie" insbesondere nennt die Abtretung Venetiens an Frankreich einen Act dumm-pfiffiger Berechnung. Die Verschenkung Venetiens an den Kaiser der Franzosen sei eine Comödie, um Oesterreichs Eigenliebe zu schonen, Frankreich beanspruche Venetien nicht, und diese Wendung der österreichischen Staatskanzlei sei daher nur von untergeordnetem Belang. Das Wort Venetien habe verschiedene Bedeutungen. In Wien verstehe man darunter den Rest vom ehemaligen lombardisch-venetianischen Königreiche; in Italien aber kümmere man sich nicht um die willkürlichen Territorial-Eintheilungen, die der kaiserlichen Verwaltung beliebten; Italien habe den Krieg zur Vervollständigung seiner Nationalität und zur Befestigung seiner Unabhängigkeit unternommen; die beständige Beunruhigung zwischen Oesterreich und Italien sei der österreichische Besitz italienischen Bodens gewesen: dem müsse für immer ein Ende gemacht werden, und es dürfe

---

Zum Sieges-Dankfest.

„Ein Sieg! Ein Sieg!" So hört die Glocken rufen,
In alle Lande trägts ihr eh'rner Klang!
Millionen knieen an des Altars Stufen,
„Ein Sieg! Ein Sieg! — heißt ihr Gebet, ihr Dank!
In hohen Domen braust's in vollem Chor,
Kanonen donnern's an der Menge Ohr:
„Heil, Preußen, Dir! Du siegst!" — Des Glücks sei das ein Zeichen:
Es weht so morgenfrisch durch uns're deutschen Eichen!

Heil, Preußen, Dir! Du feierst hohe Siege;
In großem Schwunge geht das Rad der Zeit!
Der schönern Zukunft sei Du eine Wiege,
Daß Deutschland Dich zu seinem Retter weiht!
Ob Thronen stürzen, feige Fürsten flieh'n,
Laß gegen Dich die Söldnerschaaren zieh'n —
Des Volks, des deutschen Volks — o werde Du sein Streiter,
Ruf' alle Geister wach! — Vorwärts! — So siege weiter!

„Ein Sieg! Ein Sieg!" — Laßt alle Klagen schweigen,
Nicht wilder Schmerz, — kein stumm verschloßner Gram!
Wohl starben Tausend in dem blut'gen Reigen,
Manch junges Herz gar bittern Abschied nahm!
Die Erde dampft, von ihrem Blute roth, — — —
Sie starben Alle, treu bis in den Tod,
Sie kämpften heil'gen Kampf in voller Mannesschöne,
Sie starben schönen Tod, die treuen Heldensöhne!

„Gesiegt!" Auch über Trümmer, — Krüppel, — Leichen —
Und Blut — — und Blut — — so weit die Sonne scheint!
Vor Grabesschauern will die Freude weichen,
Die Lust verstummt, — das trübe Auge weint;
Ja! Fließet Thränen, schwer ist der Verlust,
So wird sie leicht, die schmerzbeengte Brust! —
Frisch zogen sie hinaus, die Blühenden, Gesunden,
Jetzt sind sie bleich und krank, und tragen Todeswunden!

„Ein Sieg! Ein Sieg!" — Die Zeitung lernt verstehen!
Nicht eines Cäsars Kriegesgeißel heißt's!
Wo Preußens hohe Siegesfahnen wehen,
Erbaut sich eine Heimath deutschen Geist's!
Für Deutschlands Einheit floß der Brüder Blut,
Für diese gabt ihr euer höchstes Gut!
Ein Trost sei euch für das, was ihr im Sieg verloren:
„Durch unsrer Söhne Tod wird Deutschland neugeboren!"

„Der erste Sieg!" — Hoch, Preußens Aar, die Schwingen,
Und breite sie weit über Deutschlands Gau'n!
Habsburg verrieth uns — Dir nur soll's gelingen,
O, daß wir bald statt Traum die Wahrheit schau'n!
„Ein Sieg ward uns!" — Vorwärts! zum Kampf, zum Tod!
Durch Pulverdampf bricht schon das Morgenroth:
„Wo deutsche Zunge klingt, soll man **Ein** Reich nur zählen! — — —
„**Ein** Sieg ist Dein! — **Vorwärts!** — Dann wird **der** Sieg nicht fehlen!"

H. W.

∴ Bericht über eine Reise nach den Schlachtfeldern von Gitschin und Königgrätz. *)

Greiffenberg in Schlesien, 11. Juli. Nachdem wir die reichen Gaben unserer Mitbürger und der Gemeinden Stöckigt, Schosdorf, Welkersdorf, und des Dom. Meffersdorf auf drei Wagen untergebracht hatten, fuhren wir am 5. Juli gegen 2 Uhr Nachmittags ab, erreichten gegen 1 Uhr Nachts Reichenberg, woselbst wir unsere Wagen unter dem Schutze der Hauptwache auf dem Markte aufstellten und uns selbst in 2 verschiedenen Gasthöfen unterbrachten.

Früh um 4 Uhr begaben wir uns an den Bahnhof, um uns daselbst über die zweckmäßigste Fortsetzung unserer Expedition zu befragen. Wir fanden am Bahnhof bereits ein buntes Treiben von Soldaten aller Gattungen, preuß. Bahnbeamten, Leichtverwundeten ꝛc. und wurden dann von einem Johanniter-Ritter sofort ersucht, unsere Thätigkeit ihm zur Verfügung bei dem baldigst zu erwartenden Zuge mit Verwundeten zu stellen; nachdem wir ihn aber über den Zweck unserer Reise aufgeklärt, wurden wir wieder entlassen.

In Folge unserer Erkundigungen setzten wir die Reise auf der großen Kaiserstraße nach Turnau um 7 Uhr fort. Nachdem wir eine halbe Stunde gefahren, begegneten wir dem ersten Transport Gefangener von mindestens 2000 Mann, denen in kurzer Zeit mehrere andere, zusammen ca. 8000 Mann folgten. Die Leute sahen meist niedergeschlagen und hungrig aus. In Liebenau rasteten wir kurze Zeit und langten gegen 1 Uhr in Turnau an.

Nachdem wir uns mühsam durch einen bedeutenden Wagenpark gewunden, erreichten wir den Bahnhof. Der ganze Vorplatz, der Perron, die Güterschuppen und alle Passagierräume waren von Verwundeten dicht besetzt, unter denen sich viele Schwerverwundete befanden. Wir trafen daselbst einen Johanniter-Ritter, Hrn. v. Mellenthin, der uns von dem Elend der armen Verwundeten in der Nähe des neusten Schlachtfeldes eine ergreifende Schilderung machte und uns dringend empfahl, uns schleunigst über Gitschin nach dem Hauptverbandort Horzitz zu begeben und uns dort vom Hrn. Grafen zu Stolberg (Vorsteher des Johanniter-Ordens) weitere Instructionen hinsichtlich der Verabreichung unserer Ladungen zu erbitten, uns gleichzeitig aber auch ersuchte, unsere Mitbürger und die Bewohner unserer Umgebung zu fortgesetzter Mildthätigkeit per Telegramm aufzufordern, was auch sogleich geschehen.

Nachdem wir dann an die hungernden Verwundeten etwas Brot und die frischen Fleischwaaren, die durch längeres Aufbewahren leicht verderben konnten, vertheilt hatten und sie mit Wasser getränkt, setzten wir unsere Reise nach Gitschin fort. Schon waren wir an unzähligen verwüsteten Feldern, auf denen die Truppen bivouakirt hatten, vorüber gekommen und hatten verschiedene Kampfplätze gesehen und wohl Keiner von uns konnte sich des Gedankens erwehren, warum gerade diese entzückende Gegend mit ihren reichen Fluren, den zahllosen Obstbaumpflanzungen und der herrlichen Formation seiner Berge, die wie zu einem Paradies des Friedens geschaffen zu sein schien, die Stätte so wilder Kämpfe werden mußte! Bei dem Bade Wartenberg rasteten wir wieder kurze Zeit, um unsere Pferde zu füttern; ein großer Transport Gefangener, unter denen sich auch viele Sachsen befanden, machte an derselben Stelle Rast. Viele von ihnen erzählten uns von der schrecklichen Schlacht bei Sadowa; mit welchem Heldenmuthe sie selbst gekämpft, wie aber dem unüberwindlichen preuß. Zündnadelgewehr und der Siegesgewißheit unserer Truppen Alles hätte weichen müssen.

Im Bad Wartenberg (eine Kaltwasserheilanstalt) fanden wir auch mehrere verwundete Preußen nnd Oesterreicher; ein preuß. Hauptmann v. Borowski war so eben seinen Wunden erlegen. Mehrfach wurden wir befragt, ob wir dem „Patriotischen Vereine" oder welcher Brüderschaft wir angehörten? als wenn es undenkbar wäre, daß freie Bürger aus freiem Antriebe dem Gebote der Menschlichkeit Folge leisteten!

Wir waren kurze Zeit weitergefahren, als wir das erste Grab dicht an der Chaussee antrafen. Auf einem einfachen hölzernen Kreuz standen die Worte mit Bleistift geschrieben: „Hier fanden 7 tapfere preußische und 11 österreichische Krieger den Heldentod!" Daneben war ein einzelnes Grab, in welchem der tapfere Ulan Zach ruhte. Das nächste von uns erreichte Dorf war fast gänzlich abgebrannt und überall sah man noch Spuren wilden Kampfes. Hinter dem Dorfe begann das eigentliche Schlachtfeld von Gitschin, welches sich in großer Ausdehnung meist zu beiden Seiten der Straße bis in die unmittelbare Nähe der Stadt verlief. Dasselbe war übrigens gänzlich aufgeräumt, die Gräber, an denen wir vorüber kamen, waren der Erde gleich. Trotz des erfochtenen Sieges — wird man doch immer von einem wehmüthigen Gefühle ergriffen, wenn man die Stätten betritt, an denen so viele Söhne, Brüder, Gatten ein frühes Grab fanden oder eines Theils ihrer Glieder beraubt, fortan ein verkümmertes Dasein zu führen durch das Loos bestimmt wurden!

Nach 9 Uhr erreichten wir Gitschin, eine schöne, gut gebaute Stadt, aber stockböhmisch; wir hielten auf dem großen Marktplatze, der, wie in allen von den Ereignissen nahe berührten Orten, dicht mit Wagen aller Art besetzt war. — Wir meldeten uns beim Commandanten,

*) Wir danken dem Comite zu Greiffenberg für diesen uns zugeschickten ersten Bericht einer Expeditionsreise nach den Schlachtfeldern in Böhmen und werden das betreffende Honorar als Beitrag für die Verwundeten an Hrn. Dr. Born zu Greiffenberg einsenden. D. Red.

kein Keim des alten Giftkrautes zurückbleiben: die Abtretung Venetiens in den alten Grenzen löst die venetianische Frage noch keineswegs.

Nachdem das ministerielle Organ bei dieser Gelegenheit Wälschtyrol, welches ebenso wie Toscana oder Piemont italienischer Boden sei, mit aller Entschiedenheit für Italien reclamirt hat, während es die Frage wegen Triest und Istrien noch als eine offene betrachtet, äußert es sich in einem anderen Artikel noch dahin: die wiener Blätter befleißigten sich, die österreichische Regierung in dem Wahne zu befestigen, durch die Abtretung Venetiens werde sie ihre Süd-Armee zur Verfügung bekommen; doch wähnen, Italien könne die erniedrigende Rolle, die man ihm zugedacht, annehmen, heiße eine sonderbare Idee von seiner Ehre und Treue gegen den Bundesgenossen haben. — Was die Operationen der italienischen Armee betrifft, so weiß man noch nicht, ob auch die drei übrigen italienischen Armeecorps, gleich dem Cialdini's, in Venetien eingerückt sind. Hinsichtlich der Oesterreicher bestätigt es sich dem „Constitutionnel" zufolge, daß sie das Festungsviereck beinahe vollständig geräumt haben, um sich nach dem Norden zurückzuziehen.

Obwohl das Interesse, welches **Frankreich** an der Beendigung des preußisch-österreichischen Krieges hat, insofern ein leichtbegreifliches ist, als man in den Tuilerien an dem Fortbestande der Allianz zwischen Italien und Preußen offenbar kein Gefallen haben kann, und als man zugleich das Prestige zu verlieren fürchtet, wenn das Glück den preußischen Waffen noch länger günstig bleibt: so ist es andererseits doch kaum zweifelhaft, daß man in Paris in diesem Augenblicke selbst nicht recht weiß, wie man dieses Interesse befriedigen soll. „Man ist", sagt eine pariser Correspondenz der „N. Pr. Ztg." ganz richtig, „hier sehr verstimmt, weil man fühlt, daß man sich bereits verfahren hat." Nichts desto weniger sind die unter „Paris" gegebenen Mittheilungen der „Presse" über das französische Friedensprogramm, welches den Botschaftern Preußens und Oesterreichs vorgelegt worden sein soll, sehr beachtenswerthe Symptome. Sicher ist, daß die Eröffnungen des Prinzen Reuß in den Tuilerien einen schlechten Eindruck gemacht haben.

Dagegen wird von österreichischer Seite die Auffassung, daß Oesterreich wohl den Waffenstillstand, nicht aber den Frieden wolle, während es sich mit Preußen gerade umgekehrt verhalte, ohne Anstand bestätigt, da man sich in Wien bereits ganz bestimmt auf die französische Hilfe verläßt. Daß die Hoffnungen der wiener „Abendpost" hinsichtlich der „bewaffneten französischen Mediation einstweilen freilich noch sehr verfrüht sind, bedarf kaum eines weiteren Beweises. Ebenso ist es gewiß, daß die Unterhandlungen mit Italien nicht von der Stelle rücken, seitdem der Prinz Napoleon die Mission, den Italienern die sofortige Besitzergreifung des Festungsvierecks anzubieten, wenn sie den Waffenstillstand annähmen, mit aller Entschiedenheit abgelehnt und dem Kaiser bemerklich gemacht hat, daß Italien ebenso gut eine Ehre zu wahren habe, als Frankreich.

Unter den **englischen** Blättern nimmt die „Post" immer entschiedener für Oesterreich Partei, wogegen der jetzt officiöse „Herald" sich über die deutsche und italienische Frage ganz ausschweigt. Der „Globe" ist der Ansicht, daß das Manifest des Kaisers von Oesterreich Krieg bedeute, spricht aber die Hoffnung aus, daß eine bewaffnete Vermittlung — die ja nur der Anfang eines Weltkrieges wäre, — nicht von den Tories unterstützt werden möchte. Da jedoch diese, die Feinde der Einheit Italiens, jetzt einmal am Ruder seien, so müsse die Nation wachen, daß kein Schaden geschehe.

Aus **Amerika** giebt man die wiederholte Versicherung, daß der Conflict zwischen den Executiven und Legislativen noch lange nicht beigelegt ist, daß aber jene voraussichtlich doch noch den Kürzeren ziehen werden. Der Präsident, fügt man hinzu, hat nicht einmal mehr den Schatten einer Aussicht auf Erfolg für sich; er wird 1868 ohne jede Schwierigkeit beseitigt werden und anhangslos vom politischen Schauplatze abtreten. Dagegen erkennt man es dankbar an, daß er jetzt die Bill unterschrieben hat, welche die Bundesländereien in den Staaten Alabama, Mississippi, Louisiana und Florida zur unentgeltlichen Ueberlassung an wirkliche Ansiedler verfügt. Durch die Ausführung dieses Gesetzes wird nunmehr die Sclaverei gründlicher zerstört, als durch die freisinnigsten Proklamationen und Decrete. Sind auch, so sagt man mit vollem Rechte, durch Johnson's Schuld die großen Gütercomplexe des Südens nicht zersplittert und ist somit für's Erste wenigstens die dortige Aristokratie intact erhalten, so schafft das neue Gesetz doch bei dem Reichthume und der großen Zahl der vorhandenen Acker wenigstens eine halbe Million freier, unabhängiger Bauerngüter. Natürlich werden vorzugsweise die Schwarzen sich die Bestimmungen dieses Gesetzes zu Nutze machen und sich dadurch von den Pflanzern unabhängig stellen. Was dem befreiten Neger bisher gefehlt hat, um vollständig frei zu sein, das erhält er jetzt durch dieses südliche Heimstättegesetz; selbst der verstockteste südliche Junker wird fortan in eigenem Interesse ihn als freien Menschen ehren und, selbst wenn er wollte, nicht mehr die Macht haben, ihn in die frühere Machtlosigkeit herab zu drücken.

Vom Kriegsschauplatze.

II.

Hauptquartier Czernahora, 12. Juli. Brünn ist heut Vormittag durch die Truppen der ersten Armee besetzt worden; morgen kommt das Hauptquartier des Königs nach Brünn. Der französische Botschafter Benedetti begleitete den König nach Czernahora. Der Vormarsch der zweiten Armee zwischen Olmütz und Brünn und der der Elbarmee auf Iglau dauert ununterbrochen fort. (Wolff's T. B.)

Görlitz, 13. Juli. [Die genfer Convention und die österreichischen Verwundeten. — Das 31. Regiment. — Verfolgung der Oesterreicher. — Ein Cavalleriekampf. — Verwundete Offiziere. — Amulette. — Schlachtfeld-Reliquien. — Oesterreichische Kanonen.] Daß die Oesterreicher bei ihrem Rückzuge nach der Schlacht bei Königgrätz auf einem Verbandplatze 1135 zum großen Theil schwer Verwundete zurückgelassen haben, von denen der größte Theil den Hungertod gestorben ist (!), weil der Verbandplatz erst nach einigen Tagen aufgefunden wurde, — ist eine Thatsache, die von hier angekommenen erkrankten Aerzten unserer Armee bestätigt wird. Auch in einem hiesigen Lazareth liegt ein verwundeter Oesterreicher, den die österreichischen Lazarethgehilfen bis auf's Hemd ausgezogen seinem Schicksale überlassen haben. Man kann diese Unmenschlichkeit kaum begreifen, und selbst der Nichtbeitritt Oesterreichs zur genfer Convention erklärt sie nicht vollständig. Unsere Aerzte würden sich gewiß eher gefangen nehmen lassen, als daß sie ihre Verwundeten in völlig hilflosem Zustande zurückließen. Aber die österreichischen Aerzte, die unter dem Sanitätsoffizier stehen, welcher die ganze moralische Verantwortlichkeit trägt, und also nur als technische Beamte angesehen werden, fühlen sich von der Verpflichtung frei, selbstthätig zu verfahren. Man sieht das auch an einigen österreichischen Aerzten, die mit ihren Regimentern in der Schlacht gefangen genommen sind. Sie halten sich, wie mir Reisende erzählen, in den überfüllten Lazarethen am Kriegsschauplatz von jeder Thätigkeit, die ihnen nicht geradezu befohlen wird, fern. Daß Oesterreich der genfer Convention nicht beigetreten ist, ist nicht nur ein neuer Beweis dafür, daß von jener Seite die Principien der Humanität nicht anerkannt sind, sondern auch dafür, daß die österreichischen Aerzte nicht in eben solcher Achtung stehen, wie die unsrigen. — Das 1. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 31 ist in dem kurzen Feldzuge schwer geprüft. Sein Commandeur, der wegen seiner Humanität beliebte Oberst v. Freybold wurde am Morgen des Gefechtes bei Podol schwermüthig und endete sein Leben; der Oberstl. v. Drygalsky, dem das Commando übergeben war, fiel beim ersten Vorgehen des Regiments an der Spitze seiner Truppen, und dasselbe Schicksal hatte der neue Commandeur in der Schlacht bei Sadowa, in der das Regiment schwere Verluste erlitt. Nach den Mittheilungen hier im Lazareth befindlicher Offiziere wäre der Verlust der Oesterreicher an Todten und Verwundeten in der Schlacht bei Königgrätz ein weit größerer gewesen, wenn nicht der König beim Beginn der Verfolgnng der Feinde den bestimmten Befehl gegeben hätte, das Schießen mit Kanonen, das unter den dichtgedrängten Haufen der Fliehenden schauerliche Verheerungen anrichtete, sofort einzustellen. Das ist ein Zug der Menschlichkeit, auf den wir bei den Oesterreichern wohl nicht zu rechnen gehabt hätten. — Eine der großartigsten Episoden in der Schlacht bei Königgrätz ist nach dem Urtheil eines Offiziers vom 11. Ulanenregiment der Kavalleriekampf am Abend des 3. Juli gewesen. Es fand dort ein Kavalleriegefecht statt, wie es schwerlich in der Geschichte der Schlachten verzeichnet steht. Drei preußische Kavallerie-Regimenter hatten die österreichische Reserve-Kavallerie aus Kürassier- und Ulanen-Regimenter bestehend angegriffen, und der Kampf schwankte, als die Ziethen-Husaren nnd Garde-Dragoner herbeieilten. An 6000 Reiter kämpften gegeneinander und es war ein unbeschreibliches Gewühl; endlich hieben sich die Oesterreicher dennoch unter furchtbaren Verlusten hervor, sie schlagen sich in der heldenmüthigsten Weise, aber zu ihrem Unglück waren sie auf der Seite durchgebrochen, wo die preußische Armee stand. Die preußische Cavallerie verfolgte sie und die Regimenter wurden völlig aufgerieben. — In dem hiesigen Offizier-Lazareth ist bereits ein Verwundeter, Hauptmann Pierer aus Altenburg, vom 31. Regiment, seinen Wunden erlegen. Heute ist der Landwehr-Lieutenant Wernicke (Assessor in Gardelegen) hier schwer verwundet eingetroffen, der ohne eine glückliche Exarticulation des Oberschenkels nicht zu retten sein wird. — Einen eigenthümlichen Eindruck macht es auf die Besucher der Lazarethe am Kriegsschauplatze, daß die verwundeten Oesterreicher in der Regel Amulette, die sie von ihren Geistlichen erhalten haben wollen, bei sich führen, Amulette, die nach ihrer Ansicht sie gegen jede Wunde schützen sollten. Die armen Menschen haben den Glauben an die Unzuverlässigkeit solcher Mittel in die Hand bekommen. — Die von den Schlachtfeldern zurückkehrenden Reisenden, deren Zahl mit jedem Tage wächst, weil für die Eisenbahnbeförderung Görlitz noch immer der Hauptpunkt ist, bringen massenhaft von dort Kugeln, Granatsplitter, zerbrochene österreichische Adler, Federn von den Hüten der Kaiserjäger 2c. mit, die als Reliquien vom Schlachtfelde sehr gesucht sind. Uebrigens hört man von allen Seiten, daß die Plünderung der Leichen durch die Böhmen in erschreckender Weise stattfindet. Einige große Reliquien, ächt österreichische Kanonen, die leider wegen fehlender Munition nicht für uns brauchbar sind, passirten heute Nachmittag 5 Uhr hier durch.

[Die „Times" über die Schlacht bei Sadowa.] Der Special-Correspondent der „Times", der sich bei der österreichischen Armee befindet, hat nun auch seine Berichte über die Schlacht bei Königgrätz eingesandt. Dieselben datiren aus Hohenmauth vom 4. Juli und Leitomischel und Zwittau vom 5. d. und füllen 7½ Spalte des großen Blattes. Eben so berichtet der militärische Correspondent der „Times" bei der österreichischen Armee, drei Spalten lang, zuerst aus Königgrätz vom 2. d., dann aus Horzitz vom 4. d. und schließlich aus Brünn vom 6., von wo er sich einstweilen nach Wien zurückziehen will, um den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten. In ihrem, am 11. d. erschienenen ersten Leitartikel bemerkt die „Times":

„Sadowa war ein zweites Waterloo in strategischer Hinsicht, wenn nicht auch in seiner Entscheidung für das Schicksal eines Kaiserreiches. Unsere Correspondenten bei der österreichischen Armee scheinen freilich zu glauben, daß die Schlacht doch noch auf jener Seite hätte gewonnen werden können. Die österreichische Cavallerie, vielleicht die beste der Welt, war kaum dabei betheiligt, und wäre ein Murat dagewesen, um sie gegen die anstürmenden Colonnen des Kronprinzen zu führen, so wäre die Schlacht wohl noch gewonnen worden. Die Gelegenheit, wenn sie da war, ging verloren, die ganze Armee ging zurück auf der Straße nach Königgrätz, und das Gedränge in diese Citadelle über die Pontonbrücken, welche über die Elbe geschlagen worden, war in größerem Grade eine Wiederholung der Schrecken des Rückzuges von Leipzig. Das Schicksal des Tages ward durch die Ankunft der schlesischen Armee bestimmt, und vermuthlich ist die Leichtigkeit, womit dieselbe den rechten Flügel der Oesterreicher warf, der Gewalt des Zündnadelgewehrs zuzuschreiben. Der Fehler in strategischer Hinsicht, den man General Benedek vorwirft, Lipa und Chlum nicht gehörig gedeckt zu haben, ist wahrscheinlich eher dem Mangel an Mitteln zuzuschreiben. Die schlesische Armee war eine neue ins Gefecht eintretende Macht, und da die Preußen nach ihrer eigenen Schätzung schon 190,000 Mann stark waren, so stand General Benedek, abgesehen von dem Nachtheil in der kleinen Waffe, in Gefahr, überwältigt zu werden. Die österreichische Artillerie war sehr wirksam, wie zugegeben wird, und hat argen Schaden angerichtet. Der Unfall der österreichischen Armee an den Ufern der Bistritz ist ein neuer Beweis ihrer schlechten Strategie, indem sie die Preußen in den Pässen von Sachsen und Schlesien nicht aufhielten, denn alle die Niederlagen, welche sich später folgten, beweisen, daß nur da, wo die natürlichen Vortheile die Vortheile der Waffen ausglichen, eine Gleichheit zwischen den Kämpfenden vorhanden war. Die Ueberlegenheit des Zündnadelgewehrs ist also durch die Schlacht von Sadowa nicht discreditirt."

Prag, 8. Juli. [Die Besetzung der Stadt durch die Preußen.] Wie ein Lauffeuer durcheilte gestern die Stadt die sichere Kunde, daß der Einmarsch preußischer Truppen bevorstehe. Ein zahlloses Publikum durcheilte die Straßen der Stadt und sammelte sich

---

der uns mit einer Anweisung auf Quartier für uns und die Pferde zum Bürgermeister schickte; wir sollten an vier verschiedenen Plätzen in der Vorstadt untergebracht werden, inzwischen hatten wir indeß wieder einen Johanniter-Ritter, Herrn v. Werther, angetroffen, der sich unsrer sehr freundlich annahm, unsere Wagen auf einem der Höfe des Wallenstein'schen Schlosses auffahren und die Pferde daselbst einstellen ließ, uns selbst aber in einem nahe gelegenen guten Gasthof, in dem wenig Tage zuvor Se. Maj. der König gewohnt, ein ihm zur Disposition stehendes Zimmer einräumte, in dem wir, die Betten theilend, ein nothdürftiges Unterkommen fanden. — Die Aerzte baten uns dringend um etwas Chloroform, Chlorkalk, Wäsche und einige Erfrischungen für Schwerkranke, die wir ihnen bereitwillig verabreichten. Der eine Schloßhof war rings herum unter den Colonnaden von meist schwer Verwundeten eingenommen. Nachdem wir uns selbst noch durch ein sehr gutes Glas Bier erquickt, suchten wir nach 12 Uhr die Ruhe, und brachen um 3 Uhr wieder auf. Wasser war sehr knapp; mühsam erlangten wir in einem Stalleimer so viel, um uns auf dem Schloßhofe sämmtlich etwas waschen zu können. — Auf dem Hofe des Schlosses stand auch eine Anzahl einfacher schwarzer Särge bereit, um die in der Nacht ihren Wunden Erlegenen aufzunehmen. Wir vertheilten nun an die meist nicht schlafenden Verwundeten einige Cigarren, an diejenigen mit Gesichtswunden etwas Chocolade, und fuhren um 4 Uhr nach Horzitz weiter. In Gitschin selbst sahen wir an vielen Häusern die Spuren von Kugeln und mancher anderen Zerstörung.

Der Weg nach Horzitz war weniger interessant, ein greiffenberger Postillon und eine kleine Gesellschaft Friedeberger, die wir antrafen, freuten sich mit uns der Begegnung. — Gegen 10 Uhr langten wir in Horzitz an, meldeten uns sofort beim Herrn Grafen zu Stolberg, der auch sogleich bereit war, unsere ganze Sendung in sein Depot aufzunehmen und uns dann wieder heim reisen zu lassen; nachdem wir ihm aber mitgetheilt, daß wir möglichst persönlich den Bedürftigen die Gaben verabreichen möchten, und uns empfohlen wäre, die Plätze in unmittelbarer Nähe des Schlachtfeldes zu besuchen, dirigirte er uns nach Nechanitz. — Horzitz selbst wimmelte zwar von Verwundeten, da aber der Herr Graf zu Stolberg daselbst sein Hauptquartier und General-Depot aufgeschlagen, so hielten wir es durchaus nicht für nothwendig, daselbst von unserm Vorrath etwas abzugeben. Für uns gab es in Horzitz weder etwas zu essen noch etwas zu trinken.

Wir setzten unsere Reise während eines furchtbaren Gewitters fort und langten gegen 2 Uhr in Nechanitz an. Nechanitz ist ein kleines Städtchen von höchst trauriger Physiognomie und liegt schon im Bereich des Schlachtfeldes. Der Commandant, Herr Hauptmann v. Stammer führte uns vor das Amtsgebäude, welches zum Lazareth eingerichtet war, woselbst wir unsere Wagen theilweise abluden; nachdem wir aber gehört, daß in einigen nahgelegenen Orten die Noth noch weit größer sei als in Nechanitz selbst, gaben wir an einen Lazareth-Inspector (der Stabsarzt ließ sich trotz wiederholter Bitten nicht bei uns sehen) nur das ab, um was er dringend bat und brachten die andern Sachen dann wieder auf die Wagen. Alsdann begaben wir uns in die Kirche, wo einige Hundert größtentheils schwer Verwundete lagen, und als wir daselbst hörten, wie sehr die Aermsten sich nach einer Erfrischung sehnten, steckten wir schleunigst ein Faß Bier an und erquickten damit, indem wir gleichzeitig jedem etwas Weißbrodt gaben und Cigarren vertheilten, alle Inliegenden.

Nach einer Stunde hatten wir das Schloß Prim erreicht, vor dem Schloße liegt ein großer Park, in und um denselben mußte ein furchtbarer Kampf gewüthet haben, von dem die Granatsplitter, die zerschossenen Bäume und Geländer, die Blutlachen und der Geruch Zeugniß ablegten. Die Brennerei und Wirthschaftsgebäude waren abgebrannt, nur das Schloß und einige Scheunen waren erhalten und wenige Bauernhäuser.

Der Stabsarzt empfing uns ungemein freundlich und war hocherfreut über die so dringend bedürftigen Hilfsmittel, welche wir mit uns führten und von denen wir ihm den größten Theil übergaben; es lagen mehrere hundert meist schwer Verwundete in der Kapelle und allen Räumen des Schlosses. — Sämmtlichen wurde von uns persönlich, je nach Befinden und Bedürfniß Bier, Wein, Wurst, Brodt, Chocolade, eingemachte Früchte, Tabak und Cigarren verabreicht, wofür uns mancher dankbare Blick und viele heiße Dankesworte wurden.

Der Stabsarzt war indeß menschenfreundlich genug, um uns nicht zu verschweigen, daß in dem nahegelegenen Problus das Elend noch größer sei; ein Theil unserer Gesellschaft begab sich deshalb mit dem Reste unserer Erfrischungen, bestehend in Brodt, Butter und Wein, Säften und Eingemachtem 2c. nach 7 Uhr an jenen Ort. Wir hatten dazu ein Paar Trainpferde requirirt, der Weg war aber bei dem strömenden Regen kaum passirbar, die Pferde mußten wir führen, um nur durchzukommen. Aber wie freuten wir uns, daß wir diesen Weg nicht gescheut! Der Arzt, dem wir bei der Einfahrt in das Dorf begegneten, war selbst ganz gerührt, daß nun endlich etwas Hilfe kam. In dem Orte lagen dicht zusammengedrängt in der Kirche und den nicht verbrannten Gebäuden an 600 Verwundete, einzelne noch unverbunden. Viele, die erst Tags vorher und am Morgen fast verschmachtet unter Todten auf dem Schlachtfelde aufgefunden worden, waren schon gestorben, 3 Aerzte und wenig Pfleger und der alte würdige Geistliche des Ortes konnten unmöglich den dringendsten Bedürfnissen abhelfen. Die Aerzte selbst hatten bei ihrer Riesenarbeit nichts als schwarzes Commißbrodt und etwas dünne Bouillon, es fehlte an Graupen, Reis und Erbsen, kurz an Allem, keiner der Aerzte hatte auch nur eine Cigarre! Die armen Verwundeten hatten den ganzen Tag noch nichts Anderes bekommen, als wenig Commißbrodt und wenig klare Brühe; wie viele von ihnen waren, wenn sie geschlafen oder zu erschöpft gewesen, vielleicht ganz vergessen; ein Wunder war es deshalb wohl nicht, als wir mit dem Arze die Kranken besuchten, daß sie nach Brodt und einem Trunk schrien. Unsern ganzen Vorrath von Wein und Brodt 2c. vertheilten wir denn auch sofort, aber für Alle ausreichend war er nicht und bestimmte uns, von dem in Prim gelassenen Vorräthen am andern Morgen in aller Frühe noch den größeren Theil noch Problus zu senden. Preußen, Oesterreicher und Sachsen, Offiziere, Gemeine lagen in bunter Reihe unter einander, selbst die Leichen einiger kurz vorher Gestorbener, die noch nicht hatten entfernt werden können. Mit einem Worte, es waren herzzerreißende Momente, die wir in Mitte dieser Aermsten verbringen mußten. Im Dorfe selbst, namentlich um die Kirche mußte der Kampf auch arg gewüthet haben, die Leichensteine waren theils zertrümmert, theils umgeworfen, die Kirchenfenster stark zerschossen. Wir kehrten gegen 10 Uhr nach Prim zurück. Rechts von Problus lagen noch eine größere Anzahl unbeerdigter Leichen, am Morgen waren in nächster Nähe an 500 beerdigt worden, und zwar hatte die Bevölkerung mit Waffengewalt dazu gezwungen werden müssen. Im Park zu Prim fanden wir auch noch mehrere Leichname, die wie so viele Tausend andere von dem böhmischen Gesindel vollständig ausgeraubt worden waren. Unser Nachtquartier schlugen wir in 2 Zimmern im oberen Theile des Schlosses auf, Betten gab es natürlich nicht; alle Gänge, die wir passiren mußten, und alle benachbarten Zimmer waren dicht mit Verwundeten besetzt; es war nach den traurigen Eindrücken des Tages eine unruhige, schaurige Nacht und Früh um 3 Uhr sammelte sich unsere Gesellschaft schon wiederum das auf dem Schloßhof brennende Wachtfeuer.

Wir traten, nachdem wir die zweite Sendung nach Problus expedirt, nach 4 Uhr unsere Heimreise an. Unsere Vorräthe waren bis auf einige Charpie, Binden 2c. vergeben. Unser Weg führte uns durch einen großen Theil des eigentlichen Schlachtfeldes, wir passirten mehrere größtentheils abgebrannte Dörfer, fanden überall die schrecklichen Verwüstungen der feindlichen Artillerie. Zahllose Granatsplitter und namentlich auch viel unkrepirte Granaten, zerstückelte Montirungsgegenstände, Patrontaschen, Kochgeschirre 2c. bedeckten den Weg und die Gräben. In Sadowa trafen wir eine Abtheilung Militär mit dem Sortiren der Trophäen beschäftigt. Kanonen, große Haufen Gewehre, Säbel 2c. waren aufgestapelt. Der Hauptmann war so freundlich, jedem von uns einen feindlichen Säbel zur Erinnerung zu überlassen. —

Eine eigene Erscheinung war, daß fast sämmtliche preußische Gewehre abgeschossen, während die österreichischen alle noch geladen waren. In Cerekwitz rasteten wir kurze Zeit, besuchten die Lazarethe und gaben an einen befreundeten Arzt vom Garde-Corps den Rest unserer Lazarethbedürfnisse; auch an diesem Orte fehlte es noch an Vielem.

In Begleitung eines leichtverwundeten Artilleristen, den einer der Unserigen in Pflege nehmen wollte, gelangten wir über Birglitz und Schurz Abends nach Trautenau, passirten bei dieser Gelegenheit das trautenauer Schlachtfeld noch in seiner ganzen Ausdehnung. — Trautenau selbst bietet immer noch ein trauriges Bild der erlebten schrecklichen Tage; die Bewohner kehren nur langsam zurück. — Eine große Genugthuung gewährte es uns, am andern Morgen nicht nur in Trautenau selbst schon wieder einen neuen Transport von unseren lieben

zumeist auf dem großen altstädter Ringe. Um 1 Uhr Nachmittag hatte nämlich der Major der bürgerlichen Infanteriecorps Herr Klenka durch einen Boten aus Pocernic die bestimmte Nachricht erhalten, daß preußische Truppen dort erschienen seien. Herr Major Klenka verfügte sich sofort zum Herrn Bürgermeister Dr. Belsky, um denselben hiervon zu benachrichtigen. Der Herr Bürgermeister ersuchte diesen, sowie den Major des bürgerlichen Grenadiercorps Herrn Berndt, nach der bezeichneten Gegend zu fahren und sich von der Wahrheit der eingegangenen Nachricht persönlich zu überzeugen. Als beide Herren bei der Besitzung Ballabenka hinter Karolinenthal vorbeifuhren, kam ihnen der Gemeindevorsteher von Chwala mit der Nachricht entgegen, daß die preußischen Truppen dort erschienen seien und der Commandant derselben ihm eine Karte übergeben habe, die er dem prager Bügermeister Herrn Dr. Belsky übergeben solle. Die beiden Herren nahmen den Ortsvorsteher mit nach Prag zurück, und führten ihn auf das altstädter Rathhaus, wo er dem Herrn Bürgermeister Dr. Belsky eine Visitenkarte überreichte, auf welcher Folgendes geschrieben stand: „Ranisch, Oberstlieutenant und Commandeur des ersten Garde-Landwehr-Regiments, designirter Commandant von Prag, wünsche, daß höhere Gemeindebeamte der Stadt zu mir hinauskommen, um wegen Besetzung derselben im Interesse der Stadt Rücksprache nehmen zu können.“

Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Nachricht im Rathhausgebäude und es dauerte nicht lange, so hatten sich bereits die meisten Stadträthe im kleinen Sitzungssaale eingefunden. Der Herr Bürgermeister verständigte sofort Se. Em. den Herrn Cardinal-Erzbischof Fürsten zu Schwarzenberg von der bevorstehenden Occupation der Stadt durch preußische Truppen. Um ¾4 Uhr Nachmittag fuhr der Herr Cardinal im einfachen Priestergewande in Begleitung eines Geistlichen nach dem altstädter Rathhause und begab sich unmittelbar in das Bureau des Herrn Bürgermeisters, wo sich bereits die übrigen Mitglieder der Deputation eingefunden hatten. Es war ½5 Uhr Nachmittag, als Se. Eminenz in Begleitung des Herrn Bürgermeisters das Rathhausgebäude verließ. Die unten lautlos harrende Menge entblößte bei der Ankunft des hohen Kirchenfürsten ehrfurchtsvoll die Häupter. Se. Eminenz bestieg mit dem Herrn Bürgermeister die fürsterzischöfliche Equipage. In den zweiten Wagen begaben sich die Herren Stadträthe Fürst und Hainz, in den dritten der städtische Bequartierungscommissar Herr Karasek und ein Controleur. Die Commandanten sämmtlicher Bürgercorps hatten sich bei der Abfahrt der Deputation vor dem Rathhause eingefunden. Unter den Segenswünschen der Menge rollten die Wagen von dannen.

In Karolinenthal schlossen sich der Deputation noch die Herren Bürgermeister Götzl und ein Stadtrath an. Das Dorf Chwala liegt etwas über 2 Stunden von Prag entfernt, hinter Lieben in der Nähe von Groß-Nehwizd. Als die Wagen vor dem Dorfe anlangten, hielten die Deputationsmitglieder weiße Fahnen zu den Fensteröffnungen hinaus. Die Wagen wurden von preußischen Vorposten angehalten. Die Herren verließen die Wagen und wurden zur Wohnung des Herrn Oberstlieutenants Ranisch begleitet, welcher sie bereits erwartete. Die Deputation fand eine sehr freundliche Aufnahme. Se. Eminenz der Herr Kardinal hielt an den Truppencommandanten eine ergreifende Anrede, und legte ihm das Wohl der Stadt mit warmen Worten ans Herz. Darauf sprach in gleichem Sinne der Herr Bürgermeister Dr. Belsky. Herr Oberst-Lieutenant Ranisch kündigte der Deputation hierauf an, daß Prag eine Besatzung von 8000 Mann erhalten und daß der Corpscommandant General v. Rosenberg-Grusczynski ebenfalls demnächst in Prag eintreffen werde. Von den 8000 Mann sollen 2 Bataillons in der Stärke von 1400 Mann in der Karolinenthaler Kaserne bequartiert werden. Der Aufbruch der Truppen erfolgt heute um 6 Uhr Morgens, so daß dieselben gegen 9 Uhr Morgens successive einrücken werden.

Nach verschiedenen auf die Bequartierung der Truppen 2c. bezüglichen Eröffnungen entfernte sich die Deputation unter den üblichen Bezeigungen der Courtoisie nnd fuhr nach Prag zurück. Se. Eminenz und der Herr Bürgermeister begaben sich in das Präsidial-Bureau, woselbst im Beisein sämmtlicher Stadtverordneten, Magistratsbeamten, der Commandanten und vieler Offiziere der Bürgercorps die Bedingungen abwechselnd von dem Herrn Kardinal und dem Herrn Bürgermeister zur Kenntniß gebracht wurden. — Man nahm dieselben ernst und schweigsam hin.

Se. Eminenz verließ hierauf das Rathhaus, vom Herrn Bürgermeister bis zur Treppe begleitet.

In einer sofort abgehaltenen Sitzung wurden die Magistratsbeamten angewiesen, sich heute zur Begleitung der Truppen nach den Kasernen bereit zu halten. (Prag. Z.)

—* **Vom böhmischen Kriegsschauplatz.** Kratzau, den 13. Juli. Ich muß Ihnen heute einige betrübende Nachrichten mittheilen. Gestern Nachmittag wurde auf der böhmischen Grenzstation Grottau (1½ Meile von hier) gegen den dorthin kommandirten Assistenten der oberschlesischen Eisenbahn v. F. ein Schuß abgefeuert, der aber glücklicher Weise nicht traf. Herr v. F. ging unweit des Stationsgebäudes mit einem Freunde spazieren, als aus dem nahen Getreidefelde bei dem Schlosse Grafenstein die Kugel dicht an seinem Kopfe vorübersauste. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt. In Reichenberg wurde gestern Abend der brave Locomotivführer M. aus Liegnitz durch Maschinenpuffer dergestalt gequetscht, daß er bald darauf starb. Seine hinterlassene Familie wird allgemein bedauert. Als gestern die hier stationirten Pionniere die Eisenbahn abpatrouillirten, wie dies täglich von Station zu Station geschieht, fand man zwischen hier und Grottau die Schienen aufgerissen. Indessen ließ sich die von ruchlosen Händen bewirkte Zerstörung noch ausbessern, ehe der nächste mit Fourage und Personen beladene Train ankam. Auch die Telegraphendrähte werden oft beschädigt, und trotz des strengen Verbots, welches die auf frischer That ergriffenen Verbrecher mit Erschießen bedroht, wiederholt sich der Unfug. Gestern passirten mittelst Fouragetrains 15 Stück Bauernwagen nebst Bespannung hier durch, welche Ihre Majestät die Königin zum Transport der Verwundeten nach dem Kriegsschauplatz abgeschickt hatte. Es soll an dergleichen Fahrzeugen noch sehr mangeln, obwohl bereits starke Colonnen dorthin abgegangen sind.

—* [Aus dem Notizbuch eines österreichischen Offiziers.] Wer einmal die Geschichte des gegenwärtigen Krieges schreiben wird, kann sich nicht beklagen, daß die Operationen unserer Armee nicht klar genug dargelegt sind. Die preußischen Truppenaufstellungen, die planmäßigen Vorbewegungen unserer Corps und die sich daran knüpfenden Actionen bieten ein Gesammtbild, aus welchem die einzelnen maßgebenden Ideen selbst für den Laien schon jetzt nicht undeutlich hervortreten. Dunkel und unverständlich erscheinen hingegen noch die gegnerischen Absichten, wo nicht die thatsächlichen Mißerfolge grelle Schlaglichter darauf werfen. In den militärischen Berichten, welche die verschiedenen Acte des in so rapidem Verlauf sich entwickelnden blutigen Drama's illustriren, werden nähere und wahrheitsgemäße Nachrichten über die österreichischen Dispositionen gänzlich vermißt.

Wir können nun unseren Lesern einen kleinen, jedenfalls authentischen Beitrag zur Geschichte der feindlichen Operationen mittheilen. Die Quelle ist durchaus nicht trübe; denn wir verdanken sie dem Notizbuch eines höheren österreichischen Offiziers, welches einer unserer braven Landsleute auf dem Schlachtfelde von Königgrätz erbeutet hat. Das Heftchen ist von dem niedlichsten Format und eine der interessantesten Reliquien; sicherlich enthält es treuere Daten, als solche je in officiellen Bülletins veröffentlicht werden.

In zwei Abtheilungen bietet das Büchlein, mit Bleistift geschrieben, einerseits dienstliche Noten und Gefechtsdispositionen, andererseits kurze Andeutungen über die krigerischen Ereignisse, die von Trautenau bis vor Königgrätz reichen. Es läßt sich denken, wie flüchtig diese Notizen unmittelbar nach den anstrengenden Märschen und hartnäckigen Kämpfen, vielleicht noch während der folgenschweren Begebenheiten hingeworfen sind. Dennoch findet man nicht blos die allgemeine Situation der österreichischen Armee durch einige scharf markirte Striche treffend charakterisirt; man entdeckt auch einzelne Bemerkungen, vermöge deren so manches Räthselhafte in dem Vorgehen und Verhalten unserer Gegner in der evidentesten Weise aufgeklärt wird.

Wir geben den werthvollen Gehalt des Büchleins auch in der Form möglichst unverändert wieder, und erlauben uns nur da ergänzende oder erläuternde Einschaltungen, wo die in dem Heftchen häufig angewandten stenographischen und militärischen Zeichen oder Abbreviaturen dem größeren Publikum das Verständniß erschweren würden.

Der erste Theil des Heftchens enthält auf 5 Blättchen folgende Notizen:

B. T. Brigadestab, 2 Generale, Etabs-Bagage, 2 Reserve-Pf. (einige Worte unleserlich), 3 Aerzte auf den Hilfsplatz — Verbandplatz. — I. (preußisches) Armeecorps unter Bonin behauptet — rechts VI. Corps, links IV. Corps (?) — T. schwarzer Adler, 1 Bat. bis zum Cavallerieposten, obere Altstadt 1 Bat., in Tr. Cavallerie, die bis Jung-Bunzlau patrouillirt, Fühlung.... Aeußere Umfassung Trautenau's einige Corps, Rest in Trautenau. — — Diese Noten sind ohne Datum auf die Rückseite der Einfassung geschrieben; dann folgt:

27. Juni: Wlechowo, Littitz — Colonnen-Magazin; Regimenter; 1. Varna mit Czako, 2. Tri-st Patrontasche, Venedig — Säbel, 4. Rivera, 5. (Namen unleserlich) bei Fuß. Wieder ohne Datum: Habrima — Luzan — Jaritsch — Cistowes — Cerekwitz — Sadowa — Lippa. (Diese Namen finden sich fast sämmtlich auf unserer Karte des Schlachtfeldes von Sadowa und Königgrätz. S. Nr. 312 d. Ztg.)

Lippa-Sadowa (Hier sind militärische Stellungen durch Zahlen, Fähnchen 2c. markirt).

a) Tis.... linker Flügel Lad.
b) Höhe Chlum. } Armee-Commandant.

Reserve (?) von Holic nach Hohenmauth, von Lochanitz nach Truban, von Ruchze...., von Swinar über die Adler.

Regimenter Knebel (Dohalic), Wimpfen (Mokrowans), Cavallerie 1 Escadron Knebel, 1 Wimpen, Mondl., Schule. Geschütz-Reserve auf den Weg von Langenhof gen Dohalicka. Munitions-Reserve bleibt. Verbindung durch Cavallerie-Ordnung mit nächsten Corps. — Wimpfen: Dohalicka-Mokrowano. — Kl. Bagage bleibt hier, später zusammengestellt, wenn nichts hinauf kann. — Weg. — Verlorene Posten: 6—8 Mann, Wagen Munition. Ambulance. Reg. Roßberg.

Nun folgt eine flüchtige Skizze des Schlachtfeldes, auf welcher die Stellungen einiger österreichischen Corps angegeben sind. Wahrscheinlich als die wichtigsten Positionen werden genannt: Sadowa, Lipa, Chlum, Nedelist, Dohalic, Mokrowans, Tresowitz, Popowic, Wschestar. (S. unsere Karte des Schlachtfeldes.)

Der andere mehr erzählende Theil des Büchleins beginnt mit dem

27. Juni. Früh 8 Uhr abzumarschiren. Griv. zögert, so daß erst um um 1 Uhr Abmarsch; ich reite vor, heftiges Artilleriefeuer, komme vor Griv. ar. — Höhenrücken. (Folgt eine saubere Zeichnung der Position des Kapellenberges 2c. von Trautenau). — Grivic. Aufmarsch, erstes Feuer, heftiger Sturm; auf dem rechten Flügel 3 Bataillon B., Division M. geschlossen, um die Höhen zu säubern; linke Staffel Reg. Erzherzog Stefan. — Gablenz ruft: „Sehen Sie die Kapelle.“ Musik, mit Sturm in geschlossenen Colonnen. Reg. Stefan und ich mit 4 Bat. vor, ehe der flankirende Höhenzug genommen; daher durch offenes Getreidefeld direkt auf die Kapelle. Kleine Ratins, die Leute kleben an. In wirksamer Schußweite geben die Preußen plötzlich ein mörderisches Klein-Gewehrfeuer; stiebt bis auf das oberste Ratin, dort Halt.... Kreuzfeuer längs des Weges. Mein Pferd erhält 3 Schuß und stürzt mit mir zusammen. — Ganze Reihen todt. Ich reite auf einem anderen Pferde den Berg hinan, um ½ Batterie zu placiren.

Die Preußen retiriren während des Aufmarsches. Ich reite durch Wald und Kessel, wo ein schreckliches Gekrache, rückwärts zum Hilfsplatze, — keine Sanität. Thun kommt, Ledebur sucht Gablenz mit der Meldung, daß eine Umgehung stattgefunden habe. — Mittlerweile erstürmt Knebel die Höhe, wir rücken Nachts nach, von dort um 1 Uhr nach Trautenau. 2 Bataillone „Stefan“ sind detachirt. — Verlust des Regts. Erzherzog „Stephan“: 15 Offiziere und 110 Mann todt, 21 Offiziere und 502 Mann verwundet, 4 Mann und 8 Pferde gefangen. . . . In Trautenau bei Haase Nachtquartier, in der Stadt liegen viele Todte und Verwundete, den ganzen Tag und die Nacht über, ohne Sanität. . . . (Aerztliche Hilfe wird bei der österreichischen Armee fast überall vermißt).

28. Juni Früh 9 Uhr Gefechtsdisposition gen Osten, Stellung bei Burkersdorf, — plötzlich schleunige Flucht (als die preußische Garde angegriffen hatte); umgeworfene Wagen, der ganze Train liegt auf der Chaussee, wir biegen rechts ab, Rückzug, Stellung bei Wald, Gablenz dort. Griv. todt, seine Abtheilung zersprengt, abgeschnitten; Knebel größten Theils.

29. Juni um 3½ Uhr Morgens Abmarsch von Ketzelsdorf nach Königinhof, das Bivouak statt in Salney in Littitz; ich sehe Benedek, muß das Bivouak suchen. Abends Schlacht bei Königinhof, die ganze Nacht Kanonendonner. Das 8. Corps kommt von D.... zurück. Feindliche Stellung versperrt alle Wege.

30. Juni. Wollen in den nächsten Tagen eine große Schlacht liefern. Um 3 Uhr zur „Gefechtstellung“; um 1 Uhr wegen?... Umgehung von Cernositz nach Smirsitz hin, von Stellung keine Spur, haben abkochen lassen, sollen ausrücken, müssen nach Kl. Tr. zurück. . . . (1., 4., 6., 8., 10. Corps also geschlagen. . .) Von 1 Uhr Nachts, wo Alarm, bis 4 Uhr im Wald, Vormarsch, alles leichte Trains; langer Gewitterregen. Um 2 Uhr Rückmarsch; um 4 Uhr Ankunft im „Stern“, gleich zurück in Stellung. Bivouak ohne Train, Branntwein und etwas Brot.

1. Juli. Linker Flügel. Als Koller eintrifft, sogleich Abmarsch . . . . Grobheiten . . . . Mannschaft ermüdet, matt. Koller im Angeben mit, Alles bleibt liegen. 3. und 6. Cav.-B. drängen sich ein; um 12 Uhr Einrücken ins Lager Lippa.

2. Juli. Rast. (Präsid. 1809, Berthier, Napoleon, Benedek, wahrscheinlich die Parole für den 3. Juli). Um 1 Uhr Alarm, vom Gefechtsort eine Streifpatrouille, Koller prov. Corps-Commandeur für Gablenz.

Da hier die bisherigen Verluste des Regiments „Stephan“ noch einmal genauer resümirt und daneben die Verluste eines anderen Truppenkörpers vermerkt sind, so läßt sich annehmen, daß der in der Schlacht von Königgrätz schwer verwundete oder gefallene Offizier, Commandeur einer größeren Abtheilung gewesen war.

III.

[Uebergang der Italiener über den Po. — Sprengung der Werke von Rovigo.] Vom Kommando der österreichischen Südarmee wird unterm 10. Juli gemeldet: „Der Feind hat den Po an mehreren Punkten zwischen Ostiglia und Ficcarolo (von hier ab bildet wiederum der Po die Grenze zwischen dem italienischen und österreichischen Gebiet) mit bedeutenden Kräften überschritten und ist auf Trecenta (am Tartaro, wo die Straße von Ferrara nach

---

Mitbürgern anzutreffen, sondern auch, daß uns auf der Heimkehr wohl an 20 Wagen mit ähnlichen Sendungen begegneten, wodurch hoffentlich das Elend an den von uns besuchten Stellen bald vermindert sein wird.

Auf's Neue hat uns aber diese Expedition überzeugt, daß es ein dringendes Erforderniß ist, daß auch fernere Gaben unserer lieben Mitbürger, die hoffentlich nicht ausbleiben werden, von den Ueberbringern mit werkthätiger Liebe an die Bedürftigen **möglichst direct** vertheilt werden.

Handelsfürsten vom Hause Israel.

(Schluß.)

Der große Mann der folgenden Aera, der Zeit Georg's III., war Aaron Goldsmid. Er war nicht so reich wie Samson Gideon, aber er war der bessere Mensch und der strengere Jude. Goldsmid war um die Mitte des Jahrhunderts von Hamburg gekommen und hatte sich in London als „merchant“, d. h. Großhändler, etablirt. Den höchsten Flor erreichte sein Haus erst nach seinem Tode unter seinen vier Söhnen, und jenen Coup, den jedes Haus einmal machen muß, wenn es sich mit Einem Schlage über das Niveau der andern erheben will, machte diese Firma zur Zeit der französischen Revolution. An die Spitze des Geschäftes traten immer vorwiegender die beiden Brüder Abraham und Benjamin, Männer von der anerkanntesten Ehrenhaftigkeit und wohlbefreundet mit Newland, dem damaligen ersten Kassirer der Bank von England. Auch dieser war ein selbstgemachter Mann, welcher aus einem Bäckerladen emporgestiegen war zu seiner enorm einflußreichen Stellung, und von so großem Verdienst um die Verwaltung derselben, daß sein Bildniß gegenwärtig das sogenannte „Bank-parlour“, das Sitzungszimmer der Bankdirectoren schmückt. Durch Newland wurden die Gebrüder Goldsmid in Verbindung mit dem Gouvernement gebracht, welches seit dem Jahre 1793 in Folge des Continental-Krieges zu fortwährenden Anlehen gezwungen war. Aber nicht nur das, was sie durch eine bedeutende Betheiligung an diesen Operationen gewannen, steigerte den Reichthum der Brüder, sondern ebensosehr das, was sie nicht verloren, zu einer Zeit, wo durch Krieg und Revolution an allen Ecken und Enden Europa's große Häuser von einem Tage zum andern massenhaft zusammenbrachen. Eine der merkwürdigsten Eigenschaften Benjamin's war seine wahrhaft erstaunliche Firmenkenntniß, welche sich nicht auf England beschränkte, sondern den ganzen europäischen und außereuropäischen Geldmarkt umfaßte; er taxirte mit einer an das Unglaubliche grenzenden Sicherheit jeden Namen, der sich auf der Rückseite eines Wechsels finden mochte. Diesem Umstande hatte die Firma zu danken, daß in dem gefährlichen Jahre 1794, wo bei dem allgemeinen Umsichgreifen des Revolutionskrieges die Grundmauern sozusagen der ganzen Geschäftswelt zitterten und rings um sie her in der That auch die großen Firmen wie die Kartenhäuser fielen, der Gesammtverlust der Brüder Goldsmid sich auf nicht mehr als 50 Pfd. St. belief. Es gab zu Anfang unseres Jahrhunderts in London kein größeres, glänzenderes und allgemein beliebteres Haus als dieses. Die Großartigkeit ihrer Unternehmungen war nicht weniger berühmt, als die Solidität derselben. Ihre Wohlthätigkeit, namentlich gegen die Glaubensgenossen, kannte keine Schranken. Ihre Gastfreundschaft, mit offener Hand geboten, ward gern und freudig angenommen. Sie hatten prachtvolle Häuser in der Stadt und reiche Besitzungen auf dem Lande, wo sie nicht selten die Berühmtheiten und Spitzen der damaligen Gesellschaft um sich versammelten.

Allein ein sehr trauriges Ende war diesem Hause bestimmt, welches in jeder Beziehung so groß und geachtet dastand. Eines Morgens, im April 1808, fand man den jüngeren der beiden Brüder, Benjamin, todt in seinem Schlafzimmer. Er hatte sich in einem Anfalle von Melancholie, der er in seiner letzteren Zeit immer häufiger ausgesetzt gewesen, am Pfosten seines Bettes selbst erhenkt.

Sein älterer Bruder, Abraham, sollte ihn nicht lange überleben. Immerfort trauernd um den Verlust seines Bruders, mit dem er während seines Lebens innig vereint gewesen, schien es, als ob mit demselben der Stern von dem Hause Goldsmid gewichen sei. Kein Unternehmen wollte mehr in der alten Weise reüssiren, und zuletzt, im Jahre 1810, setzte Abraham sein ganzes Vermögen auf ein neues Regierungs-Anlehen von 14 Millionen Pfund Sterling, welches er in Gemeinschaft mit dem Hause Baring übernahm. Das Unternehmen mißlang; das Haus Baring, gleichfalls von deutschem Ursprunge und noch heute von europäischem Rufe, überlebte den Sturz. Aber sein damaliger Chef, Sir Francis Baring, starb und Abraham Goldsmid — erschoß sich.

In die Lücke, welche zwei so gewaltige Männer der City von London gelassen, trat ein neuer Name: Rothschild, ein. Das Haus Rothschild — oder wie der Engländer es beharrlich nennen wird: „Roßscheild“ — etablirte seine Weltmacht auf den Trümmern des Hauses Goldsmid.

Wenn wir den Namen Rothschild nennen, so weiß Jeder, was das bedeutet. Es war unserem Jahrhundert vorbehalten, die Anhäufung von Reichthümern zu beobachten, gegen welche diejenigen des Crösus sich etwa verhalten mögen, wie die hängenden Gärten der Semiramis und die anderen Wunderwerke der alten Welt gegen, sagen wir nur den Krystallpalast von Sydenham, die Eisenbahn über den Semmering, die Durchbohrung des Mont-Cenis und die submarinen Kabel. Und doch sind es nicht mehr als hundert Jahre, daß ein sehr bescheidenes Männlein in einem sehr bescheidenen Hause und in einem sehr bescheidenen Laden unter dem Zeichen des rothen Schildes in der Judengasse von Frankfurt saß; nicht mehr als 69 Jahre, daß die Franzosen in Frankfurt einrückten und Meyer Amschel sein Gold und Silber nach Kassel flüchtete und dem Landgrafen von Hessen, einem seiner alten Kunden, zur Bewahrung anvertraute; nicht mehr als 60 Jahre, daß der Landgraf, seinerseits vor den Franzosen flüchtend, sein Gold und Silber dem frankfurter Geschäftsfreunde anvertraute, und nicht mehr als 54 Jahre, daß dieser, Meyer Amschel Rothschild, welcher sechs Jahre vor Goethe geboren war, in einem Alter von 69 Jahren und mit einer Hinterlassenschaft von zwölf Millionen Gulden starb. Rothschild und Goethe! — das sind zwei Namen, auf welche die Mainstadt wohl stolz sein kann. Denn wenn ich es auch für Blasphemie halten würde, dem Capital nur einen Strahl jener Glorie zu vindiciren, welche allein dem Genius gehört, so glaube ich doch nicht mehr als die Thatsache constatirt zu haben, wenn ich behaupte, daß es auch für das erstere eine Höhe giebt, die, wenn sie erreicht ist, demselben eine historische Bedeutung sichert. Und dies, wenn irgendwo, ist bei dem Hause Rothschild der Fall.

Auf dem Todtenbette soll der Gründer des Hauses seinen fünf Söhnen einen Eid abgenommen haben, daß sie sich niemals trennen, sondern das Geschäft in Gemeinschaft fortsetzen, das Vermögen so viel als möglich vermehren, aber niemals theilen wollten. Jedermann weiß, wie gewissenhaft dieser Eid erfüllt worden, und die Folge davon war, daß das Haus Rothschild, mit den Jahren immer wachsend, nicht nur in seinen Reichthümern, sondern eben so sehr in der Zahl seiner Söhne, Schwäger, Neffen und Enkel, zu einer Herrscherfamilie ward, welche die Hauptbörsen der Welt unter sich vertheilte, welche sich an den fremden Plätzen durch ihre Repräsentanten diplomatisch vertreten ließ, und welche endlich auch ihre inneren Angelegenheiten, ihre Heirathen, Mitgift und Erbschaften durch Hausgesetze autonom ordnete. Das Haupt dieser neuen Dynastie war, so lange er lebte, der londner Rothschild, Nathan Meyer, der dritte Sohn des alten Amschel.

Nathan Meyer war schon in seinem 21. Jahre, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, nach England gegangen, mit einem Anlage-Kapital von nicht mehr als 20,000 Pfd. St. Er hatte sich zunächst nach Manchester begeben, wo zu dieser Zeit eben das Calicogeschäft einen bisher ungekannten Aufschwung genommen hatte. Der junge Mann wußte seinen Vortheil wahrzunehmen, und während seine bescheidenen Concurrenten sich damit begnügten, entweder die Manufacturisten oder die Verkäufer zu sein, war Nathan Meyer Beides und machte noch dazu den Banquier für Alle. Seine Mühe bezahlte sich so gut, daß nach sechs Jahren sein Vermögen sich verzehnfacht hatte. Mit diesen 200,000 Pfd. St. begab er sich im Jahre 1803 nach London, diesem Schauplatz kaufmännischer Größe, woselbst er schon nach kurzer Zeit eine solche Figur war, daß Levi Barnett Cohen, einer von den jüdischen Citymagnaten ersten Ranges, ihm seine Tochter gab.

Man sagt freilich, daß dieser fast bereut habe, dem jungen Menschen, dessen Speculationen von Tag zu Tag kühner und gefährlicher wurden, das Schicksal seiner Tochter anvertraut zu haben; aber Nathan Meyer soll ihn beruhigt haben, indem er sagte: „Ihr habt mir nur Eine von Euren Töchtern gegeben; aber, was das anbetrifft, M. Cohen, so hättet Ihr kein besseres Geschäft machen können, als wenn Ihr sie mir alle zusammen gegeben hättet.“

Das große Ereigniß für Nathan Meyer und sein Haus war der

Verona übersetzt; hier ist das östliche Ende der Valli grandi Veronesi) vorgerückt. An der Etsch sind noch keine Anstalten zum Uebergang getroffen. Die auf die Dauer selbstständig schwer haltbaren Werke von **Rovigo**, so wie die Eisenbahnbrücke bei **Boara** (an der Bahn von Padua nach Rovigo, welche hier die Etsch überschreitet) wurden heut Nacht anstandslos in die Luft gesprengt. Die österreichische Armee befindet sich außer allem Kontakt mit dem Feinde; die Festungen sind hinlänglich besetzt und mit allem Nöthigen zur selbstständigen Vertheidigung versehen."

Preußen.

⊙ **Berlin**, 13. Juli. [Die Fortsetzung der Staats- und Privatbauten. — Die Haltung der Hechinger. — Die Besetzung Schleswigs.] Als der Ausbruch des Krieges befürchtet wurde und dafür die Mittel des Staates besonders in Anspruch genommen werden mußten, berathschlagte man vielfach darüber, wie die Ausgaben des Staates verringert werden könnten, und es wurde damals eine möglichste Einstellung der öffentlichen Bauten beschlossen. Aber man erkannte, daß dadurch eine große Noth über die arbeitende Klasse kommen würde und dachte später deshalb wieder daran, die Arbeiter nach Kräften zu beschäftigen. Deshalb ist nur ein Theil der in Aussicht gestandenen Neubauten nicht in Angriff genommen, wohl aber sind alle Erhaltungsbauten, wie sie im Etat angesetzt waren, zur Ausführung gekommen, besonders die Strom-Regulirungen des Rheins, der Oder, Elbe, Weichsel u. A. Einen besonders hohen Posten bilden die Chausseebauten; bei diesen ist keine Schmälerung eingetreten, die Staatsbauten sind fortgesetzt, die Erhaltungsbauten der Chaussee im ganzen Umfange vorgenommen, namentlich in der Provinz Preußen, wo man fürchtete, daß in Folge der schlechten Ernte ein Nothstand eintreten könnte. Auch die Prämienbauten (d. h. solche nothwendig scheinenden Chausseen, bei denen der Staat einen Zuschuß, eine Prämie von 6000 Thlr. pro Meile und mehr bewilligt) sind in ihrem ganzen Umfange zur Ausführung gekommen. Sehr anerkennenswerth ist es auch, daß die Gesellschaft der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, an deren Spitze Hr. Dr. Strousberg steht, ihre Arbeiten in dieser Zeit nicht eingestellt, sondern die höchsten Mittel aufgewandt hat, um schneller zum Ziele zu kommen. Bis Spremberg ist die Bahn vollendet. Auch die Staats-Eisenbahn Berlin-Küstrin nebst dem zu erbauenden Eisenbahnhof wird mit ungeschwächten Kräften im Bau fortgeführt. — Ein sehr erfreuliches Zeichen für die Meinung Süddeutschlands findet man in der Haltung der Ortsvorstände von Hechingen den eingedrungenen Württembergern gegenüber. Sie haben die ihnen zur Verbreitung gegebene Proclamation des Bundes-Commissars mit dem Bemerken zurückgegeben, daß ihnen von einem solchen nichts bekannt sei. Die Verfügungen des vom Bundes-Commissar eingesetzten provisorischen Amtmanns wurden nicht erledigt und den Vorladungen desselben wurde keine Folge gegeben. Derselbe hatte am 5. Juli sämmtliche Ortsvorsteher nach Hechingen gefordert, doch waren von 27 Bürgermeistern nur 5 erschienen, und von diesen haben 4 das Ansinnen der vom Rumpfbundestage eingesetzten Regierung den Eid der Treue zu leisten, mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß sie eine solche Regierung nicht anerkennen könnten, und daß sie dem dem Könige geleisteten Eide treu bleiben würden. Die Nachrichten von den Siegen der preußischen Waffen sind dort allgemein mit Jubel begrüßt worden und der Bundes-Commissar macht sich selbst kein Hehl mehr daraus, daß seine Sendung vollständig fehlgeschlagen. Er gesteht offen, daß ihn die lügenhaften Berichte der „A. A. Z." und anderer süddeutschen Organe vollständig über die Stimmung in Hechingen getäuscht hätten. — Verschiedene Zeitungen haben berichtet, die Regierung beabsichtige Schleswig stärker zu besetzen als bisher, doch ist dies entschieden unwahr. Dies Gerücht ist nur ausgesprengt, um die Dänen gegen uns argwöhnisch zu machen, als ob Preußen etwas gegen sie zu unternehmen beabsichtige. Doch läge dies gar nicht in der Politik Preußens; nachdem die eine große Frage zwischen Preußen und Dänemark geschlichtet ist, hat die Regierung nur noch daran ein Interesse, die guten Beziehungen zwischen beiden aufrecht zu erhalten.

Berlin, 13. Juli. [Die zweideutige Haltung Frankreichs] droht dem Kriege in Deutschland eine Wendung zu geben, welche die äußerste Anspannung der Nationalkraft herausfordern mag. Um so anerkennenswerther ist eine erste Kundgebung der Nationalpartei in den nichtpreußischen Ländern Norddeutschlands, welche der französischen Einmischung gegenüber sich für den entschiedensten Anschluß an das preußische Volk in Opfern und Thaten ausspricht, und die süddeutsche Bevölkerung zu gleichem Handeln auffordert.

Aus **Hannover** wird der „N.-Z." berichtet, daß dort unter dem Vorsitze **R. v. Bennigsen's** gestern eine Berathung angesehener Männer Norddeutschlands stattfand. **Hannover, Hessen, Braunschweig, Mecklenburg, Oldenburg, Hamburg** und **Bremen** waren in dieser Conferenz vertreten. Es wurde eine **Erklärung** und eine Ansprache beschlossen.

Die Erklärung lautet:

1) Die blutigen Opfer in dem furchtbaren Kriege, welcher auf deutschem Boden entbrannt ist, dürfen nicht vergeblich gebracht sein. Der politischen Ohnmacht und Zerrissenheit Deutschlands muß ein Ende bereitet werden. Die Werthlosigkeit der Bundeskriegsverfassung und der kleinen Heerkörper in ihrer Selbstständigkeit und Vereinzelung ist auch dem blödesten Auge klar geworden. Preußen hat in den zerschmetternden Schlägen, mit welchen es den alten Kaiserstaat niederwarf, den Anspruch auf die militärische Leitung Deutschlands erobert. Nur eine Gesammtverfassung Deutschlands ohne Oesterreich — mit welchem nach wiederhergestelltem Frieden ein engeres Bundesverhältniß durch besondere Verträge geordnet werden kann — unter Uebertragung wenigstens des Militärwesens, der auswärtigen und Handelspolitik an die preußische Regierung in einer die einheitliche Leitung und die Mitwirkung der Nation sicherndern Form vermag für Deutschland eine achtunggebietende Stellung in Europa zu begründen und die Wiederkehr von Bürgerkriegen auszuschließen.

2) Oesterreich hat den verrätherischen Versuch gemacht, durch Abtretung Venetiens an den Kaiser Napoleon die Einmischung Frankreichs in den deutschen Krieg zu provociren. Sollte der Kaiser der Franzosen es unternehmen, weiter als mit vermittelnden Rathschlägen in die deutschen Verhältnisse einzugreifen, sollte gar ein Bündniß Frankreichs mit Oesterreich zu Stande kommen, so muß die deutsche Antwort auf einen Angriff Preußens durch Napoleon der Nationalkrieg ganz Deutschlands gegen Frankreich sein. Vor der gemeinsamen Gefahr des Vaterlandes würden sicherlich alle Gegensätze schwinden, welche in Süddeutschland gegen Preußen und Norddeutschland bestehen, und welche überhaupt nur vorübergehend, künstlich geschürt durch die geschickten Anstrengungen aller reactionären Mächte, zu einer so unheilvollen Erbitterung gesteigert werden konnten. Keine Dynastie und keine Partei Süddeutschlands würde es wagen, dessen sind wir Norddeutschen fest überzeugt, die Süddeutschen zurückzuhalten, wo es gilt, mit uns vereint in dem unerschütterlichen Entschlusse die Unverletzlichkeit des deutschen Bodens gegen französische Gelüste zu schützen, allen innern Streit zu beendigen und jedes Hinderniß einer siegreichen Vertheidigung rücksichtslos aus dem Wege zu räumen. Auch alle die deutschen Krieger, welche ein schweres Verhängniß im Bürgerkrieg gegen einander geführt hat, werden freudig den Tag begrüßen, der sie in alter Waffenbrüderschaft gegen französische Angriffe vereinigt.

3) Den Beweis außerordentlicher kriegerischer Leistungsfähigkeit haben der preußische Staat und seine Regierung durch die That geführt. Zur Leitung eines großen, nicht allein nach Einheit und Macht, sondern auch nach verfassungsmäßiger Freiheit ringenden Volkes bedarf es noch anderer Mittel. Wollen der König und die Staatsmänner Preußens zögern sie zu ergreifen? Die friedlichen Aufgaben, welche der preußischen Regierung auf dem Gebiete deutschen Verfassungslebens gestellt sind, sind nicht minder groß und folgenschwer als die militärischen Aufgaben auf den Schlachtfeldern Böhmens, aber auch hier können wenige Wochen ausreichen, den Verfassungs-Conflikt in Preußen zu beseitigen, ein deutsches Parlament zu versammeln und gestützt auf die energische Mitwirkung des preußischen und deutschen Volkes den nicht wieder zu zerstörenden Grund zu einem freien deutschen Staatswesen und einer wahrhaft nationalen Politik zu legen. Nicht aus militärischen und diplomatischen Erfolgen allein, sondern nur aus der vollen Uebereinstimmung mit der zu den äußersten Anstrengungen und Opfern entschlossenen Nation vermag die preußische Regierung die Kraft zu schöpfen, um allen Widerstand zu beschwören, welchen der Haß der alten Mächte Deutschlands und die Eifersucht des Auslandes der Gründung eines freien und starken Deutschlands entgegensetzen werden. Eine gewaltige Zeit fordert kraftvolle Männer und große Entschlüsse. Sie allein sichern den Erfolg.

Aus der Ansprache theilen wir Folgendes mit:

Oesterreich hat Venetien dem Kaiser Napoleon abgetreten und die Vermittelung desselben zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes nachgesucht. Um seinen Einfluß in Deutschland zu retten, wirft sich das Haus Habsburg dem Auslande zu Füßen, und führt die Einmischung Frankreichs, des gefährlichsten Gegners der deutschen Nationalsouveränetät und Unabhängigkeit, geflissentlich herbei Frankreich lüstern nach Machterweiterung, ermuthigt durch den deutschen Bruderkrieg und vertrauend auf den künstlich genährten Haß eines Theils von Süddeutschland gegen die preußische Reformpolitik, scheint die dargebotene Gelegenheit, die Umgestaltung Deutschlands zu verhindern und die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes zu vernichten, begierig benutzen zu wollen.

An Euch, Ihr Brüder in Süddeutschland, ergeht unser Ruf.

Mögen einzelne Eurer Regierungen die Souveränetät, die sie dem Auslande verdanken, lieber dem Auslande opfern, als der eigenen Nation, mögen einzelne Fürsten noch einmal die Unterwürfigkeit unter den französischen Kaiser dem Verzicht auf Rechte vorziehen, welche die Entwickelung der Nation verhindern. — Ihr werdet nicht dulden, daß der schmachvolle Verrath des Vaterlandes sich wiederhole. In Eure Hand ist jetzt Großes gelegt. Ihr entscheidet vielleicht für lange Zeit über das Schicksal des Vaterlandes und vor Allem über Euer eigenes Loos. Norddeutschland vertraut auf das Volk und die Armeen im Süden. Sind auch die Ansichten in Bezug auf unsere Gesammtverfassung noch vielfach verschieden, in der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande und der Sorge um seine Unabhängigkeit und Freiheit wissen wir uns mit Euch Eins.

Wir können und wollen nicht glauben, daß Ihr mit dem Auslande in den Kampf ziehen würdet gegen Eure Landsleute im Norden.

Ein trauriges Geschick zerriß die unzertrennlichen Glieder der deutschen Nation und gab dem Bruder die Waffen in die Hand gegen den Bruder.

Möge die gleiche Gefahr, mit der uns der Fremde bedroht, uns auf immer wieder vereinen. Weisen wir, wenn es Noth thut, gemeinsam die unberechtigte Einmischung des Auslandes in den häuslichen Zwist zurück, dann wird die neue Brüderschaft der Waffen uns auch versöhnend den inneren Frieden zurückgeben. Der schmachvolle Untergang so vieler Völker der Vergangenheit und der Gegenwart durch innere Zwietracht und blinden Haß, der lieber die Ketten des Fremden trägt als die Hand zur Versöhnung reicht, sei uns eine heilsame Warnung. Wenn das Vaterland in Gefahr, wenn **seine** Stimme uns ruft, — alle Stämme im Süden und Norden werden **den** Ruf hören und die Hoffnungen der Fremden zu Schanden machen. Der Norden steht zu Preußen, Ihr könnt zu Habsburg, das Deutschland und Euch preisgab, nicht stehen, wollt Ihr nicht selber mitschuldig werden. Ihr beklagt, daß Preußen eine Allianz mit dem italienischen Volke geschlossen, welches gleich uns nur für seine Feigheit und Unabhängigkeit kämpft, — wie könnt Ihr zu Habsburg halten, welches den Erbfeind deutscher Nation zu seiner Rettung herbeiholt? Ist die Wahl gestellt, zwischen der Schmach, welche Eure Väter, gekettet an dem Triumphwagen Napoleons, im Rheinbund erdulden mußten, und dem begeisterten Kampf für Deutschlands Macht und Herrlichkeit, so kann Eure Entscheidung nicht zweifelhaft sein.

[Der ungarische General Klapka,] der sich einige Tage in Paris aufhielt, ist von dort nach Berlin zurückgekehrt. — Die Zahl der Ungarn, welche nach Berlin kommen, ist im steten Wachsen. Wie die „B. B.-Z." hört, hat hier ein Banket stattgefunden, bei welchem ein Redner in schwungvollen Worten auf die Hoffnungen hinwies, welche sich für Ungarn an das siegreiche Vorgehen Preußens knüpfen, die berechtigten, von Oesterreich schmählich mit Füßen getretenen Ansprüche seines Vaterlandes betonte und endlich ein Hoch ausbrachte auf „das freie Königreich Ungarn, mit dem Prinzen **Friedrich Karl** von Preußen als Fürsten", in welches die Versammlung mit begeistertem Eljen! einstimmte.

[Stadtverordneten-Sitzung vom 12. Juli.] Der Vorsitzende, Herr Kochhann, eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! Der Nestor unserer Pädagogik, der Bildner deutscher Jugend, der Tapferste unter den Tapfern in dem Kampfe für Geistesfreiheit, für Recht und für Wahrheit, der Feind aller feigen und niedern Seelen, der Mann des Volkes, dessen Wohl und Bildung ihm als das Höchste galt, **Adolph Diesterweg** — ist todt! Sein Name wird unter den Erziehern der deutschen Nation neben seinen Zeitgenossen Pastalozzi, Salzmann und Jahn einen Ehrenplatz behaupten. Die Bevölkerung Berlins hat ihn durch die höchste Auszeichnung geehrt, indem sie ihn zum Abgeordneten und Stadtverordneten wählte. Lassen Sie uns Seiner gedenken in dankbarer Erinnerung und mit der Hoffnung, daß sein Streben für des Vaterlandes Größe nicht vergeblich gewesen, und daß seine Schüler sich der Pflicht bewußt sein werden, treu auszuharren in seinem Geiste und fortzuwirken in seinem Sinne. Zum Zeichen dieser Gesinnung bitte ich Sie sich von Ihren Sitzen zu erheben. (Dies geschieht.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 11. Juli. [Der officielle Bericht über die heutige Sitzung des Rumpf-Bundestages] lautet: „Der Gesandte von Baiern zeigte die Beeidigung des Gouverneurs und des Commandanten von Landau an. — Die Gesandten von Württemberg und Großherzogthum Hessen brachten zur Kenntniß der Bundesversammlung, daß ihre Regierungen der genfer Convention wegen Verpflegung der Verwundeten beigetreten sind. — Sodann wurde der Normal-Etat für die Unterkunfts-Einrichtungen der Kriegsbesatzungen und die Belagerungs-Lazarethe in den Bundesfestungen genehmigt; auch die Rechnungen der Bundeskanzleikasse und der Bundesmatrikularkasse für das Jahr 1865 für erledigt erklärt. — Im Uebrigen wurden mehrere auf die gegenwärtigen politischen und militärischen Verhältnisse bezügliche Beschlüsse gefaßt."

Frankfurt a. M., 11. Juli. [Aufregung.] Heute Morgen ist unsere Stadt in fieberhafter Aufregung. Es heißt, die Preußen, und zwar preußische Landwehr sei in Schwalbach eingerückt um auf Wiesbaden zu marschiren. In Folge dieser Nachricht ist denn diesen Morgen die nassauische Infanterie nach Wiesbaden abgegangen, ihr sollte um 11 Uhr nassauische Artillerie folgen u. s. w. Aus diesem Grunde sind

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Befreiungskrieg. Indem er zuerst als Nebenbuhler über das damals noch souveraine Haus Goldsmid auftrat, erwartete er die Restauration der Bourbons. Er berechnete, daß für das Glück der Rothschilds der letzte Tag der Revolution ebenso entscheidend sein würde, als der erste Tag derselben für das Glück der Goldsmids gewesen. Er setzte sich in Kriegsbereitschaft bei Gelegenheit jener Regierungs-Anleihe von 1810, in Folge welcher die beiden damals größten Bankhäuser Gideon und Baring stürzten, resp. erschüttert wurden. Hierauf eröffnete Nathan Meyer seine Campagne: er kaufte die Wechsel auf, welche Wellington damals, mitten im spanischen Kriege, discontirt, und welche das englische Gouvernement zu bezahlen kein Geld hatte. Durch die Prolongation dieser Wechsel accreditirte sich Nathan Meyer bei der Regierung und machte zugleich ein gutes Geschäft für sich. Ein directes Verhältniß zwischen ihm und der Regierung kam nun zu Stande; sie fand ihn sehr brauchbar wegen seiner continentalen Connexionen und bediente sich seiner vielfach als ihres Agenten. Durch seine Hand gingen die Gelder an die Armeen, die Subventionen an die verbündeten Mächte. Mit den besten Nachrichten, welche zu haben waren, durch seine Brüder vom Continent bedient, erfuhr er zugleich durch seine Beziehungen zu dem englischen Ministerium mehr von der inneren und äußeren Politik desselben, als irgend ein anderer Mann in England. Und er blieb nicht hinter der Gelegenheit zurück. Plötzlich ward er Taubenzüchter. Seine Bekannten, welche bukolische Neigungen an dem starren Geldmanne bisher nicht wahrgenommen, erstaunten; aber der Grund dieser Sache war, daß Nathan Meyer Couriertauben abrichtete. Bald flogen seine Tauben nach Süd und Ost, während schnellsegelnde Boote auf den kürzesten Routen, die er selbst mit Hilfe von Seekarten ausgesonnen, seine Sendboten und Geldsäcke zwischen den Küsten von Deutschland, Frankreich und England hin- und hertrugen. Es macht dem Scharfsinne dieses merkwürdigen Mannes nicht wenig Ehre, daß die Courierdampfer, welche heute zwischen Folkestone und Boulogne fahren, genau denselben Weg für die kürzeste Seereise gewählt haben, welchen Nathan Meyer einst für seine Segelboote ausfindig gemacht.

Während in dieser Weise Nathan Meyer seine Bewegungen machte, machten die großen Armeen die ihrigen; die Siegesfeuer von Leipzig, der Einzug der Alliirten in Paris, Elba, die hundert Tage — dies Alles drängte Wellington und Blücher, aber auch Nathan Meyer zur Entscheidung: zur Schlacht von Waterloo. Dieser Schlacht wohnte Nathan Meyer in Person bei. Aus einem Versteck, in der Nähe des Schlosses von Houguemont, folgte er den Schwankungen des 18. Juni mit nicht weniger Spannung, als Wellington und Napoleon. Als er aber gegen Abend vernahm, daß die Preußen da seien, und auf den Höhen von Alliance sah, wie Blücher und Wellington sich bei Sonnenuntergang grüßten, da sagte er: „Das Haus Rothschild hat die Schlacht gewonnen!" und bestieg ein Pferd, welches während des ganzen Tages für ihn gesattelt und bereit gestanden hatte. Er ritt die ganze Nacht durch und kam früh am Morgen nach Ostende. Die See war so stürmisch, daß kein Bootsmann sich hinauswagen wollte. Zuletzt gelang es ihm, einen Fischer zu bewegen, für 80 Pfd. St. den Versuch zu machen. Am Abend war er in Dover, am 20. Juni Früh in London und auf der Börse. Gerüchte der trübsten Art hatten sich hier inzwischen verbreitet, und Nathan Meyer hütete sich wohl, dieselben zu zerstreuen. Im Alleinbesitz des Geheimnisses, war er nebst seinen Agenten ebenso eifrig, zu kaufen, als alle anderen sich drängten, zu verkaufen. Als am 21. Juni die Börse schloß, da waren die Papierschränke Nathan Meyers in St. Smithinn's Lane gefüllt; und eine Stunde später traf der Regierungs-Courier mit den Depeschen vom Schlachtfelde ein. Ganz London klang von Siegesjubel, und am anderen Morgen eröffnete die Börse mit fabelhaften Preisen. Auf einem englischen Kriegsschiff fuhr der gefangene Kaiser, dieser gigantische Sohn der Revolution, nach seinem Felsenkerker von St. Helena. Ludwig XVIII. bestieg noch einmal den Thron der Bourbonen, und um eine Million Pfund Sterling reicher stand Nathan Meyer unter seinem Pfeiler in der südlichen Ecke des Börsengebäudes von London.

Von diesem Tage an datirt der eigentliche Glanz des Hauses Rothschild. Unternehmungen von mäßigerem oder vielleicht schlechtem Erfolg (wie die englische Anleihe von 1819 oder die französische von 1823), wurden mehr als aufgewogen durch andere Unternehmungen, welche, wie die Erwerbung der Gruben von Almaden in Spanien und von Idria in Illyrien, den ganzen europäischen Quecksilberhandel zu einem Rothschild'schen Monopol machten. Nach und nach wurde das Haus der Agent fast aller Regierungen, und die großen Anlehen wurden zum größten Theil durch seine Vermittelung abgeschlossen. Dabei hielten die Brüder, eingedenk des Eides, den sie dem sterbenden Vater geleistet, treue Gemeinschaft, und dadurch, daß Cousins und Cousinen fast ausnahmslos unter einander heiratheten, blieb auch über die zweite Generation hinaus das colossale Vermögen in unverminderter, stets sich durch sein eigenes Gewicht mehrender Masse zusammen. Wie reich Nathan Meyer für seinen eigenen Theil gewesen, weiß Niemand. Einige schätzten ihn auf drei, Andere auf zehn Millionen Pfund Sterling. Aber beide Vermuthungen sind wahrscheinlich noch unter der Linie geblieben. Seiner Wittwe hinterließ er eine Rente von 20,000 Pfund Sterling das Jahr, nebst einer Residenz in London und einem Landgute bei London; jeder seiner vier Söhne hatte, sobald er majorenn geworden, 25,000 Pfund Sterling erhalten und sollte ferner 75,000 Pfund Sterling bei der Verheirathung bekommen. Seinen drei Töchtern, außer den 25,000 Pfund Sterling, welche jede mit dem Eintritt der Majorennität erhielt, vermachte er letztwillig noch 100,000 Pfund Sterling, die Hälfte als Hochzeitsgeschenk, die Hälfte um im Geschäft zu bleiben und mit 4 pCt. verzinst zu werden. Es war am Hochzeitstage seines ältesten Sohnes Lionel, welcher im Jahre 1836 zu Frankfurt eine seiner neapolitanischen Cousinen heirathete, daß Nathan Meyer plötzlich krank wurde. Wenige Tage später, am 28sten Juli, starb er, nicht ganz 60 Jahre alt, und am folgenden Morgen wurde durch Zufall eine seiner eigenen Couriertauben, welche über Brighton flog, geschossen. Sie sollte die Nachricht seines Todes nach London bringen. An ihrem Halse fand man einen Zettel mit diesen 3 Worten: „Il est mort."

Der Sohn Nathan Meyer's, Lionel, der gegenwärtige Chef des Hauses und Vertreter der City im Parlament, ist, wie man weiß, der erste Jude, welcher im Jahre 1858, nachdem durch beharrlich fortgesetzte Agitation die Eidesformel für Nichtchristen abgeändert worden, seinen Sitz unter den Commoners von England eingenommen. Sein Rang in der großen Gesellschaft von London ist ebenso unbestritten, als sein Pfeiler in der Royal Exchange. Die Baronesse Rothschild, seine Gemahlin — die Freundin Disraeli's und die muthige Opponentin Mylady Palmerston's — die Wohlthäterin zahlloser Armen, die Mutter anmuthiger Töchter und wohlerzogener Söhne, ist eine ebenso geistvolle als liebenswürdige Wirthin. Ihre stattliche Residenz in Piccadilly, anstoßend an Wellington-Haus, dem Park und Buckingham-Palace gegenüber, sieht während der Season die Crême der parlamentarischen, literarischen und Finanzwelt von London und dem Auslande. Während des Herbstes und Winters begiebt sich die Familie nach Gunnersbury bei Acton, einem Park und Schloß, zwei bis drei Meilen von London, welches Nathan Meyer, der sorgliche Ahnherr, einst aus dem Gewinne eines seiner gelungensten Staatsanlehen für etwas wie 700,000 Thlr. kaufte. Nichts Schöneres, als dieser stille, träumerische Park mit seinen grünen Rasenflächen, seinem dunklen See, seinen mächtigen Cedern, seinen zur Beschaulichkeit einladenden Buchengängen. Aus den tiefen Fenstern des Salons hat man einen Blick auf die herbstliche Schönheit der Natur, während an einer von den Wänden des Wohnzimmers der berühmte Murillo hängt und in einem andern ein Modell von Jerusalem zu sehen ist. Ein ausgesucht schönes Bibliothekzimmer vollendet den Luxus von Gunnersbury Hall; schwere Teppiche bedecken den Boden, Schreib- und Lesetische, mit Grün ausgeschlagen, bequeme Sessel und ringsum in geschnitzten Eichenschränken und gepreßter Reihe jene kostbaren Bände in Leder und Gold, bilden für den Freund des Nachdenkens und der Ruhe vielleicht die größte der Verführungen. Von draußen herein werfen die hohen, dunklen Baumwipfel ihren Schatten und durch die schlanken Stämme schimmert das Grün des echtenglischen Rasens, auf welchem man in früheren Jahren um die Mittagsstunde die Herrin von Gunnersbury erblicken konnte, damals in der Fülle ihrer südlichen Schönheit, während vor ihr, auf munteren Ponies, ihre beiden Töchter sich fröhlich tummelten, damals zwei junge Mädchen, noch halbe Kinder, heute herangereift, verheirathet, und in eigener Häuslichkeit nicht weniger schöne Frauen und liebenswürdige Wirthinnen, als ihre Mutter gewesen und noch immer ist.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wegen fernerer Benutzung der Bahn für Militärzüge die Personen-Fahrten mittelst der Taunusbahn eingestellt. Die Nachricht von dem Siege der Preußen über die Baiern bei Kissingen wirkte entmuthigend auf die Bundestruppen — natürlich hatte man hier zuerst die Baiern siegen lassen. Das Vorgehen der Preußen von Fulda über Brückenau nach Baiern giebt ein treues Zeugniß von der Energie, welche bei diesen Truppen herrscht. Der Weg nach Brückenau gehört nämlich zu den schwierigsten und steilsten im südlichen Hessen. Die Chaussee führt über hohe Berge, die oft so steil sind, daß leeres Fuhrwerk des Vorspannes bedarf. Bedenkt man nun, daß all die Munitionscolonnen, welche den Truppen folgten, vollständig mit allen Lebensmitteln für das Militär und die Pferde versehen waren, so wird man sich einen Begriff davon machen, welche natürliche Hindernisse zu überwältigen waren. Es scheint aber, daß die Preußen keine Hindernisse kennen; sie kennen nur das Wort: „Vorwärts!" und dieses Wort hat bis jetzt seine vollste Geltung gehabt. (Elbrf. Z.)

Mainz, 10. Juli. [Die preußischen Farben.] Viele der noch im hiesigen Hafen befindlichen Schiffe, welche Eigenthum von preußischen Unterthanen sind, hatten auf den Spitzen ihrer Maste noch die Wimpel in den preußischen Farben wehen. Gestern Abend nun erschien eine von einem Unteroffizier geführte württembergische Patrouille und befahl den preußischen Schiffsleuten, die Wimpel herab zu nehmen, welche dann die Patrouille in Empfang und mit hinweg nahm. (M. Abdbl.)

Kassel, 11. Juli. [Der sogenannte Bundescommissar.] Es ist hier folgender Gouvernements-Befehl erlassen worden:

Nach Erlaß meines Befehls vom 30sten v. Mts. ist auch ein Bundes-Commissar für Kurhessen, v. Baumbach, aufgetreten und hat generelle und specielle Weisungen an die Behörden und Diener des Landes erlassen. Diesem sogenannten Bundescommissar kann eben so wenig wie dem General v. Loßberg eine legitime Autorität zugestanden werden, weshalb die Behörden und Beamten die Weisungen desselben überall unbeachtet zu lassen haben. Einem entgegengesetzten Verhalten würde ich mit aller Strenge begegnen; ich gebe mich aber gern der Hoffnung hin, daß die Beamten, die sich meines vollen Schutzes versichert halten können, schon im wohlverstandenen Interesse des Landes keinen anderen, als den von mir oder von dem Herrn Administrator des Kurfürstenthums ergangenen oder etwa ergehenden Weisungen Folge geben werden. Kassel, den 9. Juli 1866. Der General-Gouverneur von Kurhessen: v. Werder, königlich preußischer General der Infanterie.

Kassel, 11. Juli. [Preußische und kurhessische Truppen.] Die „Hess. Morgenz." schreibt: Es sollen dieser Tage Briefe aus Bingen hierher gekommen sein, in denen auch unserer Truppen gedacht worden. Eine preußische Patrouille sei auf eine kurhessische gestoßen, und als man sich gegenseitig erkannt, habe man die Gewehre in Rotten gestellt und zusammen kameradschaftlich das Abendbrodt verzehrt.

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. [Das Manifest des Kaisers,] dessen Inhalt bereits telegraphisch gemeldet worden, lautet wörtlich:

„An meine Völker! Das schwere Unglück, welches meine Nordarmee trotz des heldenmüthigsten Widerstandes getroffen, die Gefahren, die dadurch für das Vaterland erwachsen, die Kriegsbedrängnisse, die verheerend über mein geliebtes Königreich Böhmen sich ausbreiten und anderen Theilen meines Reiches drohen, die schmerzlichen, unersetzlichen Verluste für so viele Tausende von Familien, haben mein Herz, das so väterlich warm für das Wohl meiner Völker schlägt, auf das Tiefste erschüttert. Allein das Vertrauen, das ich in meinem Manifeste vom 17. Juni ausgesprochen, das Vertrauen auf eure unerschütterliche Treue, Hingebung und Opferwilligkeit, das Vertrauen auf den selbst im Unglück nicht zu brechenden Muth meiner Armee, das Vertrauen auf Gott und mein gutes, heiliges Recht ist in mir keinen Augenblick wankend geworden. Ich habe mich an den Kaiser der Franzosen um Vermittelung eines Waffenstillstandes in Italien gewendet. Ich fand nicht nur das bereitwilligste Entgegenkommen, sondern der Kaiser Napoleon hat sich auch aus eigenem Antriebe und in der edlen Absicht der Verhinderung weiteren Blutvergießens zum Vermittler eines Waffenstillstandes mit Preußen und der Einleitung von Friedensverhandlungen anerboten. Ich habe dieses Anerbieten angenommen. Ich bin zu einem Frieden unter ehrenvollen Bedingungen bereit, um dem Blutvergießen und den Verheerungen des Krieges ein Ziel zu setzen; allein nie werde ich in einen Friedensabschluß willigen, durch welchen die Grundbedingungen der Machtstellung meines Reiches erschüttert würden. In diesem Falle bin ich zum Kampfe auf das Aeußerste entschlossen und hierin der Zustimmung meiner Völker gewiß. Alle verfügbaren Truppen werden zusammengezogen und durch die angeordnete Rekrutirung, die zahlreichen Freiwilligen, welche der neu auflebende patriotische Geist überall zu den Fahnen ruft, ergänzen sich die Lücken des Heeres. Oesterreich ward vom Unglück schwer getroffen; aber es ist nicht entmuthigt, nicht gebeugt. Meine Völker! Vertrauet auf euren Kaiser! Oesterreichs Völker haben sich nie größer als im Unglück gezeigt! Auch ich will dem Beispiele meiner Ahnen folgen und mit unerschütterlichem Gottvertrauen, mit Entschlossenheit und Beharrlichkeit euch voranleuchten!

Gegeben in meiner Residenz und Reichshauptstadt Wien, am 10. Juli 1866.

Franz Joseph."

Krakau, 5. Juli. [Begräbniß.] Man liest in der vom 3. Juli datirten „Krakauer Zeitung": „Sonnabend nach 5 Uhr Nachmittags wurde der hier seinen Wunden erlegene preußische Premier-Lieutenant Paul Bege mit allen militärischen Ehren zur Erde bestattet. Den Conduct führte ein k. k. Oberlieutenant, demselben folgte die Musikkapelle des k. k. Ulanen-Regiments Graf Grünne, dieser der vierspännige Leichenwagen, von zwölf Infanteristen mit brennenden Fackeln umgeben, auf welchem der festlich, unter Anderem mit der Uniform des Gefallenen geschmückte Sarg ruhte, unmittelbar hinter diesem schritt der hiesige Pastor Otrembra und sodann der Truppen-Commandant FML. Frhr. v. Rzikowsky an der Spitze, die Generalität, Stabs- und Oberoffiziere und der hier gefangene preußische Oberarzt, der die Erlaubniß erhalten hatte, die Leiche seines Waffengefährten zu begleiten. Den Zug schloß abermals eine Truppenabtheilung und eine große Anzahl der hiesigen Bewohner, theils zu Fuß, theils zu Wagen. Das k. k. Militär war mit grünen Feldzeichen geschmückt. Am Grabe hielt Pastor Otremba eine ergreifende Leichenrede, deren Inhalt war, wie der Tod alle Gegnerschaft versöhne und über dem Grabe nur Liebe walte." Dies macht einen tröstlichen Eindruck zu dem beständigen Hetzen der wiener Blätter. Mögen wenigstens die Truppen beider kriegführenden Theile fortfahren, in solcher Weise im braven Feinde sich selbst zu ehren!

Frankreich.

* **Paris**, 11. Juli. [Die Wochenrundschau des „Abend-Moniteur"] berichtet über die deutschen Angelegenheiten, wie folgt:

„Man kennt heute so ziemlich vollständig das Resultat der Schritte, welche das berliner Cabinet bei den norddeutschen Staaten gethan hat, um deren Zustimmung zur preußischen Allianz zu erlangen. Einfach und ohne Umschweife haben zugestimmt: Oldenburg, Bremen und Lübeck, Anhalt, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold und Waldeck. Die beiden Mecklenburg stellen ihr Kriegscontingent Preußen zu Verfügung, lehnen aber dessen Bundesreformproject und besonders die Berufung eines deutschen Parlamentes ab. Sachsen-Weimar und Reuß ältere Linie haben darein gewilligt, sich nicht mehr im frankfurter Bundestage vertreten zu lassen und sind geneigt, der Reform zuzustimmen; aber sie erklären, ihre Kriegscontingente nicht zur Verfügung stellen zu können, da dieselben zur Besetzung der von den österreichisch-preußischen Truppen geräumten Bundesfestungen bestimmt sind. Braunschweig und Hamburg haben die Allianz angenommen, ohne indessen ihre militärische Mitwirkung zuzusagen. Das berliner Cabinet soll sich mit dieser Antwort aber nicht zufrieden gestellt erklärt haben und schließlich sollen, nach den norddeutschen Blättern, beide Staaten dem erneuerten Anliegen gewichen sein. Sachsen-Meiningen endlich und Reuß jüngere Linie haben die preußischen Anträge gänzlich abgewiesen, und Nassau, dem solche ebenfalls vorgelegt worden zu sein scheinen, ist zu den heute gegen Preußen in Waffen stehenden Südstaaten übergetreten. Die süddeutschen Regierungen haben sich immer fort als dem frankfurter Bundestage getreu erwiesen, und sind zu militärischen Operationen übergegangen. Immerhin hat man und namentlich in Oesterreich, sich über die Zögerungen der Bundes-Contingente lebhaft beklagt. Die „Baierische Zeitung" hat auf diese Vorwürfe erwidert, indem sie an die Unvollständigkeit der Kriegsbereitschaft im Augenblicke des Ausbruches des Conflictes erinnert. Baiern, Württemberg, Baden und Hessen wollten keinen Krieg, alle ihre Bemühungen, fügt man hinzu, gingen darauf aus, ihn zu verhüten, und bis zur letzten Stunde wollten sie, so zu sagen, nicht daran glauben. Heute ist das münchener Cabinet an dasjenige Oesterreichs durch Uebereinkünfte gebunden, welche die gemeinsame Action ihrer Streitkräfte reguliren. Die baiersche Armee hat bereits den preußischen Truppen mehrere Treffen geliefert, und auch das Armeecorps des Prinzen Alexander von Hessen soll in der Lage sein, am Kampfe Theil zu nehmen, wenn derselbe fortdauert."

[Die preußischen Friedensbedingungen.] Preußen hat der „France" zufolge durch den Prinzen Reuß hier folgende vier Bedingungen gestellt:

1) Ausschluß Oesterreichs aus dem deutschen Bunde; 2) ausschließlichen Oberbefehl über die Streitkräfte des Bundes zu Wasser und zu Lande; 3) diplomatische Vertretung Deutschlands im Auslande; 4) Einverleibung der Elb-Herzogthümer und eines Theiles der von preußischen Truppen besetzten Länder. Der Kaiser hat sofort den Cabinetten von London und Petersburg Mittheilung von diesen Bedingungen Preußens gemacht, „da dieselben europäische Interessen berühren." Als Bedingungen des Waffenstillstandes vom militärischen Standpunkte aus stellt Preußen 5 Bedingungen, nämlich: 1) Auslieferung der Festungen, die zwischen den Linien der Armee und der preußischen Grenze liegen; 2) Auslieferung der Nordbahn, die mit Sachsen, Baiern und Schlesien in Verbindung steht; 3) Verpflegung der preußischen Heere während des Waffenstillstandes auf Oesterreichs Kosten; 4) die Südarmee, auch die bereits in Wien angekommenen Truppen derselben, bleibt in gleicher Entfernung zwischen Wien und dem Festungsviereck; 5) Oesterreich nimmt keinerlei Einberufung und Aushebung vor, und seine Armeecorps bleiben unbeweglich in den Stellungen, die sie jetzt einnehmen.

Bedürfen diese Angaben der „France" noch gar sehr der Bestätigung, so enthält auch das „Journal des Debats" eine (wie es heißt, aus der Feder des Hausdiplomaten Bertin's, Herrn Gènie herrührende), von jenen sehr abweichende Darstellung der von Preußen gestellten Forderungen. Dasselbe sagt nämlich:

„Preußen hat so große Vortheile errungen, sich solcher strategischer Vortheile bemächtigt, seine Armeen sind so drohend, daß ganz Deutschland in Verwirrung ist und nicht mehr die Rede vom kaiserlichen Briefe vom 11ten Juni sein kann; und dies ist ohne Zweil der Grund, weshalb in dem Briefe, welcher am 4. Juli an den König von Preußen geschrieben wurde, von diesem Documente nicht mehr die Rede ist. Preußen hält sich betreffs des kaiserlichen Briefes nur noch an den Paragraphen, worin gesagt ist, daß seine geographische Lage eine schlecht abgesteckte ist; daß es mehr Einheit und Kraft im Norden haben, daß Deutschland eine seinen allgemeinen Bedürfnissen entsprechendere politische Lage haben muß; aber es läßt nicht zu, daß es nothwendig sei, den deutschen Staaten zweiten Ranges eine engere Vereinigung, eine stärkere Organisation und eine wichtigere Rolle zukommen zu lassen, und es weist streng die Idee zurück, Oesterreich in Deutschland eine große Stellung zu erhalten, weil dieselbe unverträglich mit der sei, welche es selbst beansprucht, und welche ihm seine Erfolge gesichert haben. Preußen hat seine Zustimmung zu einem Waffenstillstande gegeben, aber mit dem Vorbehalt, daß es keine der Elemente seiner jetzigen militärischen Macht verliere; daß es nichts von dem in Gefahr setze, was es erlangt, und daß man es von den Grundbedingungen zum Abschluß des Friedens mit Oesterreich und den verbündeten Staaten in Kenntniß setze. Was die Bedingungen Preußens anlangt, so hat es dieselben noch nicht mitgetheilt; aber man versichert, daß das berliner Cabinet der französischen Regierung angekündigt habe, daß es dies thun werde. Alles dies ist noch in tiefes Dunkel gehüllt; wir glauben aber doch zu wissen, daß Preußen darauf besteht, daß Oesterreich aus dem deutschen Bunde ausgeschlossen werde; daß es behauptet, Oesterreich sei nicht mehr deutsch, als italienisch, und daß die nämlichen Beweggründe, welche die Bildung eines Italiens ohne Oesterreichs erheischt haben, die Bildung eines Deutschlands zur Folge haben müssen, welchem Oesterreich in Zukunft fremd sei. Preußen sagt noch, daß es seine Grenzen im Süden nicht ordentlich vervollständigen könne, wenn es sich nicht das Kurfürstenthum Hessen einverleibe, welches seine Ostprovinzen von seinen Westprovinzen trennt; daß das Königreich Sachsen ihm nicht weniger nothwendig sei, weil es nicht dulden könne, daß dieses Land, das immer Oesterreich unterthänig sein würde, wenn es Preußen nicht anheimfalle, Oesterreich seine Grenzen eröffne und es in gerader Linie nach Berlin führe. Preußen, das zugiebt, daß es nicht genug Kraft im Norden habe, verlangt auch noch die Elb-Herzogthümer und Hannover. Es ist unnütz, hinzuzufügen, daß Preußen sein Project, den deutschen Bund zu reformiren, nicht aufgiebt, daß es ihn im Gegentheil aufrecht erhält, und daß, wenn es denselben modificirt, dieses nur geschehen würde, um seine Triumphe zur Geltung zu bringen und einen Schritt weiterhin zur Einheit Deutschlands zu thun, wo es keinen Rivalen mehr haben und es seine Macht ohne Gegengewicht ausüben werde."

[Ein französisches Friedensprogramm.] Der „Presse" zufolge ist das französische Friedensprogramm, das gestern den Botschaftern Preußens und Oesterreichs mitgetheilt worden sein soll, folgendes:

„Der deutsche Bund wird als aufgelöst betrachtet. Es wird ein anderer (also eine Art von Rheinbund) gebildet, dem Preußen und Oesterreich sich durch Verträge anschließen können, dem sie aber nicht angehören werden. Keine Territorial-Concession wird von Oesterreich verlangt werden; das Aufgeben seiner Ansprüche auf Schleswig-Holstein würde als Aequivalent der zuerst von Preußen verlangten Kriegsentschädigung gelten. Der König von Preußen würde Schleswig, Holstein, Mecklenburg, die beiden Hessen und Braunschweig (nach dem Tode des regierenden Fürsten, der keine Erben hat) sich einverleiben. Die Einverleibung würde die Bevölkerung Preußens von 18 auf 25 Mill. erhöhen. Der Rhein würde die westliche Grenze dieser Macht bilden und durch die Provinzen zwischen der Maas und dem Rheine die Fürsten entschädigt, welche ihre Staaten verloren haben. Baden würde die Pfalz erhalten und dafür an Baiern andere Gebietstheile abtreten. Die Königreiche Hannover und Sachsen und die sächsischen Herzogthümer würden mit Preußen militärische Conventionen abschließen, ähnlich der, welche bereits mit Sachsen-Coburg in Kraft ist. Ein neuer Bundesstaat würde zwischen allen aufrecht erhaltenen Staaten gebildet werden. Diese Staaten können Verträge abschließen, um einen Zollverband herbeizuführen oder die Einförmigkeit in den Gesetzen zu erzielen; aber vom politischen Standpunkte aus würde die Trennung vollständig sein. Die Bewohner von Landau können wählen, ob sie Frankreich oder Baden angehören wollen. Die Wahl zwischen Frankreich und den neuen Staaten würde ebenfalls den neuen Souverainen der Rheinprovinz gelassen werden. Die Bevölkerungen würden mittelst des allgemeinen Stimmrechtes um Rath gefragt werden."

[Die Eröffnungen des Prinzen Reuß] sollen in den Tuilerien auf große Bedenken gestoßen sein. Herr Drouyn de Lhuys befürwortete den Waffenstillstand, damit dem Blutvergießen Einhalt gethan werde. Graf v. d. Goltz aber antwortete, daß der Waffenstillstand ganz im militärischen Interesse Oesterreichs liege, und von Preußen nur zugegeben werden könne, wenn er die sichere Vorstufe des Friedens bilde. „Oesterreich will den Waffenstillstand", sagt er, „aber nicht den Frieden; wir wollen den Frieden und eben darum wahren wir uns gegen den Waffenstillstand". — Oberst Froissard begiebt sich als Ueberbringer eines kaiserlichen Schreibens nach dem preußischen Hauptquartier.

[Personalien.] Herr v. Beust ist, wie der „Indep." von hier geschrieben wird, augenblicklich in Paris; er ist gestern vom Kaiser und heute von Herrn Drouyn de Lhuys empfangen worden. Er ist beauftragt, den Fürsten Metternich in den schwierigen Verhandlungen beizustehen. — Kossuth hat in ungarischer, deutscher, kroatischer, serbischer und slovakischer Sprache ein Manifest erlassen, in welchem Ungarn zur Erhebung gegen Oesterreich aufgerufen wird. — Der „France" und dem „Avenir national" zufolge hat Klapka der Schlacht bei Königgrätz beigewohnt. — General Prim ist bedeutet worden, Frankreich bis zum 16. d. zu verlassen; er wird sich vorläufig nach Genf begeben.

[Die Sammlungen für die preußischen Verwundeten] nehmen guten Fortgang. An der Börse halten die bedeutendsten Banquiers Blancoquittungen des Grafen v. Solms vorräthig und kassiren darauf Beiträge ein.

[Der Pastor Martin-Baschoud] hat gestern in der protestantischen Kirche der rue de Grenelle bei Besprechung des Zwiespalts in der Gemeinde der Protestanten erklärt, daß er für seine Person nicht an die Gottheit Christi glaube. Die katholischen Blätter rufen Zeter über den Ketzer.

Großbritannien.

E. C. **London**, 11. Juli. [Zur Abtretung Venetiens.] Die bereits telegraphisch gemeldete Note der „Times" lautet wörtlich: „Wir haben aus authentischer Quelle folgende Mittheilung über die Bedingungen erhalten, welche von der italienischen Regierung an den Vorschlag des Kaisers Napoleon geknüpft worden sind: 1) Wenn Venetien an den Kaiser Napoleon abgetreten wird, so darf die schließliche Uebertragung seitens Oesterreichs an keine Bedingungen, die sich auf Rom beziehen, gebunden sein; 2) die Frage wegen des Bezirks von Trient soll als eine Frage anerkannt werden, über die sich verhandeln läßt."

[Ueber das Manifest des Kaisers von Oesterreich] spricht sich die „Times" wie folgt aus:

„Wir haben niemals Worte von tieferer Betrübniß gelesen. Die Niederlage seiner Armee, die Besetzung eines seiner Königreiche, die Gefahr, in der seine Hauptstadt schwebt, haben diesen stolzen und zuversichtsvollen Geist beinahe zu Boden gebeugt. . . Doch verliert der Kaiser in diesem Unglück seine Würde nicht, und die Ansprache an seine Völker wird Jedem, der sie liest, zu Herzen gehen. Die Zufälle des Krieges und die Stellung, die er Frankreich gegenüber eingenommen hat, verbieten dem Kaiser einen herausfordernden Ton anzustimmen, doch erklärt er seinen Unterthanen, und ohne Zweifel in aller Aufrichtigkeit, keinen Friedensvertrag gutheißen zu wollen, der die Grundbedingungen der Stellung Oesterreichs als einer Großmacht erschüttert würde. . Die Geschichte Oesterreichs giebt uns keinen Grund, das für leere Ruhmredlichkeit zu halten. Der Krieg war für Oesterreich stets eine Reihenfolge harter Prüfungen und Niederlagen, erhellt durch einige wenige Siegesblitze. Und doch ist es als Feind stets furchtbar gewesen. . . Wir müssen daher glauben, daß Oesterreich sich nicht ganz auf Gnade oder Ungnade ergeben wird. In Vielen wird es weichen müssen. Was es in Deutschland gewesen, wird es nie wieder sein können. . . Mit all seinen guten Diensten und selbst durch unmittelbare Einmischung vermöchte Frankreich nicht dem Kaiserstaat den verlorenen Einfluß zurückzugewinnen, denn der Einfluß war auf seinen Ruf gegründet. . . Oesterreich muß sich daher entschließen, weniger deutsche Macht zu sein und seinem Nebenbuhler die Führung „Fatherlands" zu überlassen. . . Oesterreichs Großmachtstellung aufrecht zu halten, ist ohne Zweifel die erste Pflicht des Kaisers, aber das wird er eher thun, wenn er seine Erblande stärkt und consolidirt, als wenn er einen gewinnlosen Einfluß auf einen Haufen kleiner Staaten zu üben sucht, die er nie wieder dahin bringen wird, seiner Macht zu vertrauen oder sie zu fürchten . . . Die preußischen Generale nun wollen auf keinen Waffenstillstandsvorschlag hören, der aus dem gegnerischen Lager kommt. Sie wünschen natürlich ihre Reihe von Siegen zu benutzen, denn je mehr sie beim Beginn der wirklichen Unterhandlungen inne haben, desto besser — das wissen sie — wird ihre Stellung sein . . . Andererseits ist Italien mißtrauisch und anspruchsvoll . . . . Aber auch die kriegerischen Bewegungen der Italiener schließen die Hoffnung auf einen Waffenstillstand nicht aus. Sie zeigen nur, daß beide Gegner Oesterreichs ihrer Allianz treu und ihre Gelegenheit nach Kräften auszubeuten entschlossen sind . . Hoffentlich wird Preußen so klug und mäßig sein, den Nebenbuhler nicht über das Maß des Erträglichen demüthigen zu wollen. Wenn Preußen und Italien Alles nehmen, was sie von rechtswegen beanspruchen dürfen, können sie doch sich erinnern, daß Oesterreich immer ihr Nachbar bleiben muß, daß es am besten sein wird, es als einen Staat zu behandeln, der eines Tages ihr Freund und Alliirter werden kann."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 14. Juli. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Senior Herbstein, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr; St. Bernhardin: Senior Dietrich, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: General-Substitut Minkwitz, 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Lange, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Meuß, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 1½ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Kand. Herdtmann, 1½ Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr.

** [Militärisches.] Bis heute sind auf der Freiburger Eisenbahn an österreichischen Kriegsgefangenen (mit Einschluß der verwundeten Gefangenen und 48 Mann Sachsen) 112 Offiziere und 21,113 Mann befördert worden. Wie man aus Waldenburg erfährt, ist dort neuerlich die gewohnte Stille eingetreten, und dürften die Gefangenen-Transporte vorläufig ihr Ende erreicht haben. Der Lebensmittel-Transport für die Armee, welcher aus Brot, Fleisch, Wein, Cigarren, Bier ꝛc., bestehend unter Leitung des Hrn. v. Montbach sich dem von hier abgegangenen militärischen Begleit-Commando nach dem Kriegsschauplatz anschließen sollte, war auf einem Waggon in Breslau geblieben. Auch die Mannschaften wurden in Waldenburg aufgehalten; denn nach einem Telegramm vom Kriegsschauplatz sollen die Unteroffiziere in die neuen Ersatz-Bataillone eintreten und hier die Ausbildung der jüngeren Mannschaft besorgen. Da indeß keine weiteren Befehle eingingen, so stand das Commando, bei dem sich die 10er und 50er befanden, gestern Früh in Weißstein zum Abmarch nach Liebau bereit.

⁑ [Transport von Verwundeten und Gefangenen.] Heute Vormittag um 9 Uhr trafen aus Waldenburg 22 verwundete Preußen hier ein, bei denen sich der hiesige Oberstabsarzt Dr. Stier befand. — Um 3 Uhr Nachm. langten 14 schwer verwundete Oesterreicher an, welche in Neumarkt untergebracht waren, doch wegen Ueberfüllung der dortigen Lazarethe nach hier in das Lazareth der Kürassierkaserne verlegt werden mußten. Gleichzeitig wurde ein böhmischer leichtverwundeter Soldat unter Bewachung mitgebracht, welcher seinem dortigen Quartiergeber die Möbeln zerschlagen, und das Haus anzuzünden gedrohth atte. Um 4½ Uhr brachte der Personenzug der freiburger Eisenbahn 216 Verwundete und Kranke, worunter sich ca. 100 preußische Soldaten befanden, die größtentheils fuß-, augen- oder innerlich krank waren, und die sämmtlich nach dem Garnisonlazareth transportirt wurden. Die Uebrigen waren Oesterreicher, von denen die Schwerverwundeten unter andern auch ein höherer Offizier, hier verblieben, während die Leichtverwundeten nach Oppeln befördert wurden. Derselbe Zug brachte 220 gefangene Oesterreicher von den Infanterie-Regimentern „Hoch- und Deutschmeister", „Khevenhüller" ꝛc. Unter den Gefangenen befand sich auch ein 12jähriger Knabe, dessen Vater Marketender gewesen, und bei Königgrätz gefallen war; der verwaiste Knabe hatte sich dem Regiment angeschlossen, und wurde mit diesem gefangen genommen. Die Gefangenen wurden nach Dirschau befördert, mit Ausnahme der Ungarn, welche nach Cosel kamen.

—* [Patriotisches.] Herr Fleischermeister Glücksmann hierselbst hat dem Herrn Oberbürgermeister Hobrecht 500 Pfd. Fleisch für die Verwundeten zur Verfügung gestellt.

G. Nachdem die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ihre Theilnahme an den Sammlungen für die Armee und die Verwundeten bereits indirect durch unentgeldliche Beförderung aller, ihr von der Handelskammer und den einzelnen Comite's zugehenden Güter und deren Begleiter, sowie deren sämmtlichen Krankenpfleger bethätigt hat, erfolgt nach gestrigem Beschlusse der Gesellschafts-Vorstände jetzt noch eine directe Betheiligung durch Zuwendung von 2000 Thlr. für die gedachten Zwecke.

△ [Die constitutionelle Bürger-Ressource (Liebich'sche)] hat in der am Montag den 9. Juli abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, zur Beschaffung von Lazarethbedürfnissen für die Verwundeten unseres Heeres, aus den kapitalisirten Kassenbeständen den Betrag von Dreihundert Thalern zu bewilligen.

⌣ Ein schönes Beispiel von Opferwilligkeit für die preußischen verwundeten Krieger hat der hiesige Bürger und Banquier Herr M. H. Schaefer

gegeben. Derselbe hat sich in einem Schreiben an Herrn Oberbürgermeister Hobrecht verpflichtet, sofort 200 Thlr. und vom 1. Juni d. J. ab einen monatlichen Beitrag von 10 Thlr. zu zahlen. — Bis Ende Juli d. J. haben die zurückgelassenen Familien der zum Heere einberufenen Reservisten und Landwehrmänner monatlich Unterstützungen aus der Stadt-Hauptkasse erhalten, und zwar 1420 Frauen à 1⅓ Thlr. = 1467 Thlr. 10 Sgr. mit ca. 1300 Kindern à 15 Sgr. = 650 Thlr., zusammen 2117 Thlr. Diese Zahlen ändern sich fortwährend, theils durch Sterbefälle theils Geburten von Kindern, so daß monatlich eine runde Summe von 2000 Thlr. angenommen werden kann. Aber auch diese Summe dürfte sich vom 1. Juli ab bedeutend erhöhen, weil durch Einberufung der jüngsten Jahrgänge des 2. Landwehr-Aufgebots die Zahl der zurückgelassenen Familien sich gemehrt hat.

J. R. Von den Fabrikanten Neumeister und Hoffmann sind zum Zweck des Transports von Verwundeten zwei sehr zweckmäßig eingerichtete und mit guter Roßhaar-Matratze, dto. Kissen und weicher, feiner Wollendecke ausgestattete Tragebetten geschenkt worden. Dies Geschenk, für die jetzige Zeit so passend, ist mit dem größten Dank angenommen worden. — Von einer Anzahl armer Dienstmädchen und Näherinnen in der Bahnhofsstraße ist mittelst Sammlung der Betrag von 3 Thlr. 1 Sgr. aufgebracht und zum Besten der Verwundeten dem Staatsanwalt-Substituten Herrn Fuchs übergeben worden.

⌣ Nachdem das dem Restaurateur Kißling'schen Erben gehörige Grundstück Schuhbrücke Nr. 9 zur Verbreiterung der Straße von der Stadtgemeinde für den Preis von 9500 Thlr. angekauft worden ist, steht der Abbruch desselben in nächster Zeit bevor.

** [Berichtigung.] Eine in unserem vorgestrigen Referate befindliche, den Herrn Dr. Friedberg, Oberarzt in dem Militärlazareth in der Kürassierkaserne, betreffende Bemerkung beruht auf einem mißverstandenen Ausdrucke des Berichtes in der Einlage zu Nr. 314 dieser Zeitung und bezieht sich nicht auf das Inserat des Herrn Dr. Friedberg in Nr. 212. Bei dieser Gelegenheit berichtigen wir unser vorgestriges Referat noch dahin, daß nicht, wie es dort heißt, 12 Abtheilungsärzte in jenem Lazareth angestellt sind, sondern 8 Oberärzte und 8 Assistenzärzte.

Görlitz, 13. Juli. [Communales. — Jüdischer Religions-Unterricht.] Heute hielt die Stadtverordneten-Versammlung nach zweiwöchentlicher Pause wieder eine Sitzung. Die Aenderung der Stimmung, die in Folge der glänzenden Erfolge unserer Waffen sich in der Bürgerschaft Geltung verschafft hat, trat auch hier zu Tage, und wenn es auch nicht offen ausgesprochen wäre, so hätte man es aus den Beschlüssen der Versammlung doch deutlich herauslesen können, was in aller Herzen lebt: die Freude darüber, daß nun die Oesterreicher nicht nach Görlitz kommen werden. Mancher, der stets die Ansicht vertreten hat, unsere Armee werde siegen, gesteht jetzt doch nachträglich ein, daß ihm bei dem Vorrücken des Prinzen Friedrich Carl nach Böhmen durch die hier so bekannten Pässe doch nicht wohl zu Muth gewesen sei. Neun Stadtverordnete gaben dem Gefühl der Anerkennung für unsere Armee, die uns vor der Gefahr einer Invasion geschützt, zuerst dadurch Ausdruck, daß sie auf Antrag des Magistrats 300 Thlr. bewilligten, um die hier durchpassirenden Verwundeten mit warmen Speisen versehen zu können. Der Magistrat hat zu demselben Zwecke bereits aus den ihm zu Gebote stehenden Mitteln (dem sogenannten „Vater Gerlach") schon eine Summe hergegeben und die provisorischen Einrichtungen in einem Schuppen des Bahnhofs treffen lassen, um eine Küche für 500 Mann herzustellen. Obwohl von einer Seite her eingewendet wurde, die fast zu reichen Spenden von Privaten machten hier jede Hilfeleistung der Coummune überflüssig, um so mehr, da die Sanitätsverwaltung selbst in Reichenberg und Löbau eine ausreichende Verpflegung der durchpassirenden Kranken angeordnet habe, so schlug doch das Argument durch, daß die hiesigen Militärbehörden den Wunsch geäußert haben, eine geregelte Speisung der Verwundeten hier eingerichtet zu sehen. Es soll vorzüglich ein Präservativ gegen die von den Aerzten sehr bedauerte Verpflegung der Verwundeten und durch Private sein, bei der leider nicht das rechte Maß gehalten wird. — Bei diesem Anlaß wurde aus dem Schooße der Versammlung der Antrag gestellt, aus der Stadthauptkasse außer jenen 300 Thlr. noch 1000 Thlr. zu bewilligen, deren Verwendung den beiden Comite's, dem conservativen und liberalen zu gleichen Theilen überlassen werden soll. Der Antrag wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt. — Die Commune hat bisher, ungerechnet die Aufwendungen für Lazarethe und die Vergütigung für die Einquartierungslast ungefähr 5000 Thlr. für militärische Zwecke seit der Mobilmachung verausgabt, weshalb der Magistrat einen weiteren Credit von 5000 Thlr. beanspruchte. Der Trost bei der Bewilligung war wieder: Wären die Oesterreicher gekommen, hätten wir vielleicht 500,000 Thlr. zahlen müssen. — Vor längerer Zeit kam die hiesige jüdische Gemeinde, die bei einer geringen Mitgliederzahl eine bedeutende Summe jährlich für Cultur und Unterricht aufzuwenden hat, bei den städtischen Behörden ein, daß ihr Religionslehrer für den an Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten zu ertheilenden Unterricht in derselben Weise remunerirt werde, wie der katholische Pfarrer für den seinigen. Der Magistrat weigerte sich, eine Aehnlichkeit in den Verhältnissen beider Gemeinden anzuerkennen, schlug aber vor, aus Humanitätsrücksichten der jüdischen Gemeinde einen Zuschuß von 50 Thlr. zur Besoldung ihrer Lehrer zu bewilligen. Der Vorsteher der Synagogengemeinde Stadtverordneter Wieruszowski protestirte dagegen, daß man die 50 Thlr. der Gemeinde als eine Art Almosen anbiete, und machte geltend, daß es der Gemeinde, die aus ihrer Mitte ungefähr viertehalbtausend Thaler jährlich aufbrächte, wahrhaftig nicht auf die paar Thaler ankäme, daß sie aber eine Gleichstellung mit den andern Confessionen verlangen zu können glaube. Die Angelegenheit wurde auf Antrag des Dr. Paur, der den Antrag Wieruszowski's warm befürwortete, an eine Commission verwiesen, und heute beschlossen, nicht allein einen jährlichen fixirten Beitrag zum Gehalt des jüdischen Predigers zu zahlen, sondern ihnen auch in den höheren Lehranstalten ein Klassenzimmer zur Abhaltung des Religions-Unterrichts einzuräumen. Letzteres wurde von der jüdischen Gemeinde selbst als dringender Wunsch hingestellt.

⊙ Neustädtel, 13. Juli. [Zur Tageschronik.] Wie überall, so zeigt sich auch in unserer Stadt eine anerkennenswerthe Opferwilligkeit für unsere brave, siegreiche Armee. Eine Collecte, welche Herr Bürgermeistee Jokisch bei Gelgenheit einer von ihm am 5. d. M. auf hiesigem Markte veranstalteten öffentlichen Siegesfeierlichkeit am Schlusse seiner Rede einsammelte, lieferte den Ertrag von 32 Thlrn. Die Frauen und Jungfrauen der Stadt treten an drei verschiedenen Tagen zusammen und verfertigen Charpie, Bandagen und andere Lazarethbedürfnisse. Außerdem hat der Herr Bürgermeister als Vorsteher des hiesigen Zweig-Vereins zur Unterstützung Verwundeter, bereits vier bedeutende Sendungen von Lazareth-Bedürfnissen aller Art, welche die hiesigen Stadtbewohner geliefert, abgehen lassen. Der hiesige Magistrat hat den Militärbehörden ein Krankenzimmer im hiesigen städtischen Krankenhause mit drei Betten zur Aufnahme Verwundeter zur Verfügung gestellt und sich erbeten, die Verwundeten unentgeltlich zu verpflegen. Doch sind bis heute noch keine hier eingetroffen.

⊙ Liegnitz, 14. Juli. [Zur Stadtverordnetenwahl.] Die behufs der im Nov. d. J. vorzunehmenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen aufgestellte, zur Einsicht ausliegende Liste der stimmberechtigten Gemeindemitglieder hiesiger Stadt ergiebt im Ganzen 1255 Wahlberechtigte mit einem Gesammteinkommen von 670,837 Thlr. Davon kommen auf die erste Abtheilung 135 Wähler mit einem Einkommen von 224,569 Thlr., auf die zweite Abtheilung 334 Wähler mit einem Einkommen von 223,368 Thlr., und auf die dritte Abtheilung 786 Wähler mit einem Einkommen von 222,900 Thlr. Die erste Abtheilung umfaßt alle diejenigen, welche ein Einkommen von 6720 Thlr. bis 1000 Thlr. abwärts haben (Letztere jedoch nur innerhalb der alphabetischen Ordnung der Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis K.), die zweite Abtheilung alle diejenigen mit einem Einkommen von 1000 Thlr. bis 500 Thlr. abwärts (Letztere jedoch nur in so weit, als sie in die aphabetische Namens-Ordnung mit den Anfangsbuchstaben A. bis S. fallen), und die dritte Abtheilung alle diejenigen, deren Einkommen 500 Thlr. oder weniger beträgt, resp. die blos wegen Hausbesitzes oder Gewerbebetriebes wahlberechtigt sind.

┼ Aus dem Isergebirge, 13. Juli. Groß ist die patriotische Begeisterung und Opferwilligkeit in unseren Gebirgsdörfern für unsere verwundeten tapfern Kriegshelden. Die Dörfer wetteifern mit den Städten von Friedeberg und Greiffenberg a. Q. Wagen an Wagen mit Lazarethbedürfnissen, Lebensmitteln und Erquickungen werden nach den Schlachtfeldern und Lazarethen gesendet, und Geld zu diesem Zwecke gesammelt. Auch unser gebhardsdorfer Kirchspiel, etwa 1900 Seelen umfassend, nur von Armen und unbemittelten Leuten bewohnt, hat in Folge einer Aufforderung von der Kanzel am Siegesfeste den 8. Juli in aller Eile an Lazarethbedürfnissen, Wäsche, Bettlaken und Lebensmitteln und an Geld 110 Thlr., wovon Gegenstände dieser Art eingekauft wurden, so viel zusammengebracht, daß den 11. Juli schon 3 damit beladene Wagen in die Gegend von Münchengrätz in Böhmen abgesendet werden konnten.

P. Aus dem Riesengebirge, 13. Juli. [Pflege der Verwundeten.] Das Militär-Kurhaus und das St. Hedwigsstift in Warmbrunn sind jetzt mit verwundeten Kriegern angefüllt. Unter denselben befinden sich auch gefangene Oesterreicher. Die Pflege der Verwundeten im „St. Hedwigsstift" — eine vom verstorbenen Grafen Schaffgotsch gegründete Anstalt, in welcher unter der Leitung geistlicher Jungfrauen Arme und Kranke, sowie verwahrlosete Kinder ohne Unterschied des Glaubens Pflege und Unterricht erhalten — ist eine in jeder Beziehung vorzügliche und rühmenswerthe. — Von allen Seiten werden Klagen laut über Mangel an Aerzten in den verschiedenen Lazarethen und auf dem Kriegsschauplatze. Es giebt aber eine Menge pensionirter Militärärzte, die noch gesund und kräftig sind und die sich auf Dörfern niedergelassen haben, weil sie in den Städten zu wenig Praxis finden, die also gewiß recht gut einige Wochen abkommen können: — wäre es nicht ihre Pflicht, für die Pension, die sie schon so lange bezogen haben und künftighin noch beziehen werden, ein kleines Gegenopfer dadurch zu bringen, daß sie in den zunächst gelegenen Lazarethen auf einige Wochen Dienste leisten und dadurch eine Vermehrung der ärztlichen Hilfe nicht blos in den Lazarethen, sondern auch auf dem Kriegsschauplatze ermöglichen? Wir können viele solcher pensionirten Militärärzte nambaft machen. Auch von den Naturärzten, die im Heilen äußerer Wunden oft sehr erfahren sind, könnten mehrere zu Hilfsleistungen in den Lazarethen verwendet werden.

S. Strehlen, 13. Juli. [Die Dankbarkeit und Opferfreudigkeit] für unsere braven Krieger giebt sich auch hier in Stadt und Land auf die rührendste Weise kund. Vom Aermsten, der in der niedern Hütte aus erbettelten Leinwandlappen Charpie zupft bis zum Bemittelten — Alles beeifert sich, seine Theilnahme für die Verwundeten durch irgend eine Gabe an den Tag zu legen. Es haben sich verschiedene Comite's zur Beschaffung von Lazarethbedürfnissen und Erfrischungen, sowie von Geldunterstützungen für unsere bedürftigen Krieger gebildet, außerdem ist ein Concert zu gleichem Zwecke durch die gütige Mitwirkung von Dilettanten zu Stande gekommen, welches einen nicht unansehnlichen Ertrag lieferte, und so konnten nicht nur beträchtliche Sendungen an das Hauptcomite bewerkstelligt werden, sondern es sind auch direkt von hier aus durch Privatpersonen und Vereine bedeutende Ladungen nach Böhmen befördert worden, erst heut sind großartige Massen Wein, Cigarren, bairisch Bier, Citronen, Aepfelsinen, Leinenzeug, Bandagen ꝛc. unter spezieller Aufsicht des Rathsherrn Weber dorthin abgegangen. Was die Verwundeten betrifft, so ist durch Zuschuß aus der Kreiscommunalkasse und durch freiwillige Gaben von Kreistags-Mitgliedern die Einrichtung des hier bestehenden, aber von Utensilien vollständig entblößten Militär-Lazareths für 60 verwundete Krieger möglich geworden, deren Ankunft bald erwartet wird. Außerdem hat die städtische Krankenanstalt einige Zimmer für gleichen Zweck eingeräumt, und hat es sich der hiesige Tabea- und Krankenverein erbeten, speziell diese Kranken auf Kosten des Vereins erhalten, und durch seine Mitglieder verpflegen zu dürfen. Aber auch hierin ist die Privatwohlthätigkeit nicht zurückgeblieben, auf erlaßnen magistratualischen Aufruf haben sich vielmehr gegen achtzig Familien hiesiger Stadt zur Aufnahme und Verpflegung eines oder mehrerer Verwundeter bereit erklärt. Eine städtische Commission ist bereits in Breslau gewesen, um sich Kranke zu erbitten, und sehen wir der versprochenen Benachrichtigung, wann die Abholung erfolgen kann, täglich entgegen. Von den beiden Diakonissinnen, welche hier für die Pflege der Kranken in der städtischen Anstalt und der armen Kranken in der Stadt angestellt sind, ist die eine nach Landshut abberufen worden.

sz. Neisse, 13. Juli. [Unsere Zweitausend Kriegsgefangenen,] welche sämmtlich Ungarn sind und von denen nur ein ganz kleiner Theil der deutschen Sprache mächtig ist, haben heute Vormittag ihre Quartiere in der Gymnasial-Kirche, dem Gymnasium und der Realschule verlassen und sind im Zeltlager einquartiert. Dieses ist außerhalb der Festung, hinter der Ziegel-Barriere und zwar zwischen der Schindergrube und dem Pionnier-Uebungs-Platze aufgerichtet. Zur militärischen Bewachung des Lagers und seiner Insassen wird täglich eine halbe Compagnie verwandt.

△ Brieg, 13. Juli. [Lazarethwesen.] Nachdem bereits über 500 Verwundete in dem hiesigen Lazareth angelangt sind, konnte die dazu eingerichtete „große Kaserne" nicht mehr den nöthigen Raum gewähren, und ist daher auch die „kleine Kaserne" als Lazareth in Anspruch genommen worden. Dabei kann ich nicht unerwähnt lassen, daß auch eine nicht unbedeutende Anzahl leicht Verwundeter von hier nach Falkenberg und dessen Umgegend zur Verpflegung abgeholt worden ist, wodurch wir hier mehr Raum für den fast täglich eintreffenden Nachschub erhalten. Auch die Wirksamkeit unserer hiesigen zum Zweck der Lazarethpflege gebildeten Vereine gewinnt in immer erfreulicherer Weise an Ausdehnung. Außer den zahlreichen Liebesgaben an Naturalien sind den beiden Vereinen bereits auch ca. 2000 Thlr. an baarem Gelde zugeflossen, so daß die Thätigkeit derselben eine äußerst segensreiche für die glücklichen Verwundeten ist. Gestern wurde von dem Lazarethverein ein neues Privatlazareth in der zu diesem Zweck eingerichteten Teichelmann'schen Porzellanfabrik zu 50 Betten angelegt, und wurden Nachmittags bereits die schönen Localitäten daselbst bezogen. Rühmend muß ich noch bemerken, daß auch auf den umliegenden Dörfern die daselbst vorgenommenen Sammlungen für die Verwundeten nicht blos an Naturalien, sondern auch an Geld sehr beträchtlich sind und unserer ländlichen Bevölkerung alle Ehre machen. In dem Dorfe G. z. B. sollen auch die ärmsten Einlieger ein für ihre Verhältnisse übergroßes Scherflein beigesteuert haben.

—r. Namslau, 13. Juli. [Verurtheilung und Freisprechung. Verwundete.] Die wegen Ermordung ihres neugeborenen Kindes seit Ende Februar d. J. verhaftet gewesene unverehelichte H. H. von hier (— der Fall ist in Nr. 94 d. Bl. speciell mitgetheilt —) ist in der Schwurgerichts-Sitzung zu Brieg am 9. d. Mts. von diesem Verbrechen freigesprochen, dagegen wegen Verheimlichung ihrer Niederkunft zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die wegen Theilnahme am erstgedachten Verbrechen mit verhaftet gewesene Tante derselben wurde ebenfalls freigesprochen. — Am 11. d. Mts., Abends in der 10. Stunde langten hier die ersten Verwundeten an. Es sind 2 Ungarn vom 37., 1 Ungar vom 32, 1 Italiener vom 13. und 1 Galizier vom 77. Infanterie-Regiment, sowie 1 Ungar vom 31. Jäger-Bataillon, alle 6 sind durch Schußwaffen ziemlich leicht verwundet. Mit ihnen langten 6 erkrankte preußische Soldaten hier an. Sie sind sämmtlich in 2 sehr geräumigen Zimmern des hiesigen Schlosses untergebracht und zu ihrer Verpflegung sind 2 barmherzige Schwestern anwesend. In jedem Zimmer liegen 3 Preußen und 3 Oesterreicher beisammen und halten mit einander gute Kameradschaft. Dem Verein zur Pflege kranker und verwundeter Krieger, der das Lazareth eingerichtet, ist Bett- und auch Leibwäsche in reichlichster Anzahl zugegangen und die hübschen Krankenzimmer sind mit allem Erforderlichen bestens ausgestattet. Für Beköstigung unserer Kranken und Verwundeten ist ebenfalls reichlichst gesorgt; unser rastloser Herr Pastor Snay hat von den umliegenden Dörfern Lebensmittel aller Art herbeigeschafft und sein Federviehhof zählt gegenwärtig über 100 lebende Thiere. Sobald es die Wunden oder Krankheiten der Einquartierten gestatten, werden dieselben in Privatpflege übergehen und anderen Verwundeten Platz machen.

[Notizen aus der Provinz.] * Goldberg. Unsere „Fama" meldet: Am 12. d. M. langten 130 Verwundete hier an. Es waren fast nur Oesterreicher, aus den verschiedensten Regimentern, viel Deutsche, doch auch Slaven, Ungarn und Italiener, die mit herzlichem Dank (die Slaven mitunter erst nach einigem Zaudern) das Dargebotene annahmen. Die Mildthätigkeit war eine so große, eine so allgemeine, daß bei weitem der größte Theil der Erfrischungen unberührt blieb. Als später bekannt wurde, daß des Verbandes wegen, der Zug hier übernachten müsse, nahm das Publikum ohne jede Aufforderung die Verwundeten in's Quartier, um sie die Nacht über zu pflegen. 20 blieben ganz hier, 12 Schwerverwundete im Kloster und dem städtischen Kankenhause, 8 leicht Verwundete bei Privaten.

+ Glaz. Die „N. Geb.-Z." theilt ein Schreiben mit, in welchem die Behandlung der preußischen Truppen in Oesterreich-Schlesien besprochen wird. „So viel wie ich erfahre, sagt der Verfasser, wird für unsere Leute sehr gut gesorgt und es soll denselben recht gut behagen, obwohl sie sehr ungern bedient werden. — In Jägerndorf speist das Offizier-Corps bei Tietze, so wie 200 Gemeine auf Stadtkosten. Wein, Bier, Cigarren wird nach Vorschrift geliefert, dazu fließen täglich 1500 Gulden in die Kriegskasse; Alles wird mit der feinsten Höflichkeit gefordert und mit großem Bedauern in Empfang genommen. Die in früherer Zeit geäußerten bestimmten Erwartungen dieser österreichischen Großmäuler sind verschwunden, dagegen zeigt sich überall unverkennbare tückische Geduld mit der großen Verwunderung, wo denn ihre Husaren bleiben, die ihnen so unüberwindlich vorkommen." Daß außer der österreichischen Artillerie die andern Waffengattungen, Infanterie und Cavallerie unsern Truppen nicht ebenbürtig sind, haben die Schlachterfolge hinlänglich bewiesen." — Aus einem andern uns zugegangenen auf der Tour nach Olmütz von einem Artillerie-Offizier geschriebenen Briefe erfahren wir, daß er mit seiner Batterie sich auf dem Wege nach Olmütz befindet, daß er die mörderischen Schlachten glücklich mitgemacht, aber beinahe nicht mehr im Stande gewesen sei, das Schlachten mit anzusehen. Trotzdem, daß seine Leute unendliche Noth und große Strapazen ausstehen mußten, hofft jeder Preuße mit Zuversicht, daß, bevor die Preußen nicht in Wien eingerückt, es zu keinem Frieden kommen möge." — In Bezug auf unsere Verhältnisse (in Glaz) berichtet das genannte Blatt: Nach einer eingegangenen allerhöchsten Bestimmung ist das fernere Einreißen der noch übrig gebliebenen wenigen, in der Schußlinie liegenden Häuser untersagt. Dadurch hat das bereits begonnene Abreißen des in der Herrenstraße belegenen Gasthofes zum „goldenen Schwerdt" eingestellt werden müssen. Ein unendliches Glück für den Besitzer, der im andern Falle mit seiner starken Familie in große Noth gerathen wäre. Nur ein kleiner Theil von dem Dache eines Hintergebäudes war bereits abgedeckt, als der Befehl das weitere Abreißen verhinderte. — Am 11. wurde ein seinen Wunden erlegener österreichischer Jäger-Hauptmann Veith mit militärischen Ehren hier zur Ruhe bestattet. — Auf dem Puhuberge sind nach ungefährer Schätzung etwa 4—500 Fuhren aus der Umgegend und den nächsten Kreisen zur Empfangnahme von Proviant für die Armee aufgefahren. Ein Theil der Reconvalescenten ist aus dem hiesigen Garnison-Lazareth entlassen und nach Scheibe und Frankenstein weiter gebracht worden. — Das Gymnasialgebäude ist ebenfalls zum Lazareth eingerichtet und bereits bezogen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 13. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Trotz der Befürchtungen, die sich an die Vermittelung von Seiten Louis Napoleons knüpften, behauptete die Börse für einheimische Papiere eine verhältnißmäßig gute Festigkeit. Als in Paris die enorme Haussebewegung ausbrach, welche die Zuversicht, die man dort auf die unbedingt entscheidende Position des Kaisers setzte, widerspiegelte, da ließ unsere Börse sich nur einen Augenblick zu ähnlichen Illusionen hinreißen. Als man in Paris von dem Rausche zurückkam, hatte man hier keinen Grund zu einer ganz entsprechenden Baisse, da man auch die vorherige Hausse nicht entsprechend mitgemacht hatte. Die Haltung unserer Börse spiegelt in den Coursen mehr Friedenszuversicht, als der Politiker theilen mag, weil die Börse von andern Gesichtspunkten geleitet wird. Sie würde auch einen „faulen" Frieden feiern, weil sie die Schwierigkeiten, vom Frieden zum Kriege überzugehen, höher veranschlagt, einem faulen Frieden also eher Dauerhaftigkeit zuschreibt. Die Börse konnte daher auch nicht einmal die von Wien her angekündigte Emission einer neuen Anleihe von 200 Mill. Fl., die zunächst als freiwillige Anleihe versucht werden soll, um nachher in eine Papiergeldanleihe überzugehen, zu einer entsprechenden Baisse der österreichischen Valuta und der österreichischen Fonds ausbeuten, weil sie vorauszusetzen scheint, daß die Finanzoperation nicht zur vollen Ausführung kommen wird, und weil sie merkwürdiger Weise gar nicht sich die Frage vorlegt, wie viel Wahrscheinlichkeit voller Zinszahlung von Seiten Oesterreichs auch nach einem baldigen Frieden übrig bleiben wird. Uebrigens zeigte sich in der sehr merklichen Einschränkung des Geschäfts in allen Zweigen die sehr reservirte Haltung der Speculation.

Der Eisenbahnactienmarkt bleibt knapp, Stücke sind wenig vorhanden und die verhältnißmäßig hohen Course locken wenig Material an den Markt. Vielleicht werden die jetzt beginnenden Mindereinnahmen einen Druck üben, denn die Zurückhaltung der Inhaber beruht auf der Besorgniß, daß ein Waffenstillstandsschluß die Course plötzlich in die Höhe schnellen würde. Wenn nun aber die Mindereinnahmen erst eine Rückwirkung auf die Dividende in Aussicht stellen, so wird man dem gegenwärtigen hohen Coursniveau gegenüber sich klar machen, daß die Chancen der Baisse ungleich umfangreicher sind, als die der Hausse, selbst wenn man bei der letzteren die günstigste Entrirung der politischen Verhältnisse voraussetzt. Im Juni sind auf einzelnen Bahnen, die durch die Verkehrsstockung litten, ohne in Armeetransporten Ersatz zu finden schon bedeutende Ausfälle eingetreten. Grelle Gegensätze zeigen die schlesischen Bahnen, von denen einige (Cosel-Oderberg, Oppeln-Tarnowitz) die volle Wucht der Verkehrsstockung erfuhren, während andere durch Zuführung von Kriegsbedarf an Verkehr gewannen. Die Juni-Einnahmen waren nämlich auf denselben folgende:

	Juni Thlr.	gegen v. J. Thlr.	pCt.
Oberschles. Hauptb.	353,093	—16,298	4,4
dto Zweigb.	9,015	+ 1,574	21,3
Bresl.-Pos.-Glogau	123,227	+10,492	9,3
Stargard-Posen	80,957	+ 9,726	13,7
Bresl.-Schw.-Freib.	125,893	— 8,998	6,7
Brieg-Neisse	19,660	+ 4,264	27,7
Cosel-Oderberg	42,830	—10,791	20,1
Niederschl. Zweigb.	23,745	+ 494	2,1
Oppeln-Tarnowitz	14,776	— 3,170	17,6

Die Oberschlesische Hauptbahn hatte den Ausfall im Güterverkehr, wahrscheinlich weil der Verkehr über ihren nach Oesterreich weisenden Endpunkt hinaus in der 2. Hälfte des Juni ganz aufhörte, und weil die Kohlenabfuhr in der Richtung nach Breslau stockte. Der Güterverkehr hatte einen Ausfall von fast 20 pCt., der Personenverkehr dagegen, in Folge der Militärtransporte einen Zuwachs von über 20 pCt. Die Breslau-Posen-Stargarder Strecke, als Zuführerin von Armeebedarf, hatte gerade im Güterverkehr ein Plus von 28 pCt. Die Wilhelmsbahn erlitt aus denselben, aber schärfer wirkenden Gründen, wie die Oberschlesische Hauptbahn, im Güterverkehr einen Ausfall. Der Durchgangsverkehr schränkte sich fast auf die Hälfte ein (8916 gegen 16,307 Thlr. im v. J.), der innere Güterverkehr verlor fast ⅓, während der Personenverkehr etwa 30 pCt. Mehreinnahme hatte. Die Situation dieser Bahn erklärt diese Ausfälle vollkommen. Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn nahm im Personenverkehr 5600 Thlr., oder 12 pCt. weniger, im Güterverkehr 3000 Thlr., oder 3,8 pCt. mehr ein, als im Juni vorigen Jahres.

Der Jahresbericht der Neisse-Brieger Eisenbahn legt zunächst Zeugniß von einer günstigen Verkehrsentwickelung ab. Frequenz und Einnahme sind die höchsten, die je erreicht wurden. In unserer vergleichenden Statistik greifen wir auf die letzten 5 Jahre zurück.

	Frequenz an Personen	Frequenz an Gütern Ctr.	Einnahmen für Personen Thlr.	Einnahmen für Güter Thlr.
1861	75,261	1,967,590	39,026	71,847
1862	84,825	1,640,886	41,879	78,908
1863	128,332	1,619,126	49,900	72,881
1864	146,081	1,620,523	53,406	71,608
1865	162,403	1,906,465	57,626	83,468

	Bruttoeinnahme Thlr.	Betriebsausgabe Thlr.	Betriebsausgabe pCt.	Ertrag Thlr.	Dividende pCt.
1861	123,637	49,666	40,17	73,970	3½
1862	138,312	51,771	37,43	86,541	4⅔
1863	134,881	56,689	42,03	78,191	4⅓
1864	137,139	59,030	43,04	78,109	4⅓
1865	155,478	63,972	41,15	91,506	5 5/12

Die rapide Steigerung der Personenfrequenz und der Personeneinnahme ist wesentlich der Einführung der 4. Wagenklasse zu danken. Es betrugen die Einnahmen des Personenverkehrs in der

	I. Kl. Thlr.	I. Kl. %	II. Kl. Thlr.	II. Kl. %	III. Kl. Thlr.	III. Kl. %	IV. Kl. Thlr.	IV. Kl. %	Militärs Thlr.	Militärs %
1863	1204	2,52	11,777	24,61	15,432	32,24	14,570	30,44	4877	10,19
1864	1060	2,06	11,292	21,90	16,803	32,59	17,504	33,95	4897	9,50
1865	1137	2,06	11,288	20,39	18,026	32,55	20,655	37,32	4249	7,68

Vier Fünftel der Mehreinnahmen gegen 1863 kommen auf die vierte Personenklasse!

Im Güterverkehr betrug die Einnahme pro Centnermeile: 1860 3,21 Pf., 1861 3,30 Pf., 1863 3,03 Pf., 1864 2,97 Pf., 1865 2,96 Pf. Die Mehreinnahmen sind also durch die Zunahme des Transports von wohlfeil verfrachteten Gütern entstanden. Dies zeigt auch folgende Statistik.

Transportirt wurden:

	Normalgut. Ctr.	Kohlen. Ctr.	Kalk. Ctr.	Getreide. Ctr.
1860	50,845	663,465	91,240	141,355
1861	47,386	666,134	96,561	270,597
1863	55,120	884,109	167,687	140,611
1864	56,127	897,119	143,724	142,646
1865	60,181	1,017,955	197,576	151,772

	Mühlenfabrikate. Ctr.	Holz. Ctr.	Salz. Ctr.	Eisen. Ctr.
1860	83,642	34,495	34,237	9,535
1861	73,619	51,839	34,235	20,237
1863	77,065	29,332	35,199	21,903
1864	57,371	24,027	47,534	29,166
1865	100,310	48,309	33,956	29,334

Die Herabsetzung des Bankdisconto's war deshalb nicht überraschend, weil der offene Geldmarkt in letzter Zeit, wenn auch mit strenger Auswahl, doch wesentlich unter dem Banksatze, nämlich zu 6 bis 5½ pCt. discontirte. Bei dieser großen Differenz zwischen dem Marktsatze und dem Banksatze mußte der Wechselzufluß zur Bank sich sehr wesentlich einschränken. Wenn dennoch nach dem neuesten Bankausweise die Wechselbestände kaum 7 Mill. Thlr. unter dem höchsten Stande (31. Mai) stehen, so hat dies wohl seinen Grund theils darin, daß die Bank, um ihre Metallbestände zu verstärken, in großem Umfange auswärtige Wechsel verkaufte, theils darin, daß sie Steuer-Credite, für welche nach Anordnung des Finanzministers discontable Wechsel hinterlegt werden mußten, der Regierung discontirte. Die Bank scheint diese Wechsel nicht für regelmäßige Geschäftswechsel anzusehen, sonst würde sie vielleicht eine stärkere Abnahme des Wechselbestandes und des Notenumlaufs abgewartet haben. Der letztere ist mit 70 Mill. ungedeckter Noten noch sehr hoch. Freilich ist

der in einem Monat (7. Juni bis 7. Juli) um fast 6 Mill. Thlr. gestiegene Baarbestand ein Beweis, daß die Banknoten volles Vertrauen genießen, was nicht eben so von den Darlehnskassenscheinen gesagt werden kann; denn diese scheinen sich in der Bank stark anzusammeln. Wenigstens wüßten wir den seit einem Monat um ca. 2½ Mill. vermehrten Bestand an Papiergeld und Privatbanknoten nicht anders zu erklären, da die Privatbanken ihre Notenausgabe auf ein Minimum eingeschränkt haben, wie die unten folgende Uebersicht beweist.

Ueberblicken wir, auf die Vergleichung der Monatsübersichten gestützt, die Bewegung des gesammten deutschen Bankwesens, so ist aus dem bedeutenden Geldzufluß im Juni die Wirkung einer starken Verkehrsstockung ersichtlich. Der Geldrückfluß hat fast lediglich bei den außerpreußischen Banken stattgefunden, und bei diesen hat auch die stärkste Zunahme der Baarbestände und Abnahme des Notenumlaufs stattgefunden, ein Beweis, wie wesentlich die außerpreußischen Banken unter dem Mißtrauen litten, wenn nicht eine ganz außerordentliche Vorsicht die gleichen Symptome erzeugte. Uebrigens ist es eine regelmäßige Erscheinung, daß in Krisen das Geschäft sich auf die centralen Banken concentrirt.

Die Banküberſichten vom 30. v. M. ergeben für den Monat Juni folgende Veränderungen:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank....	+5,148,000	— 3,619,000	+3,168,000	+4,618,000
Preuß. Privatbanken.	—1,472,196	— 1,119,944	— 552,335	— 850,250
Fremde Banken.....	+4,064,805	— 8,766,774	— 586,184	—4,907,461
Insgesammt........	+7,740,609	—13,338,053	+2,029,481	—1,139,711

Der Vergleich mit den Banküberſichten vom 30. Juni v. J. ergiebt Folgendes:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preuß. Bank...	68,940,000	83,413,000	16,370,000	137,862,000
Gegen 1865	— 2,541,000	+ 154,000	+ 2,478,000	+ 1,714,000
Preuß. Privatb..	4,912,258	11,523,581	3,712,583	4,685,784
Gegen 1865	+ 294,671	— 2,899,555	— 1,058,863	— 2,810,871
Fremde Banken.	29,599,900	34,298,860	11,184,946	32,559,246
Gegen 1865	+10,306,349	—15,634,991	+ 598,291	— 4,146,947
Insgesammt....	103,443,158	129,235,441	31,267,579	175,107,030
Gegen 1865	+ 8,060,026	--18,534,546	+ 2,017,428	— 5,243,818

Im Wechsel-, Lombard-, Depositen-, Giro- und Contocorrent-Geschäft ergaben sich im Juni d. J. an Geld-Zu- resp. Abfluß:

bei der preuß. Bank.........	Zufluß	207,000	Thlr.,
bei den preuß. Privatbanken...	Abfluß	589,397	„
bei den fremden Banken......	Zufluß	8,743,245	„
Insgesammt................	Zufluß	8,360,848	„

gegen 23,720,298 Thlr. Abfluß im Juni v. J.

Auf die einzelnen Geschäfte vertheilt sich der Zu- und Abfluß, wie folgt:

Wechselgeschäft........	Zufluß	13,338,053	Thlr.
Lombardgeschäft.......	Abfluß	2,029,481	„
Girogeschäft...........	„	139,897	„
Depositengeschäft.......	„	4,346,520	„
Contocorrentgeschäft....	Zufluß	1,538,693	„
Zusammen...	Zufluß	8,360,848	Thlr.

Preußische Fonds und andere Kapitalanlagepapiere waren in sehr beschränktem Umsatz und in den Coursen nachgebend.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	6. Juli.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	13. Juli.
Oberschlesische A. und C.	157	161	155	159¼
„ B........	141	144	140	144
Breslau-Schw.-Freib....	132½	133	130	131¾
Neisse-Brieger.........	—	88	87	88
Kosel-Oderberger.......	51	51	48	48¼
Niederschl. Zweigbahn...	65	65	63	64½
Oppeln-Tarnowitzer....	71¾	71¾	69¾	74¼
Schles. Bankverein.....	108½	108½	108	108
Minerva..............	32½	33¾	30½	32½

* **Breslau**, 14. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Mit geringen Unterbrechungen behauptete die Börse die ganze Woche hindurch eine feste Tendenz. Die Nachrichten der discreditirten wiener Blätter, wonach eine bewaffnete Vermittelung des Kaisers Napoleon sicher in Aussicht stehe, fanden keinen Glauben und selbst die mit diesen Nachrichten in Zusammenhang gebrachte schlechtere Rente von Paris hatte nur vorübergehend eine kleine Reaction zur Folge. Doch müssen wir constatiren, daß das Geschäft im Allgemeinen an Lebhaftigkeit wesentlich abgenommen hat; ein bestimmter Grund liegt nicht vor, vielleicht dadurch zu erklären, daß die Spekulation ihre Thätigkeit bis nach Ausgang der nächsten Schlacht zu vertagen für gut befunden hat. Die Disconto-Ermäßigung der preußischen Bank auf 8 resp. 8½ pCt. berührte die Börse gar nicht, weil im freien Verkehr genügend Geld vorhanden ist, und dann ist dieser Satz immer noch viel zu hoch, um jetzt als Werthmesser bei courshabenden Papieren zu gelten. Oesterr. Papiere sind gänzlich vom Verkehr ausgeschlossen, einzelne Umsätze darin sind nur als Deckungen zum Ultimo gemacht worden. Von diesen letzteren weisen die Coursblätter dieser Woche nur vereinzelte Notirungen auf:

Creditaktien 56½ — 53,
Loose von 1860 61 — 58,
National-Anleihe 49½—50—49,
Banknoten 79⅛—80—79.

Von Eisenbahnaktien dagegen wurden

Oberschlesische 157½—160½—158,
Freiburger 133 —134½—131¼,
Kosel-Oderberger 49 — 49¾— 47,
Tarnowitzer 70 — 71¼— 71

gehandelt. Fonds schließen nach mehrfachen Schwankungen so ziemlich zu den Anfangscoursen. In Wechseln geringes Geschäft, nur in Paris fand einiger Umsatz statt. Polnische Valuten, Anfangs der Woche steigend, schließen wieder 2 bis 3 pCt. niedriger.

Monat Juli 1866.

	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Preuß. 4proc. Anleihe....	84½	84¼	84⅞	85	85½	85⅜
Preuß. 4½proc. Anleihe..	92½	92½	92½	92½	92½	92½
Preuß. 5proc. Anleihe....	98	100	99½	99½	99½	99½
Preuß. Staatsschuldscheine.	78½	79½	79¼	79	80	80
Preuß. Prämien-Anleihe..	116	116	117	117	116	117
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	85¼	86⅛	85⅝	85½	86⅙	85¾
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	92⅙	92½	92¾	92½	92⅙	93
Schles. Rentenbriefe......	89	90	89¼	89	89¾	89½
Schl. Bankvereins-Antheile	106½	106½	106½	106½	107	107
Kosel-Oderberger.........	49	49¾	49	48	48¼	47
Freiburger Stammaktien..	133	134½	132	130½	132	131¼
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	157½	160½	158½	158¼	159¾	158
Oppeln-Tarnowitzer......	70	71	70½	70½	71¼	71
Neisse-Brieger...........	—	86	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A....	56¼	57½	56¾	56½	57	56
Minerva-Bergwerks-Aktien	32	32⅞	33¼	33	33½	33¼
Russ. Papiergeld.........	70	68¾	67⅙	67⅞	67¾	67⅔
Oesterr. Banknoten.......	79⅞	77½	78	78	80	79
Oesterr. Creditaktien......	—	56½	—	53	—	—
Oesterr. 1860er Loose.....	61	—	—	58	—	—
Oesterr. 1864er Loose.....	—	—	—	—	—	—
Oesterr. Silber-Anleihe....	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe..	49½	49¾	47¾	48	50	49
Amerikanische 1882er Anl..	71¼	71¼	71½	71½	71½	71¼

† **Breslau**, 14. Juli. [Börse.] Das Geschäft war heute wenig belebt, Eisenbahnaktien und Fonds etwas niedriger, österr. Effekten ohne Umsatz. — Oesterr. Creditaktien —, National-Anleihe 49 Gld., 1860er Loose —, Banknoten —. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 158 bez. und Br., dito B. —, Freiburger 131¼ bez., Kosel-Oderberger 47 Br., Oppeln-Tarnowitzer 71 Br., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 56 bez. und Gld. Amerikaner 71¼ bez. Schles. Bankverein 107 Gld. Minerva 33¼ bez. Schles. Rentenbriefe 89¾—½ bez. Schles. Pfandbriefe 85¾ bez. und Br. Russisch Papiergeld 67¾—⅔ bez.

Breslau, 14. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) ruhig, gek. — Ctr., pr. Juli 37¾ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 37⅜—37¼ Thlr. bezahlt, August-September 37 Thlr. Br. und Gld., September-October 37¼ Thlr. bezahlt, October-November 37½ Thlr. Gld., November-Dezember —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 38½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 41 Thlr. Gld., Juli-August 38¾ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Juli 78½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) behauptet, gek. — Ctr., loco 11¾ Thlr. Br., pr. Juli 11 5/12 Thlr. Br., Juli-August 10½ Thlr. Br., August-September 10 5/12 Thlr. Br., September-October 10¼—10⅓ Thlr. bezahlt, October-November 10⅓ Thlr. bezahlt, 10 5/12 Thlr. Br., November-Dezember 10 5/12 Thlr. bezahlt.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 12⅔—17/24 Thlr. bezahlt, pr. Juli und Juli-August 12½ Thlr. bezahlt, August-September 12⅔ Thlr. Br. und Gld., September-October 12 7/12 Thlr. Gld., 12¾ Thlr. Br.,

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 14. Juli. [Butter.] Obgleich die Butterzufuhren in der abgelaufenen Woche nur mittelmäßig waren, haben Preise wegen Mangel an auswärtigen Ordres aufs Neue nachgeben müssen und wir haben demnach einen Preis-Rückgang von ca. ½—1 Thlr. pro Ctr. zu registriren. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß bei der preiswerthen Lage des Artikels eine baldige Steigerung der Preise eintreten wird. Ungarisch Schmalz bleibt bei geringen Vorräthen gefragt und im Preise fest. Es ist zu notiren: Schlesische Butter zum Versandt 22½—23—24 Thlr., Prima ungar. Schmalz versteuert 24 bis 24½ Thlr. pro Ctr., Secunda ungar. Schmalz verst. 22—22½ Thlr. pro Ctr.

[Zuckerbericht.] Zucker fand diese Woche ferner vermehrte Beachtung und haben sich Preise, namentlich für Farine, bedeutend gehoben; aber auch für Brodtzucker mußten etwas bessere Preise bewilligt werden. Inhaber zeigten sich meist sehr zurückhaltend. (Bresl. Handelsbl.)

Wochen-Termin-Kalender für Konkurssachen.

Konkurs-Eröffnungen.

Stadt-Gericht Breslau: Handelsm. David Meyer Schnabel — Kfl. Siegfried Peschke — Samuel Buka — Ferdinand Bürgel Handelsm. Martin Goldschmidt — Ed. Rosenbaum.
Stadt-Gericht Berlin: Kfm. J. Joßmann das.
Kreis-Gericht Freistadt i. Schl.: Erbscholtiseibesitzer Carl Julius Louis Seifert zu Neu-Bilane.
„ „ Glogau: Handelsfrau Bertha Prager — Kaufm. Louis Schoenbach das.
„ „ Görlitz: Tuchfabrikant Friedr. Jacob Wirth das.
„ „ Hirschberg: Handelsm. Clemens Kludig — Kaufmann D. Wiener das.
„ „ Leobschütz: verstorb. Kfm. Albert Streit das.
„ „ Neisse: Kfm. J. Luft das.
„ „ Neustadt OS.: Kfm. Abraham Buka das.
„ „ Oppeln: Kfm. Wilhelm Hauer das.
„ „ Ratibor: Kfm. Keim Rosenberger in Hultschin.
„ „ Striegau: Gasthofbesitzer Julius Großpietsch das. — Kfm. Robert Kolbe das.

Den 16. Juli 1866.

Stadt-Gericht Breslau: 10 Uhr, Ger.-Ass. Friedländer, Prüf.-Term. der angem. Ford. i. S. der Hdl.: G. Rutsch u. Comp. und des Kfm. C. A. Niemann hier.
11 Uhr, St.-R. Kinkeldey, desgl. i. S. des Kaufm. Adolph Priever hier.
Kreis-Gericht Görlitz: 9 Uhr, desgl. i. S. des Schirmfabrik. Ernst Wilh. Kabisch — Kfm. Alexander Mandofsky das.
10 Uhr, desgl. i. S. des Kfm. A. Riesenfeld das.
„ „ Kosten: 11 Uhr, desgl. i. S. des Kfm. Theophiel Radkiewicz in Schmiegel.
„ „ Namslau: 10 Uhr, desgl. i. S. des Kfm. A. R. Grimm das.
„ „ Pleschen: 10 Uhr, desgl. i. S. des Kfm. Wolf Dienemann das.
„ „ Pleß Ablauf der Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. des Kfm. Albert Paetzold in Orzesche.
„ „ Ratibor: 9 Uhr, Prüf.-Term. d. angem. Ford. i. S. des Kfm. S. Lange jun. das.
„ „ Stettin: 9 Uhr, desgl. i. S. des Kfm. Joh. Sellmann das.
„ „ Trebnitz: Ablauf der Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. des Freigutsbesitzers Carl Bönisch in Pappelhof.
„ „ Waldenburg: Desgl. i. S. des Handelsm. Carl Hilbert in Ober-Tannhausen.

Den 17. Juli.

Stadt-Gericht Berlin: 10 Uhr, Prüf.-Term. der angem. Ford. i. S. der Kfl. H. T. Meyer — Becker — C. F. Müller — Carl Wagner das.
„ „ Breslau: 10 Uhr, St.-R. Kinkeldey, desgl. i. S. des Kfm. Eduard Pleßner hier.
11 Uhr, St.-R. Kinkeldey, desgl. i. S. des Fuhrwerksbesitzer Adolph Becker hier.
Kreis-Gericht Frankfurt a. O.: 9 Uhr, desgl. i. S. des Kaufm. Adolph Roguette das.
„ „ Glogau: 9 Uhr, desgl. i. S. des Kfm. S. Mandofsky das.
„ „ Liegnitz: 10 Uhr, Accordtermin i. S. der Handl. Köhler u. Cohn das.
11 Uhr, Prüf.-Term. der angem. Ford. i. S. des Handelsm. Adolph Kaschel das.
„ „ Neumarkt: 10½ Uhr, Accordtermin i. S. des Schullehrers Adolph Speer das.
„ „ Rybnik: 9 Uhr: Prüf.-Term. der angem. Ford. i. S. des Kfm. Heinrich Mosler das.
„ „ Stettin: 10 Uhr, desgl. i. S. des Kfm. F. Plüddemann das.

Den 18. Juli.

Stadt-Gericht Berlin: 10 Uhr, desgl. i. S. des Kfm. B. Michalsky das.
10 Uhr, desgl. i. S. der Hdl. C. Hepp Söhne das. (2. Term.)
10 Uhr, desgl. i. S. des Kfm. J. C. Lehmann das.
Ablauf der Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. der Kfl. Heinrich Meyer u. Co. — Gebr. Basch — W. Wollenberg Söhne das.
„ „ Breslau: Desgl. i. S. der Hdl. W. Rothenbach u. Co. hier.
Desgl. i. S. des Kfm. Wilh. Kolshorn hier.
10 Uhr, St.-R. Tietze, 2. Prüf.-Term. der angem. Ford. i. S. des Malers August Grunert hier.
Kreis-Gericht Cottbus: 10 Uhr, desgl. i. S. des Fabrikbesitzer Gustav Deetz in Peitz.
Kreis-Gerichts-Deputation Hoyerswerda: Ablauf der 2. Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. des Fabrikbes. Gustav Herrmann Fischer in Bernsdorf.
Kreis-Gericht Liegnitz: 10 Uhr, Prüf.-Term. der angem. Ford. i. S. des Kfm. Albert Schmikale in Bruchmühle.
„ „ Neisse: 11 Uhr, desgl. i. S. der Handelsfrau Caroline Kantetzky das.
„ „ Ostrowo: 10 Uhr, desgl. i. S. des Kfm. Moritz Bielsky das.
„ „ Schweidnitz: 10 Uhr, Accordtermin i. S. der Handl. C. E. Härtter u. Co. das.
„ „ Steinau a. O.: 9 Uhr, Prüf.-Term. der angem. Ford. des Kfm. M. Neustadt das.
„ „ Striegau: 9 Uhr, desgl. i. S. der Hdl. Schaefer u. Mittmann das.
„ „ Waldenburg, 11 Uhr: 2. Prüf.-Termin der angm. Forder. i. S. des Kfm. Theodor Böttger in Ober-Tannhausen.

Den 19. Juli.

Stadt-Gericht Breslau, 11 Uhr: St.-Ger.-R. Schmidt. Desgl. i. S. des Kfm. W. Teichmann das.
Desgl. i. S. des Kfm. Heinrich Fargau das.
Ablauf der Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. des Kfm. J. Koslowsky jr. — Maurermstr. Gottl. Wiesner hier.
Kreis-Gericht Grottkau, 11 Uhr: Accordtermin i. S. des Klemptnermstr. Heinrich Hartmann das.
„ „ Hirschberg: Ablauf der Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. des Maurermstr. Carl Wehner in Warmbrunn.
„ „ Liegnitz, 10 Uhr: Desgl. i. S. des Getreidehändler Joh. Carl Wilh. Löhnert zu Roge.
„ „ Neustadt OS.: Desgl. i. S. des Gutspächters Louis Sachs in Zeiselwitz.
„ „ Ostrowo, 10 Uhr: Prüf.-Termin der angem. Forder. i. S. des Kfm. Jakob Guttmann das.
„ „ Posen, 10 Uhr: Desgl. i. S. der Handl. H. A. Fischer (Carl John) das.
„ „ Schweidnitz, 10 Uhr: Desgl. i. S. des Kfm. A. Anderson in Saarau.
„ „ Stettin, 10 Uhr: Desgl. i. S. des Kfm. Abraham Meyer daselbst.
10½ Uhr: Desgl. i. S. des Kfm. Albert Buchholz das.
„ „ Wreschen, 11 Uhr: Accordtermin i. S. des Kfm. Siegism. Stein das.

Telegraphische Depeschen.

Bologna, 14. Juli. Die Ankunft einer ungarischen Legion wird ehestens erwartet. Viele Gefangene wünschen einzutreten. Kossuth hat sich zu Garibaldi begeben. (Wolff's T. B.)

Paris, 14. Juli. Der „Moniteur" sagt: Die öffentliche Meinung ist ungeduldig, den Gang der Verhandlungen zu erfahren; sie verlangt Nachrichten und zwingt dadurch die Journale solche zu fabriciren. Wir müssen bemerken, daß erst seit neun Tagen die Mediation vorgeschlagen ist, daß ferner nicht blos telegraphisch verhandelt werden kann, und daß ein Courrier zwischen Paris und dem preußischen Hauptquartier drei Tage und drei Nächte braucht. Wir können nur sagen, daß die Verhandlungen fortschreiten, und daß die Beziehungen zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Könige von Preußen stets die allerbesten waren. (Wolff's T. B.)

Paris, 14. Juli. Kaiser Napoleon acceptirte die Grundlagen des preußischen Friedensprogramms und wies dagegen Herrn v. Beust ab. Der baldige Zusammentritt des Congresses ist wahrscheinlich. In Venetien soll eine Volksabstimmung stattfinden. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 55. Breslau-Freiburger 130¼. Neisse-Brieger 88. Kosel-Oderberg 48¼. Galizier 70½. Mainz-Ludwigshafen 122. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63½. Oberschles. Litt. A. 159. Oesterreich. Staats-Bahn 94. Oppeln-Tarnowitz 69½. Lombarden 99. Warschau-Wien 55¾. 5proc. Preuß. Anl. 99¼. Staats-Schuldscheine 79¼. National-Anleihe 49. 1860er Loose 57. 1864er Loose 31. Silber-Anleihe 55½. Italien. Anleihe 52¾. Oesterr. Banknoten 81. Russ. Banknoten 68⅛. Amerikaner 71½. Russische Prämien-Anl. 77. Darmst. Credit 76½. Disconto-Commandit 93 1/12. Oesterr. Credit-Aktien 53⅞. Schlesischer Bank-Verein 108. Hamburg 2 Monate 150⅜. London 6, 18¾. Wien 2 Monate 77½. Warschau 8 Tage 67¼. Paris 79 11/12. Köln-Minden 145. Minerva 33. Fonds fest. Aktien matt. Tendenzlos, später angenehm und sehr fest.

Wien, 13. Juli. [Schluß-Course der officiellen Börse.] 5proc. Metall. 52, 50. 1854er Loose 60, —. Bankaktien 669, —. Nordbahn 146, 80. National-Anl. 59, 25. Credit-Aktien 135, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 175, —. Galizier 177, —. London 135, 25. Hamburg 101, 50. Paris 53, 20. Böhm. Westbahn 128, 50. Credit-Loose 96, 50. 1860er Loose 72, 80. Lombard. Eisenbahn —, —. 1864er Loose 58, 40. Silber-Anleihe —, —.

Petersburg, 13. Juli. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 26⅞ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 23⅞ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 131½ Ct., dto. auf Paris 3 Monate 278½ Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 109. Imperials 7 R. 40 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 59, Verkäufer. Gelber Lichttalg loco —. Flau, Schluß fester.

Berlin, 14. Juli. Roggen: fest. Juli-August 42, August-Sept. 42, Sept.-Oct. 42, Oct.-Nov. 42⅛. — Rüböl: still. Juli-August 11¼, Sept.-Oct. 11 5/24. — Spiritus: fest. Juli-August 13¼, Aug.-Sept. 13 7/24, Sept.-Oct. 13 7/12, Oct.-Nov. 13¾. (Kurnik's T. B.)

Stettin, 14. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Juli-Aug. 68½. Sept.-Okt. 68½. — Roggen flauer, pro Juli-Aug. 40⅞. Aug.-Sept. 41. Sept.-Okt. 42. — Gerste geschäftslos. — Hafer matt, pro Juli 28. — Rüböl flau, pro Juli 11⅙. Sept.-Oktbr. 11¼. — Spiritus unverändert, pro Juli-Aug. 13⅙. Aug. Sept. 13¼.

Inserate.

Dem Landwehr-Familien-Unterstützungs-Verein haben an Beiträgen vom 7. bis 13. Juli d. J. incl. ferner gütigst zugewendet: Hr. Banquier L. Guttentag 25 Thlr., Frl. Lohse 1 Thlr., Hr. Hauptl. Carl Letzner 3 Thlr., Hr. Herrm. Paschke 20 Sgr., Samml. d. Schüler a. d. Realschule zum heil. Geist 26 Thlr. 5 Sgr., Hr. Diac. Zachler 3 Thlr., Hr. Sped. C. H. L. Kärger 25 Thlr., Hr. Gen.-Lt. a. D. v. Ehrhardt 5 Thlr., Hr. Prof. Dr. Förster 10 Thlr., Hr. Hauptlehrer David Letzner 2 Thlr., Hr. Dr. Lindner 1 Thlr., Hr. Part. H. Lunge 15 Thlr., Hr. Rob. Burghardt 5 Thlr., Frl. A. Kahlert 10 Thlr., Hr. Lehrer K. 2 Thlr., Hr. S. F. 15 Thlr., Hr. C. F. 50 Thlr., Hr. Seifenfabr. Göring 5 Thlr., Hr. Kfm. Flatau 50 Thlr., Hr. Gymn.-Lehrer Oberdick 15 Thlr., Hr. Rechtsanwalt Lent 50 Thlr., Hr. Buchdruckereibes. W. Friedrich 50 Thlr., Hr. Dir. Dr. Frankel 10 Thlr., Fr. v. Pakisch-Festenberg 10 Thlr., Hr. Rechtsanw. Leonhardt 20 Thlr., die neue städt. Ressource 200 Thlr., Hr. Reg.-Rath Runde 5 Thlr., die breslauer Fleischer-Innungen 75 Thlr., Hr. Prälat Neukirch 5 Thlr., Hr. Stadt-Ger.-Secret. Neumann 3 Thlr., Frl. Lachel 1 Thlr., Ungen. 1 Thlr., Ungen. 1 Thlr., Nachtrag von den Confirmanden des Hrn. Diac. Hesse 20 Sgr., Hr. Part. E. W. Bedau 5 Thlr., Hr. Stadtverordn.-Vorst. C. G. Stetter 5 Thlr., Hr. Gefr. Emil Sachs vom 1. Kür.-Regt. 10 Thlr., Hr. H. Dockhorn und Martin 10 Thlr., Hr. Diätar Geppert 7 Sgr. 6 Pf., Hr. Stadt-Gerichts-Rath Wenzel 1 Thlr., Hr. Eduard Bloch 5 Thlr., Fr. Jeanette Schlesinger 3 Thlr., Fr. Sanit.-Rath Hohlfeldt 5 Thlr., Hr. R. T. 1 Thlr., Louise Wende Zinsen ihres Sparkassenbuches 2 Thlr., Hr. Commiss. W. Hiller Gebühren bei dem Kauf des Hauses Ketzerberg Nr. 17, 11 Thlr., die hiesige Barbierinnung 15 Thlr., Hr. Prof. Dr. Aubert in Rostock 10 Thlr., zusammen 783 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und mit den bereits angezeigten 3080 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. in Summa 3864 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. — Die bis jetzt gespendeten Gaben, für die wir unseren innigen Dank aussprechen, haben es uns möglich gemacht, bereits 127 Landwehrfamilien mit Geld zu unterstützen, einen großen Theil mit Speisemarken zu versehen, und für einen anderen Theil Wohnung zu beschaffen. Die Anforderungen an den Verein aber steigern sich täglich mehr und mehr, weshalb wir die Bitte um fernere milde Beiträge erneuern, zu deren Annahme die Unterzeichneten stets bereit sind.

Polizei-Präsident Frhr. v. Ende, Schuhbrücke Nr. 49, im Polizei-Präsidium.
Ober-Bürgermeister Hobrecht, Königsplatz Nr. 1.
Oberstlt. Schimmelpfennig von der Oye, Neue Taschenstraße Nr. 20.
Stadtrath Becker, Nicolai-Stadtgraben Nr. 4d.
Kaufmann Frankfurther, Graupenstraße Nr. 16. [452]
Kaufmann J. Friedenthal, Ring Nr. 18.
Dr. med. Heller, Neumarkt Nr. 12.
Diaconus Hesse, Kirchstraße Nr. 24.
Kaufmann Hildebrand, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 24.
Stadt-Leih-Amts-Director Klose, Schweidnitzerstraße Nr. 37.
Commercien-Rath Molinari, Albrechtsstraße Nr. 56.
Prälat Neukirch, Große Domstraße Nr. 2.
Stadt-Gerichts-Secretär Pücher, Offene Gasse Nr. 2.
Kaufmann Ruthardt, Am Ringe Nr. 6.
Sparkassen-Kassirer Sauer, in der Sparkasse.
Justiz-Rath Simon, Ring Nr. 19.
Dr. Stein, Herrenstraße Nr. 20.
Stadtverordneten-Vorsteher Stetter, Carlsstraße Nr. 20.

Königs- und verfassungstreuer Verein.

Unsere vortreffliche, herrlich bewährte Armee leidet im feindlichen Lande Mangel am Nothwendigsten. Die braven Soldaten müssen buchstäblich hungern und dursten, während sie uns vor feindlicher Ueberziehung, Plünderung und Zerstörung schützen. Der Dankbarkeit können nicht Opferstätten genug errichtet werden. Deshalb ergeht an alle Patrioten in Stadt und Land die dringende Bitte, **Geldspenden zur Beschaffung von Erquickungsmitteln** für unsere Söhne und Brüder im Felde an die **„Expedition der Provinzial-Zeitung für Schlesien, Albrechtsstraße 29, hierselbst"**, welche der Annahme derselben bereitwilligst sich unterzogen hat, schleunigst einzusenden.

Für zweckmäßige Verwendung der Gaben und für bestimmungsmäßige Beförderung der angeschafften Vorräthe werden wir gewissenhaft sorgen. Veröffentlichung der Beitragsliste und Rechenschaftsbericht wird seiner Zeit erfolgen.

Breslau, den 7. Juli.

Der Vorstand.

Baucke, Pfarrer. Freiherr v. **Falkenhausen**, Oberst a. D. Dr. **Friedlieb**, Professor. **Heimann**, Stadtrath a. D. Baron v. **Hohenhau**. **Hübner**, Justizrath, General-Landschafts-Syndikus. **Kutta**, Prediger. **Raabe**, Apotheker. von **Ruffer**, Geheimer Commerzienrath. **Siemon**, Kaufmann. **J. Sommé**, Hofjuwelier. [459]

Bekanntmachung.

Es sind in jüngster Zeit mehrere, wenn auch vereinzelte Fälle der Erkrankung an der Cholera hier vorgekommen, und liegt die Befürchtung nahe, daß das Auftreten dieser Krankheit größere Ausdehnung gewinnt. Ich halte es für meine Pflicht, die Bewohner der Stadt hierauf aufmerksam zu machen, damit die bereits bewährten Vorsichtsmaßregeln nicht außer Acht bleiben.

Der beste Schutz ist eine regelmäßige Lebensweise und ruhige Stimmung des Gemüthes, reinliche Haltung des Körpers und vor Allem die Sorge für reine frische Luft in den bewohnten Räumen. Zu dem letzteren Zwecke müssen solche Dinge, welche durch üble Ausdünstung die Luft verderben, schleunigst entfernt werden. Es sind daher Kehricht- und Schmutzhaufen aus den Höfen und Häusern zu entfernen und die durch die Häuser führenden Abzugskanäle täglich mit frischem Wasser zu spülen. Brunnen, welche nur weniges, oder unreines, stinkendes Wasser geben, sind zu schließen, da solches Wasser auch nicht zum Waschen verwendet werden darf. Einer besonderen Aufmerksamkeit sind die Abtrittsgruben, sowie die in den Häusern und Wohnungen angebrachten und benutzten Abtritte zu unterwerfen, weil mit Sicherheit angenommen werden kann, daß durch die Ausleerungen (Erbrechen und Stuhlgang) von Personen, welche an der Cholera erkrankt sind, diese Krankheit verbreitet wird. [1395]

Es giebt aber ein einfaches und nicht kostspieliges Mittel, welches diesem schädlichen Einflusse entgegenwirkt, da durch die Desinfection der Abtritte und Ausleerungen mittelst Eisen-Vitriol (schwefelsauren Eisen-Oxyd) die Zersetzung der faulenden Stoffe aufgehalten wird.

Das Eisen-Vitriol, welches in allen Droguen-Handlungen zu kaufen ist, wird in Wasser aufgelöst und sodann in die Gruben geschüttet. Zur Desinfection einer Grube gehören 2—5 Pfund Eisen-Vitriol; die Desinfection ist vollständig, wenn die Grube den stinkenden Ammoniakgeruch verliert.

Zur Desinfection von kleineren Gefäßen sind 1½ Loth Eisen-Oxyd pro Person und Tag erforderlich; Uringefäße werden mit der Auflösung während des Gebrauchs zu ⅛ ihres Raum-Inhalts versehen. Die Lösung des Eisen-Vitriols wird hergestellt, wenn zu 1 Pfund Eisen-Vitriol 7—8 Quart Wasser, also zu 1 Loth ¼ Quart Wasser verwendet werden.

Die Hausbesitzer und deren Stellvertreter werden hiernach aufgefordert, den Dünger aus den Düngergruben so viel als möglich zu entfernen und die Abtritte reinigen, dann aber sofort in oben angegebener Weise desinficiren zu lassen. Diese Desinfection ist öfter, und sofort zu wiederholen, wenn in dem Hause Erkrankungen an Durchfall vorkommen sollten. Bei dem Ausbruche der Cholera in einem Hause muß die Desinfection täglich erfolgen. Im letzteren Falle wird es sich empfehlen, daß der Hausbesitzer die Desinfection einem Heildiener übertrage.

Die Einwohner ersuche ich, sich von thörichter Furcht frei zu halten. Es sind bereits umfassende Maßregeln zur Verhütung des Weitergreifens der Krankheit in Angriff genommen. Bei bedenklichen Erkrankungen ist es das Beste, sofort einen Arzt herbeizurufen und bis dahin den Kranken im Bett zu halten.

Die Herren Armen-Aerzte, deren Verzeichniß ich unten mittheile, werden auch der ärmeren Bevölkerung bereitwillig Hilfe leisten.

Sollte seitens des Arztes die Unterbringung des Kranken in einem Hospital angeordnet werden, so mache ich hier wiederholt bekannt, daß Tragebetten in den Spritzenhäusern zu St. Mauritius, in der Ohlauer-Vorstadt, und am städtischen Bauhofe auf der Matthiasstraße, im Arbeitshause auf der Sterngasse, im Institut zum heiligen Grabe auf der Gartenstraße und in dem Hause Scheitnigerstraße Nr. 24b bei dem Krankenträger Gläsel zur Verfügung stehen, und die Benutzung bei den Polizei-Beamten des Revieres zu beantragen ist, welche auch für die nöthigen Träger sorgen werden.

Breslau, den 12. Juli 1866.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Freiherr von Ende.

Nachweisung der 14 Medicinal-Bezirke der Stadt Breslau.

A. In der inneren Stadt:

1) Dr. med. Langendorf, Karlsstraße Nr. 24; Wundarzt Schmidt, Ring Nr. 26 — Antonien-, Barbara-, Burgfeld-, Goldene Rade-, Neue Welt- und Schloß-Bezirk.

2) Dr. med. Lion, Reuschestraße Nr. 51; Wundarzt Schmidt, Ring Nr. 26 — Dreiberge-, Schlachthof- und Sieberademühlen-Bezirk.

3) Dr. med. Lorenz, Schmiedebrücke Nr. 39; Wundarzt Schmidt, Ring Nr. 26 — Elisabet-, Jesuiten-, Oder- und Sieben-Kurfürsten-Bezirk.

4) Dr. med. Haspeck, Altbüsserstraße Nr. 51 — Matthias-, Ursuliner- und Vier-Löwen-Bezirk.

5) Dr. med. Rügner, Ohlauerstraße Nr. 14 — Bernhardin-, Franziskaner-, Regierungs- und Vincenz-Bezirk.

6) Dr. med. Kornfeld, Allerheiligen-Hospital, Vertreter des abwesenden Dr. Goldstücker — Catharinen-, Christopheri-, Grünebaum-, Johannes- und Theater-Bezirk.

7) Dr. med. Meyer, Ohlauerstraße Nr. 34 — Albrechts-, Bischof-, Blaue Hirsch-, Claren- und Magdalenen-Bezirk.

8) Dr. med. Haspeck, Altbüsserstraße Nr. 51, Vertreter des abwesenden Dr. Reichelt — Accise-, Börsen-, Dorotheen-, Hummerei-, Post-, Rathhaus- und Zwinger-Bezirk.

B. In den Vorstädten:

9) Dr. med. Baron, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 74b; Wundarzt Riller jun., Ohlauerstraße Nr. 34 — Nikolai-Bezirk I. und II. Abtheilung.

10) Dr. med. Samosch, Tauenzienstraße Nr. 10; Wundarzt Bauer, Sonnenstraße Nr. 33 — Schweidnitzer-Anger-Bezirk I., II. und III. Abtheil.

11) Dr. med. Barisch, Grünstraße Nr. 10; Wundarzt Hanko, Klosterstraße Nr. 6 — Barmherzige Brüder-, Mauritius-Bezirk I. und II. Abtheil., und Vorwerks-Bezirk.

12) Dr. med. Rosenthal, Neue Sandstraße Nr. 9; Wundarzt Knebel, Sterngasse Nr. 13 — Dom-, Hinterdom-, Scheitniger-, Sand- und Ufer-Bezirk.

13) Dr. med. Hennes, Matthiasstraße Nr. 91; Wundarzt Knebel, Sterngasse Nr. 13 — 11,000 Jungfrauen-, aus dem Rosen-Bezirk I. Abtheil. das Matthiasfeld, die Mehlgasse Nr. 1 bis 14 und die Gr.-Rosengasse, Rosen-Bezirk II. Abtheilung.

14) Dr. med. Hennes, Matthiasstraße Nr. 91, Vertreter des Dr. med Behrends; Wundarzt Knebel, Sterngasse Nr. 13 — Dreilinden-Bezirk I. und II. Abtheilung, Mühlen- und Bürgerwerder- und den übrigen Theil des Rosen-Bezirks I. Abtheilung.

Amtlicher Börsenaushang.

Nach den uns heute zugegangenen Mittheilungen des königl. Bank-Directoriums und der königl. Darlehnskasse vom 13. d. Mts. ist der Zinsfuß der preuß. Bank

für Wechsel-Discontirungen und Waaren-Darlehne auf } 8 pCt.
für Effecten-Darlehne auf 8½ pCt.

und der königl. Darlehnskasse

für Waaren-Darlehne auf 8 pCt., [453]
für Effecten-Darlehne auf 8½ pCt.
für Darlehne auf Gold- und Silberwaaren auf 7½ pCt.

ermäßigt worden.

Breslau, 14. Juli 1866. **Die Handelskammer.**

Es gingen ferner an Geldbeiträgen bei uns ein: Sammlung aus dem Büreau der Maschinenmstr. der Oberschl. Eisenbahn 25 Thlr. u. 1 Denkmünze. General Maschke 3 Thlr. Robert Schwarzer 5 Thlr. Verw. Friemel 1 Thlr. 15 Sgr. Unter-Quarta der Realschule a. Z. 3 Thlr. 15 Sgr. Frau Jaekel 1 Thlr., Ungen. 10 Sgr. Centrum-Ges. bei Weberbauer 30 Thlr., Ungen. 1 Thlr., Exped. der Bresl. Ztg. ges. 50 Thlr., Lehrer-Collegium des k. Gymnasiums 2. Beitrag 32 Thlr. Schüler aller Klassen des kath. Gymn. 131 Thlr. Hillmann u. Kirchner 20 Thlr. Frl. Sophie v. Schnitter 20 Thlr. Jul. Adam 15 Sgr. Gemeinde Möllendorf Sammlung 17 Thlr. 3 Sgr. Züchner-Innung Reichenbach 20 Thlr. Samml. der Gutsherrsch. Ponischkowitz, Vieram u. Niewke 5 Thlr. Schullehrer Titz, Kalinow 1 Thlr. Generallieut. v. Walter-Kronegk 50 Thlr. Ulm auf Logischen Sammlung 6 Thlr. 13 Sgr. Kaufm. Plautze 1 Thlr. Apoth. Schwarz 2 Thlr. Gutsbes. Polko 20 Thlr. Stürmer 1 Thlr. Frl. Senglier 25 Thlr. Rechtsanwalt Petersen 20 Thlr. Reinhard 1 Thlr. Louis Feyer 10 Thlr. Frau Hausbesitzer Scholz 20 Sgr. Ober-Regierungs-Rath Reichard 10 Thlr. W. Eggeling 2 Thlr. Präsident v. Möller 10 Thlr. Reg.-Rath Müllner 10 Thlr. Reg.-Rath Fritsch 1 Thlr. Reg.-Rath Runde 1 Thlr. Reg.-Rath Schulz 15 Sgr. Assessor v. Götz 5 Thlr. T. P. 5 Thlr. Professoren u. Docenten der Universität 95 Thlr. 10 Sgr. Ungenannt 1 Thlr. Jos. Stern 10 Thlr. Expedition der Breslauer Morgen-Zeitung Sammlung 26 Thlr. 5 Sgr. Saagschütz durch Pastor Quaas 27 Thlr. 8 Sgr. Gemeinde Radaxdorf 3 Thlr. 16 Sgr. Arbeiter der Ruffer'schen Maschinen-Bau-Anstalt 7 Thlr. 6 Pf. Steuer-Rath Schwarz 5 Thlr. Rechnungs-Rath Hertzich 5 Thlr. Rechnungs-Rath Luge 5 Thlr. Rechnungs-Rath Stier 2 Thlr. Steuer-Secretär Bochert 1 Thlr. Steuer-Secret. Materne 1 Thlr. Steuer-Secr. Kühne 1 Thlr. Steuer-Secr. Förster 1 Thlr. Steuer-Secretär Ullrich 1 Thlr. Bureau-Assistent Gräser 2 Thlr. Bureau-Assistent Wutke 1 Thlr. Kanzlei-Inspector Walter 1 Thlr. Kanzlist Gläser 1 Thlr. Calculatur-Gehilfe Hantke 7 Sgr. 6 Pf. Calcul.-Geh. Graßmann 7 Sgr. 6 Pf. Calcul.-Geh. Salis 10 Sgr. Kanzleidiener Seidelmann 10 Sgr. Kanzlei-Diener Barth 10 Sgr. Kanzleidiener Nitschke 5 Sgr. Hausdiener Taube 10 Sgr. Steuer-Einnehmer Kraemel, Kosel, 2 Thlr. Oberförster Knapp, Wartha, 8 Thlr. Gutsbesitzer Kleinisch, Schreibendorf, 10 Thlr. R. 1 Thlr. 15 Sgr. Beamten der Schles. Feuer-Versicher.-Gesellschaft 30 Thlr. 15 Sgr. Eduard Steinfeld 2 Thlr. Gutspächter Hampel 10 Thlr. Zimmermeister-Innung in Wohlau 34 Thlr. Geheim-Rath Kable 10 Thlr. R. B. Löffel und L. 2 Thlr. 20 Sgr. Elise Scholz 20 Sgr. Ungenannt 15 Sgr. Mache 1 Thlr. Schmiedemstr. Tannert 5 Thlr. Kaufm. Morgenthal 5 Thlr. Dr. Guttmann 10 Sgr. Verw. Fr. Gräfin Sprinzenstein auf Kochanietz 100 Thlr. Rittergutsbes. G. Lieb 80 Thlr. Fr. Hermine Lieb 20 Thlr. Fräul. Pensel 1 Thlr. Frau Bielzer 1 Thlr. Dienstleute in Kochanietz 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Factor Ziemek, Königshuld, 5 Thlr. Robert Heist, Schurgast, 11 Thlr. 10 Sgr. Königl. Landrathsamt Schweidnitz 50 Thlr. Sammlung eines Jungfrauen-Vereines in Friedeberg 20 Thlr. Sammlung der Ortsvorstände Hennersdorf 30 Thlr. 9 Sgr. Sammlung der Ortsvorstände Dreißighuben 31 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. Sammlung der Ortsvorstände Koeltschen 24 Thlr. 25 Sgr. 9 P. Sammlung der Ortsvorstände Endersdorf 8 Thlr. 23 Silbergroschen. Pastor Ludwig, Hennersdorf, Sammlung, 8 Thlr. 22 Silbergroschen. Der zu einem Sommer-Vergnügen bestimmt gewesene Kassenbestand einer Whist-Gesellschaft 12 Thaler. Ungenannt 1 Thaler. Kreis-Ger.-R. a. D. Fröhlich 5 Thlr. Dr. Henn 2 Thlr. Dominium Schaderwitz 10 Thlr. Gemeinde Schaderwitz 21 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. Gustav Kopisch 15 Thlr. H. Rose 2 Thlr. Friedr. Mayer 15 Sgr. H. Griebsch 1 Thlr. G. S. R. 1 Thlr. Kreis-Physikus Golz aus Striegau 10 Thlr. H. Trappe 1 Thlr. Rechnungs-Rath Viol 2 Thlr. Frau N. N. 15 Sgr. W. Hartmann 2 Thlr. Apotheker Brünner 2 Thlr. Oberamtmann Schwarz 40 Thlr., v. Lieres auf Gallowitz 25 Thlr. J. H. S. 20 Sgr. S. 1 Thlr. J. Traumann 10 Thlr. Post-Secretär Bolik 1 Thlr. Schles. Feuer-Vers. Gesellschaft 500 Thlr. Hermann Laskau 20 Thlr. Dr. Lewy 1 Thlr. Summa 1951 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. Eine Denkmünze und 1 silberner Löffel, mithin bis heute zusammen in baarem Gelde 34,788 Thlr. 4 Sgr.

Breslau, den 13. Juli 1866. **Die Handelskammer.**

Am 13. sind von uns an die Armee via Frankenstein, Mittelwalde, Zwittau, unter Begleitung der Herren Präsident Schellwitz, Geheimen Regierungsrath Prof. Dr. Loewig und Kfm. Heinrich Hamburger versandt worden:

2000 Flaschen Selter, 2000 Flaschen Sodawasser, 15 Eimer Bairisch-Bier, 410 Flaschen Rothwein, 10 Eimer Rum, 7 Fässer Arac, 3 Fässer Cognac, 1 Kiste Hähne und Blechmaße, 24 Centner Zwieback, 10 Fässer Zucker, 5 Kisten Citronen, 1 Kistel Thee, 1 Kiste Chocolade, 10 Ballen Reis, 13 Fäßchen gebrannter Kaffee, 1 Kiste Sooleier, 2 Kisten, 3 Körbe Fleischwaaren, 165,000 Stück Cigarren, 4 Packen Lazarethgegenstände.

Herr Wolfskehl hat von dem, von ihm geführten Transporte auf seiner Tour in die Lazarethe in Frankenstein, Glaz, Nachod, Maslowich, Niedelitsch, Königinhof, sowie in Nedelich an dort stehende Truppentheile kleinere Quantitäten abgegeben und das Gros dem Major und Bataillons-Commandeur Herrn v. Colomb in Sweti überliefert.

Die Herren Professor Haase und Professor Schröter haben auf ihrer gleichen und nach Sadowa, Stößen, Pardubitz gerichteten Tour den ungefähren vierten Theil der mitgehabten Vorräthe abgegeben und mit dem Rest hat der erstgenannte Herr die Reise in der Richtung nach Brünn fortgesetzt. Ueberall sind die Erfrischungen mit großer Freude aufgenommen worden. [476]

Die Handelskammer.

An Beiträgen für den Schlesischen Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger sind ferner vom 6. Juli bis 11. Juli incl. bei mir eingegangen: Roesner 1 Thlr., E. Kallenberg 1 Thlr., Frau Kranich 20 Sgr., von Wallenberg auf Wilhawe 200 Thlr., Oda von Wallenberg 5 Thlr., Sophie von Wallenberg 1 Thlr., Antonie Scharenberg 1 Thlr., Catharina Sattig 1 Thlr., Bianka Hauff, geb. Brust, 1 Thlr., Kaufm. P. C. 2 Thlr. 5 Sgr., Gottfried Bräuer, Bauergutsbesitzer in Poln.-Neudorf, 2 Thlr., Sammlung in der Gemeinde Dzieschowitz durch Manika Frater 7 Thlr., Frau Kaufmann Gera 3 Thlr., Major Neumann und Frau 10 Thlr., Sammlung durch Hedw. von Gröditzberg, geb. von Rosen, Kaiserswaldau, 35 Thlr., Agnes Zweig 20 Sgr., Pauline Raijmann 15 Sgr., Director O. Offermann 10 Thlr., Candidat Cresse 1 Thlr., Lokal-Verein in Trebnitz durch Landrath von Salisch 200 Thlr., Rittergutsbesitzer Lauterbach auf Heidewilxen durch Landrath von Salisch in Trebnitz 300 Thlr., Frau Rosa Lange in Lipine 5 Thlr., F. 5 Thlr., Professor Dr. Kutzen 5 Thlr., Haendler, Oeconomierath in Lissa, 10 Thlr., Wolff 3 Thlr., Rechnungsrath Stier zweiter Beitrag 3 Thlr., Mühlendirection Jetzdorf bei Ohlau 25 Thlr., Scherenberg, Fortschreibungsbeamter in Wollstein, 5 Thlr., Hauptmann Schmieder zweiter Beitrag 5 Thlr., Männer-Turn-Verein in Pitschen durch Nowak 15 Thlr., Hetsch in Schweidnitz 8 Thlr., Sammlung durch Methner in Simmelwitz (Namslau) 42 Thlr., Beamten in Prieborn 23 Thlr., A. F. 1 Thlr., verw. Frau Goldarbeiter Büttner 2 Thlr., Lokal-Verein in Liegnitz durch Reg.-Assessor Robbe 400 Thlr., Pastor Rauch in Schwerzan bei Lüben nachträgliche Sammlung 1 Thlr. 5 Sgr., Collecte des Senior Dietrich 4 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Perschky, Berg-Secretär a. D. in Tarnowitz, 15 Thlr., Ungenannt aus Neumarkt i. Schl. 2 Thlr., Ungenannt aus Lang-Hermsdorf 20 Thlr., Winter 1 Thlr., Frau Major Manger 2 Thlr., Pietsch, Subsenior, 2 Thlr., Kapellmeister Scholz 2 Thlr., Frau v. Sydow und Tochter 14 Thlr., Lösch, Major a. D., 10 Thlr., Pastor Effenberger in Ober-Pritschen bei Freystadt für s. Gemeinde per Postanweisung 35 Thlr., Sammlung im Kreise Guhrau durch den königl. Landrath v. Goßler 100 Thlr., H. Mindner, Gutspächter auf Jedlowick bei Loslau, 25 Thlr., Giersberg in Schweidnitz 5 Thlr., Baumm, Wirthschafts-Inspector auf Neudorf bei Landsberg OS., Sammlung in Groß-, Neu- u. Klein-Leubusch durch Rechnungsrath 42 Thlr. 16 Sgr., Wirth.-Insp. Ilbich auf Rudelsdorf 3 Thlr., Pieling, Apotheker, 2 Thlr., J. F. Adler 3 Thlr., Rittergutsbes. Mache auf Groß-Jenkwitz bei Grottkau 10 Thlr., Th. Friedrich 2 Thlr., Friedr. Wartensleben 1 Thlr., Weihbischof Wlodarsky 10 Thlr., Dr. Winter 2 Thlr., Wittke 5 Thlr., Studiosus Hubert von Weigel 200 Thlr., Oberschl. Eisenbahn 5000 Thlr., E. S. 5 Thlr., Frauenverein in Königsberg durch Regierungsr. Schlott, 2. Sammlung, 500 Thlr., v. Debschitz, Rittergutsbes. auf Zirkwitz bei Trebnitz, 200 Thlr., Moritz Treumann in Leobschütz 25 Thlr., Dr. Kellner, ev.-luth. Pastor in Schwirz, Hauscollecte, Postanweisung, 6 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., Dr. Heimbrod in Patschkau, Postanweisung, 12 Thlr., von Helmrich, Oberst-Lt. a. D., Postanweisung, 5 Thlr., Ungenannt aus Polgsen, Postanweisung, 7 Thlr., T. T. Reinhard 5 Thlr., Lehrer F. 2 Thlr., L. 1 Thlr., Schles. Verein der Freiwilligen von 1813, 14, 15, 50 Thlr., Sammlung durch die Polizei- und Communalbehörden in Schles.-Lissa 136 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf., Dr. Protzer, prakt. Arzt zu Kochanitz bei Poln.-Neukirch, 5 Thlr., vereinte Gerber-, Riemer- u. Sattler-Innung zu Katscher 5 Thlr., M. Buttgereit in Heilsberg 2 Thlr., Oberst Freiherr v. Wrangel in Kurvenfeld bei Ordenburg 20 Thlr., Robert Heinze, Wirthsch.-Insp. in Ponischowitz 2 Thlr., Sammlung in Primkenau, Lokal-Comite 80 Thlr., Minor, fürstl. hohenlohe'scher Domänenpächter auf Wienskowitz bei Landsberg OS. 5 Thlr., Rittmeister v. Gladitz in Tarnowitz 1 Thlr., Sammlung des Hauses Neue-Schweidnitzerstr. Nr. 5 1 Thlr., Baron von Czettritz-Neuhaus auf Kobelnitz bei Jauer 100 Thlr., Israel Revierförster in Guttentag 1 Thlr., Libbe, App.-Ger.-Rath 25 Thlr., Sammlung der Gemeinde Hammer-Sulau, Neudorf-Sulau, Sehlenz, Sulau-Schloß durch Rentmeister und Polizei-Verwalter Wuttke 50 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf., Dominium und Gemeinde Goldschmieden 50 Thlr. 6 Pf., Prof. Dr. Förster 10 Thlr., August Jäkel in Schwoitsch 1 Thlr., F. S. von hier 4 Thlr., Förster auf Rackschütz 5 Thlr., Geh. Rath Gossau in Czarnikau, Postanweis., 30 Thlr., Pastor Bohringer 10 Thlr., Lokal-Verein in Fraustadt durch August Olermann 2. Sendung 100 Thlr., Pratsch, königl. Ober-Amtmann auf Brodland bei Kreuzburg, 100 Thlr., Kreis-Verein in Freystadt i. Schl. durch die Kreis-Comm.-Kasse 232 Thlr., Ungenannt aus Polgsen 3 Thlr., Augustini, Hüttenverwalter in Wzisko bei Landsberg OS. 5 Thlr., Sammlung in Dzierschowitz 16 Sgr., Baron von Strachwitz 25 Thlr., Lokal-Verein in Striegau durch Bürgermeister Bartsch 400 Thlr., Pfarrer Neugebauer 5 Thlr., Gemeinde Rauske 35 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., Gemeinde Fehebeutel durch Landrath von Rohrscheidt in Striegau 1 Thlr. 14 Sgr., Gemeinde Haidau durch Landrath von Rohrscheidt in Striegau 6 Thlr. 4 Sgr., Gemeinde Beckern durch Landrath von Rohrscheidt in Striegau 25 Thlr., Ob.-Reg.-Rath Baron von Rottenberg 2. Beitrag 10 Thlr., Wirthsch.-Insp. Kirschke auf Harschin Kr. Grünberg 2 Thlr., Sammlung durch Pastor Böhmer in Conradswaldau bei Stroppen 2 Thlr. 10 Sgr., Samml. in Lipine durch Polizeiverw. Kander 36 Thlr., Ung. 5 Thlr., B. Peter, Privat-Actuar in Leobschütz 5 Thlr., Gutspächter des Dom. Dambitsch bei Reisen 15 Thlr., dessen Dienstleute 2 Thlr. 15 Sgr., G. v. Schweinitz auf Berghof bei Mettkau 50 Thlr., 7. und 8. Compagnie des 1. Niederschles. Landw.-Regt. Nr. 6, Sendung aus Cosel 50 Thlr., Vorstand des kaufmännischen Clubs hier 25 Thlr., Frau Secretär Simon 5 Thlr., Hr. 15 Thlr., Lieutenant Scharff 1 Thlr., Professor Hertz, zweiter Beitrag, 5 Thlr., M. Gerlach 1 Thlr., Hauptmann v. Unverricht auf Eisdorf bei Striegau durch den Schlesischen Bankverein 100 Thlr., Sammlung durch Lehrer Jackolla zu Riegersdorf bei Neustadt OS. in der evangel. Gemeinde 6 Thlr. 15 Sgr., Bar. v. Lüttwitz auf Dockern 50 Thlr., Gemeinde Peterwitz, Kr. Strehlen, durch Reg.-Präsident v. Görtz 11 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf., M. von S. 5 Sgr., Major Lettgau 2. Beitrag 5 Thlr., C. Pogensee in Eisdorf bei Glaz (Postanweis.) 5 Thlr., Frau Aebtissin, General v. Glaser, geb. v. Puczensky 50 Thlr., Frau v. Daum, geb. v. Glaser, 20 Thlr., Frau v. Fabeck, geb. v. Daum, 10 Thlr., Superintendent Nagel 5 Thlr., Magistrat in Peiskretscham 50 Thlr., Sammlung der Kegelgesellschaft „die listigen Kegler" durch Karsch, k. Eisenbahn-Secretär 20 Thlr., Sammlung einer Weingesellschaft bei Weinhändler König 15 Thlr. 20 Sgr., Wohnlich 3 Thlr., Bürgermeister v. Mariowall in Ebringshausen, Sammlung in der Bürgermeisterei 30 Thlr., emerit. Beamter R. 1 Thlr., Sano, Lieutenant a. D. und Postexpediteur (Sammlung) in Bielitz, Reg.-Bez. Oppeln 4 Tlr., Hoffmeister 1 Thlr., Bartsch, Insp. 10 Thlr., Sph. 5 Thlr., v. Prittwitz, Landrath in Ohlau, 183 Thlr., Anders, Kreis-Ger.-Director in Mohrungen, Ostpr., 15 Thlr., Beamten des königl. Haupt-Zoll-Amts in Landsberg a. S. p. Juli 30 Thlr., Lazarus Graf Henkel durch die Reg.-Hauptkasse Grambschütz 200 Thlr., Amelung Berghauptmann und Ober-Bergamts-Dir., 15 Thlr., Mader, Schul-Insp., 3 Thlr., Siegert, Reg.-Rath, 10 Thlr., Kreis-Comite in Labiau, Ostpr., durch Bürgermstr. Rohde 150 Thlr., Schuch, Oberst-Lieut. a. D. zu Puschkau bei Mallmitz, Kr. Sagan, 5 Thlr., Pastor Schneider aus Rosen bei Prieborn, Kr. Strehlen, 15 Thlr. 6 Sgr., Lehrer Gretschel in Rathmannsdorf bei Ottmachau 2 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., Sammlung der Gemeinde Klein-Schmograu, Kr. Wohlau, durch Rittmeister v. Beocsij, 18 Thlr. 15 Sgr., Sammlung in Skalmierzyce, Kr. Posen, durch Post-Exped. Kleiner, 35 Thlr., Lipke 15 Thlr., Lokal-Verein in Namslau durch Landrath v. Salice-Contessa 300 Thlr., Sammlung durch Gamper 5 Thlr., Constitutionelle Bürger-Ressource 300 Thlr., Prinz von Hohenlohe-Koschentin 200 Thlr., Frau Kfm. Lehmann und Frl. Tochter 5 Thlr., Fr. C. v. Mutzschfahl 1 Thlr., E. Gerlach 1 Thlr., Schles. Zuchtviehmarkt-Verein durch Graf Burghauß 150 Thlr., Böttchermeister Ackermann 20 Sgr., Bürgermeister Schulz in Festenberg 21 Thlr. 22 Sgr., ungenannt aus Bernstadt 1 Thlr. 15 Sgr., Graf Schweinitz auf Diebau und Steinau a. O. 200 Thlr., A. S. 2 Thlr. In Summa 18,720 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. Breslau, den 11. Juli 1866.

G. H. v. Ruffer.

Der Verein zur Unterstützung verwundeter Krieger hat sich die Aufgabe gestellt, die mit den Eisenbahnzügen eintreffenden Verwundeten zu verpflegen, und in den Lazarethen nach Angabe der Aerzte Erquickungen zu verabfolgen.

Durch freiwillige patriotische Beiträge ist es ihm bis jetzt gelungen über 5000 Verwundete mit Nahrungsmitteln zu versehen; auf dem Kriegsschauplatze wie in Breslau Lazarethbedürfnisse zu verabfolgen. — Die Verzeichnisse der eingegangenen Beiträge mit Angabe der Namen liegen bei Herrn Ostwald, Schweidnitzerstraße 19, zur Einsicht aus, weil die Geber die Veröffentlichung ihrer Namen sich verbeten haben. — Wir bitten alle Gaben der Liebe, gleichviel, ob in Geld oder in Naturalien entweder an Herrn Ostwald, Schweidnitzerstraße 19, oder an die Damen, welche, als Mitglieder mit Listen versehen, zur Empfangnahme berechtigt sind, freundlichst abzuliefern. [388]

Breslau, den 12. Juli 1866. **Das Comite.**

In unserem Haupt-Depot gehen jetzt täglich so bedeutende Sendungen von Erfrischungen und Lazareth-Bedürfnissen für Verwundete (bis 100 Kisten und Packete allein mit der Bahn und Post) ein, und es nehmen die nothwendigen Absendungen dieser Gegenstände nach den Lazarethen (täglich 3 bis 4 große Transporte) so viel Zeit und Arbeitskräfte in Anspruch, daß es dem Haupt-Depot nicht mehr möglich ist, specielle Quittung zu ertheilen und die einzelnen Schenkungen durch die Zeitungen zu veröffentlichen. Allen hiesigen Geschenkgebern steht indessen frei, sich von der richtigen Buchung der Gaben in unserem Haupt-Depot, **Elisabetstraße 13**, zu überzeugen. Die auswärtigen Einsender von Gaben ersuchen wir ergebenst, den Sendungen besondere Verzeichnisse der Gegenstände beizulegen, es werden dann letztere quittirt zurückgesendet werden. Wir bitten recht dringend um fernere gütige Gaben, da die Anforderungen, welche an uns gestellt werden, groß sind.

Breslau, den 14. Juli 1866. [478]

Comite des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Bei dem Herrn Polizei-Präsidenten, Freiherrn v. Ende, eingegangen und dem Schles. Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen für die Armee überwiesen:

C. Weber 10 Thlr., Frl. Gebauer 2 Thlr., vorm. Gutsp. Lorenz 3 Thlr., verw. Fr. Kfm. Poser 5 Thlr., Fr. Feldm. Menzel 2 Thlr., Fr. Landsch.-Räthin Janisch 2 Thlr., W. L. 3 Thlr. Volkmer 25 Thlr., E. D. 15 Thlr., F. Gost 1 Thlr., Oberst-Lieutenant a. D. v. Lojewski 4 Thlr., Hauptm. a. D. v. Lojewski 1 Thlr., Dr. Bautz 5 Thlr., Fr. N. 10 Sgr., App.-Ger.-Räthin Balan 5 Thlr., Handl. Ignatz Leipziger u. Co. 375 Thlr., F. B. Brade 5 Thlr., S. S. Peiser's Geschäfts-Personal 3 Thlr. 10 Sgr., A. d. kl. Martins Sparbüchse 20 Sgr., Fr. v. Fepper 25 Thlr., Dr. Meister 2 Thlr., Jos. Kolley 15 Sgr., Justiz-Rath Fränkel 5 Thlr, Fr. Oberamtmann Lichtenstädt 2 Thlr., Kaufm. M. Henry 5 Thlr., Geh. Rath Prof. Dr. Elvenich 5 Thlr., Korn auf Rudelsdorf 50 Thlr., Fräul. Fiebig 5 Sgr., Dr. Eitner 2 Thlr., Weinkfm. Dr. Traube 15 Thlr., Fr. Präs. Selbstherr 10 Thlr., Produktenhdlr. Rösler 1 Thlr., Fr. J. S. 20 Sgr., Schlosserm. Görth 2 Thlr., Verein „z. gold. Helm" 50 Thlr., Ertrag einer Samml. im Stadthauskeller d. Hr. Pol.-Comm. Dittrich 1. 2 Thlr. 24 Sgr., Major a. D. v. Heugel 5 Thlr., erste Competenz des Herrn Hauptm. Dr. Heinrich Thiele als erstes milit. Mitglied des Krieg-Res.-Laz. Nr. 2 zu Breslau 20 Thlr., Particulier Kleist 1 Thlr., Steindruckereibesitzer Putz 1 Thlr., Partic. Noacke 10 Thlr., Fr. Wartensleben 1 Thlr., Kaltbrennereibesitzer Strauß 2 Thlr., Ertrag einer Sammlung durch Fr. Erdmann 9 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Frl. F. v. Lieres 50 Thlr., G. C. B. 1 Thlr., Landesält. Pilaski 10 Thlr., Branntweinbr. Bahl 5 Thlr., Rudolph und Max Bertram 2 Thlr., Frl. Herms 1 Thlr. 10 Sgr., B. St. 5 Thlr., Barbier Müller 1 Thlr., Ung. 5 Sgr., v. Tschepe 14 Thlr., Zöglinge des adligen Stifts auf dem Dome 1 Thlr. 20 Sgr., Dienstpersonal ebendaselbst 2 Thlr. 15 Sgr., Geschw. N. 2 Thlr., Fr. Kutschera 1 Thlr., Gutsbesitzer Sauer 1 Thlr., M. R. 2 Thlr., F. F. 10 Sgr., männliches Dienstpersonal des Polizei-Präsidenten 1 Thlr., von einer Dame A. 5 Thlr., Sammlung in der Sindermann'schen Brauerei und bei Bewohnern der Matthiasstraße und am Lehmdamm durch Pol.-Serg. Lorenz 5 Thlr. 26 Sgr., Sammlung im Zeltgarten durch Hrn. C. Scholtz 17 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf., Gymn.-Lehrer Dr. Schultze 1 Thlr., Seifenfabrikant Göring 5 Thlr., Seifenfabrikant Vollberg 3 Thlr., Opitz 50 Thlr., Landesält. Pilaski 10 Thlr. Schuhmacher-Mstr. Bannert 5 Thlr., C. F. 50 Thlr., S. 1 Thlr., 32er Bergel-Verein 10 Thlr., Pol.-Comm. Schimmel 1 Thlr., Frl. Eve. v. Minkwitz 5 Thlr., Pol.-Secret. Bartsch 3 Thlr., Musiklehrer Moser 6 Thlr. 1 Sgr., Frl. Claudi 10 Sgr., Eisenb.-Secret. Rohrbeck u. Oberbergamts-Kanzl. Babucke 5 Thlr., A. W. 1 Thlr., Drechslermstr. Lampe 5 Thlr., Kfm. Ed. Nocht 2 Thlr. 20 Sg., Fr. A. H. 1 Thlr., Frl. K. H. 1 Thlr., X. 3 Thlr., Jule. Strauß 1 Thlr., nach d. Gottesdienst i. d. Synagoge zu Lublinitz am 27. Juni d. J. gesammelt 10 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf., Gemeinde Grunau, Kr. Breslau, 3 Thlr. 17 Sgr., Gemeinde Schebitz, Kr. Trebnitz, 7 Thlr. 6 Sgr., Part. F. Schmidt sen. 3 Thlr., verw. B. K. 3 Thlr., Kastellan Beck 1 Thlr., Ed. Bielschowsky 10 Thlr., Sobotta u. Schlösser 5 Thlr., Pol.-Comm. Mücke 5 Thlr., Werkf. Wirtwa 2 Thlr., B. K. 10 Sgr., Ober-Post-Secret. Schmidt 1 Thlr., O. S. 10 Sgr., Gemeinde Cattern, Kr. Breslau, 19 Thlr. 18 Sgr., Frl. J. M. 1 Thlr. — Durch Frau Landräthin v. Röder im Landkreise gesammelt 2000 Thlr.

In Folge des Aufrufs vom 4. Juli sind mir übergeben und von mir der Handelskammer überwiesen worden von: Whistclub 2 Thlr. 5 Sgr., A. Steiner 2 Thlr., Prof. Dr. Kambly 10 Thlr., A. R. 3 Thlr., Sammlung unter den Dienstmädchen Ostrowo's 6 Thlr. 10½ Sgr. Zur Annahme fernerer Beiträge bin ich gern bereit. [481] Dr. **Stein.**

Es ist uns erfreulich anzeigen zu können, daß Ihro königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin das Protectorat über unsern schlesischen Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen übernommen und uns die Summe von 500 Thlr. als einen Beitrag für unsere Zwecke, gnädigst hat überweisen lassen.

Im Anschlusse an unsere letzte Bekanntmachung vom 10. Juli c. theilen wir ergebenst mit, daß bei unsern verwundeten Kriegern und in den bereits namhaft gemachten Lazarethen bis jetzt zur Verwendung gekommen sind: 214 Roßhaar-Keilkissen, 669 Decken, 1387 Lacken, 322 Bezüge, 157 Strohsäcke, 140 Matratzen, 655 Kopfkissenzüchen, 355 Feder-Kopfkissen, 19 Federbetten, 5032 Hemden, 261 Paar Pantoffeln, 567 Unterjacken, 2579 Verbandtücher, 931 Hosen, 1052 Paar Socken, 326 Taschentücher, 616 Handtücher, 43 Schlafröcke, 45 Mützen, 23,537 Leinen-Bandagen, 2564 Wollen-Bandagen, 174 Ellen Wachstuch, 30 Ellen Gaze, 6 Pfd. Zwirn, 1 Pfd. Seide, 24 Knierollen, 50 Lagen Watte, 3 Luftkissen, 23¼ Ctr. Charpie, 61 Pfd. Gittercharpie, 437 Häckselkissen, 137 Netze, 18 Stück Gummi-Eisbeutel, 1 Gummi-Matratze, 1 Gummi-Wasserbecken, 48 Ellen Gummi-Decken, 1 Gummi-Wasserkissen, 42 Stück Band, 200 Feldflaschen, 268 Wundspritzen, 110 Unterschieber, 49 Eiterschüsseln, 727 Schwämme, 194 Kämme, 229 Uringläser, 220 Ellen Heftpflaster, eine große Menge alter Leinwand, 2 Umschlagwärmer, 20 Stühle, 12 Teller, 4 Schüsseln, 14 Töpfe, 474 Trinkgeschirre, 17 Ctnr. Backobst, 224 Krausen Eingesottenes, 1001 Fl. Fruchtsaft, 413 Stück Citronen, 13½ Ctnr. Zucker, 662 Kisten Cigarren, 233 Pfd. Tabak, 1816 Flaschen Wein, 17 Ctnr. Wurst und Schinken, 237 Stück Apfelsinen, 80 Pfd. Chokolade, 2¼ Ctnr. Kaffee, 177 Flaschen Eau de Cologne, 6 Pfd. gr. Thee, 12½ Pfund Tafelbouillon, 6 Büchsen Sardinen 29, 80 Stück Zwieback, 200 Stück Bisquit, 6 Brote, 50 Semmeln, 12 Tonnen Baierisch-Bier, 28 Ctnr. Mehl, 22 Ctnr. Graupen, 60 Pfund Gries, 1 Scheffel Erbsen, 62 Quart Butter, 1½ Ctnr. Salz, 1 Ctnr. 8 Pfd. Seife, 3 Faß Essig, 3 Faß Chlorkalk, 11 Ctnr. Gyps, 7 Pfund Arnica, 10 Pfund Chloroform, 10 Pfd. Fruchtmus, 600 Stück Schuhmacher-Spahn, 24 Stück Tabakspfeifen, 100 Spucknäpfe, 50 Nachttöpfe, 50 Waschbecken; außerdem eine nicht kleine Quantität Feigen, Aether, verschiedene Medicamente u. s. w. endlich 3550 Thlr. an baarem Gelde, zur Errichtung und Erhaltung von Lazarethen. Breslau, den 13. Juli 1866. [443]

Der Schlesische Frauen-Centralverein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen.

Diejenigen Besitzer von Fuhrwerk, welche geneigt wären, für die im Bürgerwerder befindlichen Kriegs-Reserve-Lazarethe unentgeltlich vom Lande geschenktes Eis hereinzuholen, werden ersucht, sich baldigst zu melden Bürgerwerder-Kaserne 4, Zimmer 30. [433] **Matzke**, Prem.-Lieut.

Dr. Th. Block,

pract. Zahnarzt aus Berlin,

ist vom Dinstage den 17. d. Mts. ab für einige Tage zu consultiren in **Gebauer's Hotel** am Tauenzienplatz. Von 9—2 Uhr. [482]

Für Familien einberufener Reservisten und Wehrmänner Behandlung und Medikamente frei.

Hofzahnarzt Dr. Sachs, Schweidnitzerstraße 16—18.

Sprechstunden: Vorm. von 9—12 und Nachm. von 2—5 Uhr.

Fernröhre

in Messing-Einfassung mit 6 der allerbesten achromatischen Gläser versehen, welche meilenweit entfernte Gegenstände, sowie Operationen und Bewegungen der Truppen auf das Genaueste erkennen lassen, empfehlen wir zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von 3 Thlr. per Stück. Desgl. [446]

Goldene Brillen, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, à 3½ Thlr., und **Pince-nez (Nasenklemmer)** in den dauerhaftesten Einfassungen, à 1 Thlr.

Auswärtige Aufträge werden sofort pünktlich ausgeführt.

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,
Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Wiener Zeitungen

sind wie früher zu lesen im [468]

Hôtel de Rome, Albrechtsstrasse 17.

Louis Stangen's Annoncen-Bureau,

Breslau, Carlsstrasse Nr. 28,

befördert Inserate aller Art **in sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen** ☞ **täglich und zu Original-Preisen.** ☜ Bei Inseraten für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts, und wird auf Verlangen über jedes Inserat ein Belag geliefert. [469]

Bad Königsdorff-Jastrzemb in Oberschlesien.

Badesalz, concentrirte **Soole** und **Brunnen** sind in sämmtlichen Brunnen-Niederlagen, sowie direkt von der **Badeverwaltung** zu beziehen.

Fortgesetzte Anerkennungen über den Genuß des

Daubitz-Liqueurs.

Erster Brief.

Herrn **R. F. Daubitz**, Berlin.

Suckow bei Putlitz, 11. April 1866.

Um eine erneuerte Sendung von Ihrem trefflichen Liqueur, bestehend in 6 Flaschen, wie bereits gehabt, ersuche Sie ganz ergebenst, da derselbe hiesigen Patienten vorzügliche Dienste leistet.

Ihnen Hochachtungsvoll ergeben

[438] **Albert Jürgens.**

Zweiter Brief.

Herrn **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstr. 19.

Mit Gegenwärtigem ersuche Sie höflichst, mir umgehend wiederum eine kleine Sendung Ihres so ausgezeichneten Liqueurs*) zu senden, da der gesundende Erfolg desselben zu klar vorliegt. Alle Consumenten hier sind erfreut über die Combination dieses Liqueurs.

Suckow bei Putlitz, den 19. Juni 1866.

Achtungsvoll **Albert Jürgens.**

---

*) Nur allein echt zu beziehen bei:

Heinrich Lion, Breslau,

☞ Büttner-Straße 24, ☜

☞ gelbe Marie, 1 Tr. ☜

General-Niederlage für Schlesien und Posen,

Ferner bei:

Herrm. Büttner, Ohlauerstr. 70.	**A. Reinsch**, Rosenthalerstraße 8.
H. Fengler, Reuschestraße 1.	**C. L. Reichelt**, Nikolaistraße 73.
H. Findiklee, Paradiesgasse 1.	**A. Schmigalla**, Matthiasstraße 17.
Ed. Groß, Neumarkt 42.	**Gust. Scholz**, Schweidnitzerstr. 50.
Rb. Hübscher, Gr. Scheitnigerst. 12c.	**Reinhold Scholz**, Nikolaistraße 29.
Ernst Hellmann, Alte Sandstr. 8.	**S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21.
Rob. Hoyer, Breitestraße 40.	**Gust. Stenzel**, Tauenzienstraße 18.
Rud. Jahn, Tauenzienplatz 10.	**C. Steulmann**, Schmiedebrücke 36.
Carl Karnasch, Schmiedebrücke 56.	**Aug. Tietze**, Neumarkt 30.
H. R. Leyser, Schmiedebrücke 64/65.	**A. Wittke**, Tauenzienstraße 72a.
J. Mindner, Friedr.-Wilhelmstr 9.	**Wilh. Wagner**, Klosterstraße 4.
Wilh. Pulst, Neumarkt 13.	**Bruno Wentzel**, Albrechtsstraße 3.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 29

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Neuvermählte.

C. Reisewitz,
Emilie Reisewitz, geb. Roßtäuscher.
Oels, den 9. Juli 1866. [749]

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Bertha**, geb. **Schück**, von einen munteren Knaben, beehre ich mich statt besonderer Meldung Freunden, Verwandten ergebenst anzuzeigen. [714]

Ratibor, den 13. Juli 1866.

S. Guttfreund.

Todes-Anzeige.

Am 3. Juli d. J. starb in der Schlacht bei Königgrätz den Tod für König und Vaterland unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der königliche Appellations-Gerichts-Referendar und Lieutenant im 10. Infanterie-Regiment **Carl Srocke**, 26 Jahre alt. Tiefbetrübt widmen wir diese durch eine Reise nach der Ruhestätte des Verewigten verspätete Anzeige allen entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme an unserem Schmerze bittend.

Baruthe bei Bernstadt, den 13. Juli 1866.

[442] **Die Hinterbliebenen.**

---

[435] **Todes-Anzeige.**

Gestern, den 12. d. M., Abends 7¼ Uhr, hat es dem Allmächtigen gefallen, unsere gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Friederike Weissenberg, geb. Lax**, in ihrem 54. Lebensjahre nach 8monatlichen Leiden in ein besseres Jenseits zu rufen. Diese traurige Anzeige allen fernen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Zawodzie bei Kattowitz, den 13. Juli 1866.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gestern starb nach kurzem Krankenlager der Königl. Rechnungsrath a. D. und Rathsherr Herr **Rasch**, Ritter des rothen Adlerordens vierter Klasse, im Alter von 79 Jahren.

Derselbe hat seit vielen Jahren mit regem Interesse an der städtischen Verwaltung Theil genommen und die ihm übertragenen Geschäftszweige mit großer Sorgfalt bearbeitet.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen treuen und braven Collegen, dessen Andenken bei uns in Ehren fortleben wird.

Oels, den 12. Juli 1866. [440]

Der Magistrat
und die Stadtverordneten-Versammlung.

Allen verehrten Gönnern und Freunden, welche durch die zahlreichen, liebevollen Beweise ihrer Theilnahme, meinen verewigten theuren Gatten, den **Hofrath Dr. Burchard**, bei seiner Beerdigung so hoch geehrt haben, sage ich für diesen, mir dadurch gewährten Trost, meinen tiefgefühlten, innigsten Dank.

Breslau, den 14. Juli 1866. [752]

Wilhelmine Burchard, geb. Müller.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Louise Ehmer mit Hrn. Dr. Etienne Burin in Berlin, Fräul. Marie Colberg in Lübben mit Hrn. Assistent Ed. Nauck in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. August Cohnstein in Berlin, Hrn. Carl Stryck das., Hrn. S. Karger das., Hrn. Verlags-Buchhändler Ernst Scholte das., eine Tochter Hrn. Gerichts-Assessor Thränhart in Suhl.

Todesfälle: Hr. Lieut. Lehnert II. in dem Gefecht bei Gitschin, Wittwe Christiane Senff, geb. Gericke, im 77. Lebensjahre in Berlin, Frau Therese Baudouin, geb. Senstius, in Berlin, Hr. Agent Adolph Bach das.

Breslauer Theater im Wintergarten.

Sonntag, 15. Juli:

☞ **Doppel-Vorstellung.** ☜

Erste Vorstellung. Gastspiel des Mimikers Hrn. **A. Müller**, vom Drurylane-Theater in London. Zum ersten Male: **„Der Stumme und sein Affe."** Komisches Charakterbild mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Flerx. Musik von Binder. Zweite Vorstellung. **„Nacht und Morgen."** Drama in 4 Abtheilungen (5 Akten) von Charl. Birch-Pfeiffer.

Anfang des Concerts unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Winzer um 3 Uhr. Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr. Nach der ersten Vorstellung Fortsetzung des Concerts. Anfang der zweiten Vorstellung 7 Uhr.

Montag, den 16. Juli. **„Pech-Schulze."** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von H. Salingré. Musik von Lang. Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

☞ Zu dem großen Gartenfeste, welches Sonnabend den 21. Juli zum Besten der Verwundeten unserer Armee im Wintergarten stattfindet, sind Billets à 3 Sgr. in den Handlungen der Herren Kaufleute **Friedländer u. Littauer**, am Ringe 18, u. **Friederici**, Schweidnitzerstr. 28, zu haben.

Handw.-Verein. In Pietsch' Lokal, Gartenstr. 23.

Montag: Fragenbeantwortung. — **Donnerstag:** Vortr. des Hrn. Prof. Dr. **Röpell.**

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

In meiner **Augenklinik, Schuhbrücke 32.** (zur Schildkröte), finden Unbemittelte täglich von 3—5 Uhr **unentgeltliche** Behandlung und Arzneien. [130]

Dr. phil. et med. **Hermann Cohn.**

Lokal-Veränderung.

Unser **Eisengußwaaren-Geschäft**, sowie unsere **General-Agentur für Schlesien der Liverpool und London: Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft** befinden sich jetzt in unserem Hause **Kupferschmiedestraße 36**, „Zum goldenen Schlüssel. [339]

Strehlow u. Laßwitz.

Weißgarten.

Jeden Sonntag **Concert.** [703]
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag: [704]

Concert und Feuerwerk.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder-Garten.

Heute Sonntag: [454]

großes Concert

der **Breslauer Theater-Kapelle** unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Blecha.**
Anfang 4 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Kinder unter zehn Jahren sind frei.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale daselbst statt.

Soeben erschien und ist durch alle Buch- und Landkarten-Handlungen, sowie direct von uns zu beziehen: [420]

Karte des

ganzen Kriegsschauplatzes

in Oesterreich.

Das Terrain von Schlesien bis Wien umfassend. Gr.-Folio. 300 □" Maßstab $^1/_{1{,}000{,}000}$. Vierte Ausgabe. Colorirt.

☞ **Preis nur 3 Sgr.** ☜

Nach auswärts versenden wir die Karte portofrei. Bestellungen erbitten pr. Postanweisung unter Bezugnahme auf Brief vom 1. Juli.

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch)
in Breslau, Schweidnitzerstr. 16—18.

J. Wiesners Brauerei.

(Nikolai-Straße Nr. 27, im goldenen Helm.)

Täglich Garten-Concert

ausgeführt von der „Helmkapelle" unter Leit. des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [4]

Eichenpark in Pöpelwitz.

Heute Sonntag den 15. Juli: [731]

grosses Concert.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Abends:

bengal. Flammenbeleuchtung.

Volksgarten.

Heute Sonntag: [713]

großes Concert.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

In der Arena: Gesangsvorträge.
Anfang 5½ und 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Sonnabend den 21. Juli, Nachmittag 6 Uhr:

großes Concert

der humoristischen Kapellen der Gesellschaften **Poln.-Neudörfler und Schnurre**, zum Besten unserer im Felde stehenden Krieger und der in den Breslauer Special-Lazarethen in Pflege genommenen Verwundeten unserer Armee. [448]

Brillante Illumination des Gartens.

Commanditen zur Entnahme von Billets gegen Einzeichnung und Erlegung eines freiwilligen Beitrages befinden sich bei den Herren:

Dittmer u. Weiß, Schweidnitzerstr. 54,
Dobers u. Schultze, Albrechtsstr. 6,
Adolph Galisch, Neue Schweidnitzerstr. 18,
Ad. Gigas, Matthiasstr. 65,
Paul Gobl, Ohlauerstr. 44,
J. Hoferdt u. Co., Carlsstr. 1,
Adolph Kemmler, Schweidnitzerstr. 37,
Otto Lauterbach, Albrechtsstr. 27,
G. Lehmann, Tauenzienstr. 62b,
E. C. Neumann, Neue Sandstr. 5,
Paul Reichel, Reuschestr. 60,
H. E. Saffran, Alte Sandstr. 1,
Eduard Scholz, Ohlauerstr. 79,
Paul Friedrich Scholz, Ring 31,
L. A. Schlesinger, Ring 10 und 11.

Außerdem sind Billets am Concertabend an der Kasse gegen freiwillige Beiträge entgegen zu nehmen.

Sollte das Concert ungünstiger Witterung wegen nicht stattfinden können, so wird dessen Verlegung rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Tanzmusik in Rosenthal,

heute Sonntag bei vollem Orchester; morgen Montag bei **Flügel-Concert**, beide Tage im Pavillon, wozu einladet: [169] **Seiffert.**

Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Meine Wohnung ist jetzt:
Reuschestraße 14, eine Stiege.
C. Lipschütz,
[694] Stadthebamme.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: **Neumarkt 21**, neben der Apotheke.
Vorm. 8—11 Uhr. Nachm. 2—5 Uhr.

Bekanntmachung. [1390]

Nach der Bestimmung im § 19 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist die **Liste der zur Wahl der Stadtverordneten stimmberechtigten hiesigen Bürger** für das Jahr 1866 berichtigt worden, und wird dieselbe in den Tagen vom **16. bis incl. 30. Juli d. J.** von des Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr in unserem **rathhäuslichen General-Büreau** (oberer Flur, links die erste Thür) zur öffentlichen Kenntnißnahme ausgelegt werden.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Liste können Einwendungen in derselben Zeit, also vom 16. bis incl. 30. Juli c., entweder schriftlich bei uns, oder mündlich zu Protokoll bei dem mit Vorlegung der Liste beauftragten Beamteten erhoben werden. Breslau, den 11. Juli 1866.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Zur Selbstbesteuerung haben sich bereit erklärt: Die Mitglieder des hiesigen Magistrats mit 2½% ihres Gesammteinkommens auf 1 Jahr. Kaufmann M. H. Schäfer monatlich 10 Thaler auf unbestimmte Zeit. Prorector Dr. Beinert monatlich 1 Thaler auf 6 Monate. Kaufmann Wohlauer monatlich 1 Thaler auf 1 Jahr. Buch- und Musikalienhändler Hainauer monatlich 3 Thlr. auf 6 Monate. Kaufmann Knietsch monatlich 1 Thaler auf 6 Monate. Weißwaarenhändler Seelig monatlich 1 Thaler auf 1 Jahr. Züchnermeister Meißner monatlich 5 Sgr. auf 6 Monate. Geh. Regierungsrath v. Görtz monatlich 2 Thaler auf 6 Monate. Raths-Secretär Wilke monatlich 1 Thlr. auf 6 Monate. Schwimmlehrer Battig monatlich 15 Sgr. auf 6 Monate. Gymnasial-Oberlehrer Palm 22 Sgr. monatlich auf 6 Monate. Möbelhändler Brieger monatlich 1 Thlr. auf 6 Monate. Stadt-Hauptkassen-Buchhalter Fischer monatlich 10 Sgr auf 6 Monate. Handelsmann Kühnel monatlich 5 Sgr. auf 1 Jahr. Gymnasial-Oberlehrer Dr. Roseck monatlich 18 Sgr. auf 1 Jahr. Partikulier Künzel monatlich 1 Thlr. 20 Sgr. auf 6 Monate. Stadt-Haupt-Kassen-Rendant Winckler monatlich 1 Thlr. auf 6 Monate. Rathsbureau-Assistent Sabath monatlich 20 Silbergroschen auf sechs Monate. Glockengießer-Meister Beltz monatlich 5 Sgr. auf die Dauer des Krieges. Stadtgerichts-Secretär Amsel monatlich 12 Sgr. auf 6 Monate. Rendant a. D. Häusler monatlich 1 Thlr. auf 6 Monate. Mechaniker A. Schlesinger monatlich 1 Sgr. während des Krieges. Geh. Regierungs-Rath Graf v. Zieten monatlich 12 Thlr. für 6 Monate. Major a. D. v. Prittwitz monatlich 2 Thlr. auf 6 Monate. Partikulier E. D. monatlich 1 Thlr. auf 1 Jahr. Gymnasial-Lehrer Dr. Schultze monatlich 24 Sgr. auf 6 Monate. Geh. Regierungsrath v. Gaffron monatlich 2 Thlr 24 Sgr. auf 6 Monate. Ober-Regierungs-Rath a. D. v. Struensee monatlich 2 Thr. 15 Sgr., auf 5 Monate. Kaufm. Weiß monatl. 2 Thlr. 2½ Sgr. auf 6 Monate. Directorialsecretär der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn Simon monatlich 2 Thlr. auf 1 Jahr. Oberlehrer Dr. Schück monatlich 22 Sgr. auf 6 Monate. Fräulein Adelheid Kahlert monatlich 5 Thlr., auf 1 Jahr. Partikulier Franck monatlich 15 Sgr. auf 6 Monate. Frau Partikulier Bertha Lindheim monatlich 15 Sgr. auf 6 Monate. Kaufmann F. Weiß monatlich 1 Thlr. auf 1 Jahr. College am Magdalenäum R. Peiper monatlich 15 Sgr. auf 6 Monate. Regierungs-Rath Beck monatlich 1 Thaler 9 Sgr. auf 6 Monate. Verw. Kfm Strohbach monatl. 22 Sgr. auf 1 Jahr. Kgl. Eisenbahn-Buchhalter Sorof monatlich 5 Sgr. auf 1 Jahr. Gymnasial-Oberlehrer Dr. Beinling monatlich 1 Thlr. auf 6 Monate. Kaufmann F. C. Spring monatlich 3 Thaler auf 1 Jahr. Gymnasial-Lehrer Dr. Meister monatlich 1 Thaler auf 6 Monate. Wirklicher Geheimer Kriegs-Rath a. D. von Meichsner monatlich 1 Thaler 24 Silbergroschen auf 6 Monate. Rathsbüreau-Assistent Penzig monatl. 10 Sgr. auf 6 Monate. Sparkassen-Rendant Sperl 1½ pCt. seines Amtseinkommens i. e. 15 Thlr. auf 1 Jahr. Partikulier Arndt monatl. 21 Sgr. auf 6 Monate. College am Magdalenäum E. Simon monatl. 18 Sgr. auf 6 Monate. Städtischer Executions-Inspector Adolph monatlich 10 Sgr. auf 6 Monate. Magistrats-Sekretär Tschepke mit monatlich 10 Sgr. auf 6 Monate. Magistrats-Diätar Franke II. mit monatlich 10 Sgr. auf 6 Monate. Raths-Kanzlei-Director Buchwald II. monatlich 1 Thlr. auf 6 Monate. Raths-Bureau-Diätar v. Helmrich monatlich 5 Sgr. auf 6 Monate. Raths-Bureau-Diätar Grundmann monatlich 10 Sgr. auf 6 Monate. Stadthaupt-Kassen-Buchhalter Heinrich monatlich 20 Sgr. auf 6 Monate. Raths-Büreau-Assistent Rudolph monatlich 10 Sgr. auf 6 Monate. Raths-Büreau-Assistent Hübner monatl. 5 Sgr. 5 Sgr. auf 6 Monate. Raths-Bureau-Diätar Schnitzer monatlich 10 Sgr. auf 6 Monate. Rathhaus-Inspector Hüttner monatlich 10 Sgr. auf 6 Monate. Collaborator John monatl. 15 Sgr. auf 6 Monate. Rathssekretär Buchwald I. monatlich 10 Sgr. auf 6 Monate. Raths-Bureau-Diätar Prietzel 10 Sgr. auf 6 Monate. Communal-Steuer-Erheber Neumann monatlich 5 Sgr. auf 6 Monate. Raths-Bureau-Assistent Jacob monatlich 5 Sgr. auf 6 Monate. Breslau, den 14. Juli 1866. [1296]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Siebente Dividenden-Vertheilung per ult. Dezember 1865.

Die Inhaber aller bis ult. Dezember 1857 auf Lebenszeit (nach Tab. 1d—5 der Statuten) gezeichneten Policen der obigen Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, unter unerläßlicher Vorzeigung der Police oder des Depositalscheines, die ihnen zukommenden Dividendenscheine gegen Quittung entgegenzunehmen im Büreau der betreffenden Agenten und zwar

in Breslau bei G. Becker, General-Agent,
Albrechtsstraße Nr. 14. [450]

Spitzer's Schwimm-Anstalt,

vor dem Ohlauer-Thore,
beginnt den zweiten Cursus vom heutigen Tage ab zu ermäßigten Preisen. [701]

[1274] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung. I.

Den 30. Juni 1866, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Gesellschaftsvermögen der unter de Firma **Theodor Pinner & Comp.** hier, Ohlauerstraße 73 bestehenden Handelsgesellschaft sowie über das Privatvermögen der beiden alleinigen Inhaber dieser Handelsgesellschaft, Kaufleute **Theodor David Pinner** und **Benjamin Benno Neftel** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 13. Mai 1866

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse über das Handlungs- und Privatvermögen ist der Kaufmann Eisenhardt hier, Junkernstraße 21, bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Juli 1866, Vorm. 11 Uhr, vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Friedländer im Berathungszimmer im I. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 6. August 1866 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 18. August 1866 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 3. September 1866, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Friedländer im Terminszimmer der 1. Abtheilung im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Korb Rhau, Justizräthe Salzman, Fischer zu Sachwaltern vorgelchlagen.

[1216] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns, zuletzt Partikuliers **Carl Johann Philani** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 30. Juli 1866 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. August d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch, im Termins-Zimmer der I. Abtheilung im zweiten Stock des Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Lent, Petiscus, Freund, Oehr zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 18. Juni 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1397]

Ueber den Nachlaß des am 16. Dezember 1865 verstorbenen Restaurateurs **Albert Morgenthal** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 12. September 1866 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 22. Septbr. 1866, Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 5. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1391]

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Gustav Herzel** sollen mehrere zur Masse gehörige Forderungen durch den Auctions-Commissar Fuhrmann unter Leitung des unterzeichneten Commissars

am 18. Juli d. J., Mittags 12 Uhr,

im Terminszimmer der 1. Abth., 2 Treppen hoch, rechts, versteigert werden.

Die Beschreibung der Forderung ist im Bureau XII. einzusehen.

Breslau, den 4. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Der Commissar des Concurses. gez. Fürst.

[1389] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 97 die durch den Austritt des Kaufmanns **Benno Milch** aus der offenen Handelsgesellschaft Schlesisches landwirthschaftliches Central-Comptoir hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und in unser Firmen-Register Nr. 1863 die Firma „Schlesisches landwirthschaftliches Central-Comptoir" hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Eugen Heymann** hier eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1394]

Die diesjährigen Gerichtsferien fallen in die Zeit vom 21. Juli bis 31. August.

Während derselben ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen sowohl in Betreff der Decretur als der Abfassung der Erkenntnisse und der Abhaltung der Termine.

Die Parteien und Rechts-Anwälte werden daher veranlaßt, sich während der Ferien in dergleichen Sachen aller Anträge und Gesuche zu enthalten.

Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als „Feriensache" bezeichnet werden.

Breslau, 12. Juli 1866.

Königliches Stadt-Gericht.

Aufforderung der Konkurs-Gläubiger.

In dem Konkurse im abgekürzten Verfahren über das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Joseph Fraenkel** zu Ratibor werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 12. Septbr. d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 19. September d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Instructionszimmer vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Lefeldt

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Klapper, Engelmann, Horzetzky, Schmiedel, Kneusel und die Rechts-Anwälte Sabarth und Hoffmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Kaufmann Ackermann hierselbst ist zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden. [1393]

Ratibor, den 7. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Hammer** zu Schweidnitz ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 12. Juli 1866

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Koch bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. Juli 1866, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Scheder

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. August 1866 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. August 1866 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 5. September d. J., Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtslokale, Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Scheder

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 20. October 1866 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 5. November 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem genannten Kommissar in demselben Zimmer

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Haberling, Burkert, Cochius und Rechts-Anwalt Groeger zu Sachwaltern vorschlagen.

Schweidnitz, den 13. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung der Konkursgläubiger

nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Aron Kirschner** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 5. August d. J. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit von der ersten Frist bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 1. September d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Epstein

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Gutmann, Leonhard, Schroeder, J.-R. Walter, Schmidicke hier, R.-A. Toepffer in Tarnowitz, Volkening und Centhoefer in Myslowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Kaufmann Pincus Mühsam hier ist zum definitiven Massen-Verwalter ernannt worden. [1392]

Beuthen den 9. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

In Folge der durch den Krieg herbeigeführten Verkehrs-Abnahme sehen wir uns veranlaßt, bis auf Weiteres die gemischten Züge Nr. 3 und 4 unseres Fahrplans, welche beziehungsweise 10¾ Uhr von Tarnowitz und Nachmittags 1¼ Uhr von Oppeln abgelassen werden, vom 18. d. M. ab ausfallen zu lassen.

Breslau, den 11. Juli 1866. [391]

Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Neue städtische Ressource.

Die Mitglieder derselben haben in der am 8. d. Mts. abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung beschlossen, nicht nur die disponiblen Mittel der Gesellschaft in Höhe von 300 Thlrn. zur Unterstützung des heldenmüthigen preußischen Heeres und seiner Verwundeten zu bewilligen, sondern auch durch Aussetzen der Hälfte der in diesem Gesellschaftsjahre noch zu gebenden 12 Concerte eine Summe von 200 Thlrn. für die zurückgebliebenen Familien der zum Heere einberufenen Landwehrmänner zu erübrigen.

Die bestimmten Summen sind bereits an den bezeichneten Ort gelangt.

Um indessen der engagirten Kapelle gerecht zu werden, sollen die Concerte ununterbrochen stattfinden und hofft der Vorstand **durch freiwillige Gaben der Mitglieder** den aus der Gesellschaftskasse nicht mehr zu bestreitenden Betrag der 6 Concerte, nicht nur zu decken, sondern auch noch einen **Mehrbetrag** zu gewinnen, welcher zur schleunigsten Erbauung eines

schlesischen Invaliden-Hauses

zur Aufnahme vermögensloser, verstümmelter und dadurch arbeitsunfähig gewordener Helden der Nation, **den ersten Anfang machen soll.** [449]

Das Mittwoch den 18. d. M. zu gebende Concert ist das erste, welches durch Unterstützung der Mitglieder abgehalten wird, und haben eingeführte Gäste unter gleicher Bedingung Zutritt.

Unser ehrenwerthes Mitglied, der **Pyrotechniker Herr Kleß**, wird die Gesellschaft durch ein Feuerwerk erfreuen.

Der Vorstand.

Chaussee-Hebestellen-Verpachtung.

Die an der Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee belegene Hebestelle Noldau, mit 1½meiliger Hebebefugniß, soll

den 18. d. Mts. Mittwochs, Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthofe zum Schützenhause hierselbst,

vom 1. August d. J. ab, im Wege der öpentlichen Licitation **auf 1 Jahr** meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige haben im Termin 200 Thlr. Caution in preuß. Courant oder in preußischen Staatspapieren von gleichem Courswerthe zu deponiren.

Die Verpachtungs-Bedingungen können im Sessions-Zimmer des hiesigen Magistrats und in der Wohnung des unterzeichneten Chaussee-Directors eingesehen werden.

Namslau, den 7. Juli 1866. [321]

Das Directorinm des Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee-Bau-Vereins.

Mende.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Prager** hierselbst hat

1) der Kaufmann Salomon Lustig zu Gleiwitz eine Forderung von 270 Thlr. und
2) Sattlermeister Bernhard Slotta hier eine Forderung von 2 Thlr. 2 Sgr. für gelieferte Sattlerarbeiten

nachträglich ohne Vorzugsrecht, angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

auf den 3. August 1866, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 5, vor dem untezeichneten Kommissar

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [1388]

Beuthen OS., den 9. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Kommissar des Konkurses.

Bahnhof Canth.

Sonntag den 15. Juli, Nachmittag 4 Uhr:

Concert

zum Besten verwundeter Krieger,

veranstaltet [418]

von der königlichen Hof-Opernsängerin Frau **Bianca Blume, geb. Santer,** unter gütiger Mitwirkung der Musikdirektoren Herren Dr. **Damrosch** und **Carl Schnabel**, so wie des Männergesangsverein zu Canth.

Entree à Person 15 Sgr., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Gesammt-Einnahme ohne allen und jeden Abzug zu dem angegebenen Zweck verwendet wird.

B. Petzoldt.

Auf Anordnung des Herrn Dr. Lobethal ist stets vorräthig:

1. Cholera-Präservativ in Tropfen.
2. Cholera-Kampherspiritus,
3. Eine Zusammenstellung der gegen Cholera erforderlichen Mittel.

Breslau.

[755] **O. Neugebauer,**

Apotheke in der Schweidnitzerstraße.

Gegenfragen zur Zeitung vom 11. d. Mts.

1) Dienen die Juden, der Zahl nach, auch nur annähernd in demselben Verhältnisse in unserer Armee, wie sie einen Theil unserer Bevölkerung ausmachen; dienen also auch nur annähernd 6000 Juden in unserer Armee?

Antwort: Nein.

2) Wenn es dessenungeachtet nicht reicht und unpractisch ist, von einem zur Sorge für die Verwundeten gebildeten Comite die Juden auszuschließen, etwa in der Meinung, daß sie beim eigentlichen Volke zu unbeliebt sein, ist der betreffende Bürgermeister bei dem augenblicklichen Gedanken dieser Ausschließung — falls er ihn gehabt hat — verharrt?

Antwort: Nein.

3) Wenn der betreffende Bürgermeister also bei diesem Gedanken jedenfalls nicht verharrt ist, sondern durch persönliche Einladung selbst mitgewirkt hat, daß die angesehenste jüdische Dame der Stadt in das Comite berufen wurde, und wenn dem Schreiber vom 11. d. Mts. dies bekannt war, ist es recht, nun diese beseitigte augenblickliche Differenz an die große Glocke zu hängen?

Antwort: Nein.

4) Ist es patriotisch, durch die sofortige möglichst weite Verbreitung eines unüberlegten Ausspruches eines Comitemitgliedes viele Contribuenten dem bestehenden patriotischen Lokalvereine abwendig zu machen, und dessen Wirksamkeit zu beeinträchtigen?

Antwort: Nein.

5) Ist es edel und Sache eines seiner Stadt wirklich zugethanen Einwohners durch geflissentliche Verbreitung eines solchen angeblichen, wahrscheinlich mißverstandenen, jedenfalls alsbald durch die That zurückgenommenen Ausspruches einen, sonst mit anerkanntem Eifer wirkenden, Bürgermeister Feindschaft und Schwierigkeiten zu bereiten?

Antwort: Nein. [473]

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in **Lübeck.**

Nach dem letzten Jahresberichte der genannten Gesellschaft waren ult. Dezember 1865 bei derselben versichert:
19,776 Personen mit einem Capital von **40,433,208** Mark Courant **6** Sch.
und **110,369** Mark Courant jährlicher Rente.
Das Gewährleistungs-Capital betrug **8,063,168** Mark Courant **13** Sch.
Als Dividende per ult. Dezember 1865 erhalten Actionäre und Versicherte die Summe von **425,000** Mark Courant.
In den ersten 6 Monaten waren auf's Neue beantragt von **1590** Personen **3,568,343** Mark Courant **12** Sch. Capital und **2712** Mark Courant **8** Sch. jährliche Rente.
Die Prämie für eine einfache Lebensversicherung auf 100 Thlr. Cour. beträgt beim Eintrittsalter von [451]

20 Jahren	**1** Thlr. Cour.	**16** Sgr.	**8** Pf.
30 Jahren	**2** „ „	**1** „	— „
40 Jahren	**2** „ „	**24** „	**7** „
50 Jahren	**4** „ „	**8** „	**1** „

Für Unkosten, als: Policengebühren, Porto und dergl. ist Nichts zu entrichten.
Prospecte und Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgegeben, auch wird jede weitere Auskunft von den unterzeichneten Agenten bereitwilligst ertheilt.

Breslau, den 14. Juli 1866. **G. Becker,** General-Agent, Albrechtsstr. 14.

In **Antonienhütte** bei Herrn Secret. **A. Schwarzer.**
„ **Bernstadt** bei Herrn Hotelier **Beyerhaus.**
„ **Beuthen OS.** bei Herrn **B. Loewy.**
„ **Bolkenhain** bei Herrn **L. Erler.**
„ **Breslau** bei Herrn **B. Eger.**
„ „ bei Herrn **G. Haveland.**
„ „ bei Herrn **A. Hübner.**
„ „ bei Herrn **H. Mannich.**
„ „ bei Herrn **H. Rüdiger.**
„ „ bei Herrn **A. Schiffter.**
„ **Brieg** bei Herrn **Th. Kirchhoff.**
„ **Bunzlau** bei Herrn **F. P. Lauterbach.**
„ **Cosel** bei Herrn **C. Mode,** Maurermstr.
„ **Constadt** bei Herrn **P. Bermann.**
„ **Creuzburg** bei Herrn **A. Proskauer.**
„ **Falkenberg** bei Herrn **S. Glogauer.**
„ **Festenberg** bei Herrn **A. Totzki.**
„ **Frankenstein** bei Herrn **W. Roestel.**
„ **Freiburg** bei Herrn **F. W. Schröter,** Buchdruckereibes.
„ **Glaz** bei Herrn **F. A. Schliemann.**
„ **Gleiwitz** bei Herrn **C. Plaskuda.**
„ **Glogau** bei Herrn **C. Augustin Meißner.**
„ „ bei Herrn **M. Story.**
„ **Ober-Glogau** bei Herrn **J. Lerch.**
„ **Görlitz** bei Herrn **Paul Hertzog.**
„ „ bei Herrn **F. M. Hüppauff u. Reich.**
„ **Goldberg** bei Herrn **F. W. Rutt.**
„ **Gottesberg** bei Herrn **M. v. Sokolnicki.**
„ **Greifenberg** bei Herrn **O. Keferstein.**
„ **Grottkau** bei Herr **H. Meridies.**
„ **Grünberg** bei Herrn **Jul. Sucker.**
„ **Guhrau** bei Herrn **O. Bergmann.**
„ **Guttentag** bei Herrn **A. Sachs.**
„ **Habelschwerdt** bei Herrn **J. Kammer.**
„ **Hermsdorf** u. K. b. Hrn. **J. G. Herrmann.**
„ **Hirschberg** bei Herrn **A. Günther.**
„ **Jauer** bei Herrn **F. Siegert.**
„ **Katscher** bei Herrn **A. Pleßner.**
„ **Kattowitz** bei Herrn **R. Scherff.**
„ **Königshütte** bei Herrn **F. W. Artl.**
„ **Landeck** bei Herrn **Ad. Neumann.**
„ **Landeshut** bei Herrn **A. Naumann.**
„ **Lauban** bei Herrn **F. A. Ramstedt,** Kämmerer.
„ **Lauterbach** bei Herrn **May,** Inspector.
„ **Leobschütz** bei Herrn **M. Teichmann.**
„ **Lewin** bei Herrn **A. Beith.**
„ **Liegnitz** bei Herrn **G. Bierling.**
„ „ bei Herrn **A. Schwarz.**
„ **Loslau** bei Herrn **C. Roesch.**

In **Lublinitz** bei Herrn Pol.-Verw. **Clemens.**
„ **Lüben** bei Herrn **M. Lachmann.**
„ **Militsch** bei Herrn Apotheker **Gabriel.**
„ **Namslau** bei Herrn **G. Goldstein.**
„ **Neisse** bei Herrn Maurermeister **Müller.**
„ **Neumarkt** bei Herrn **G. Martin.**
„ **Neurode** bei Herrn **J. Wichmann.**
„ **Neusalz a/O.** bei Herrn **J. L. Stephan.**
„ **Neustadt O/Schl.** bei Herrn **A. Franke,** Maurermstr.
„ **Neustädtel** bei Herrn **A. Uthemann.**
„ **Nicolai** bei Herrn **Lampricht,** Stadt-Secret.
„ **Nimptsch** bei Herrn **F. Kattner,** Bürgermeister.
„ **Oels** bei Herrn **Katterwe,** Secret.
„ **Ohlau** bei Herrn **A. Vial.**
„ **Oppeln** bei Herren **Muhr & Giesel.**
„ **Patschkau** bei Herrn **W. Kunze,** Maurermstr.
„ **Pleß** bei Herrn **Heinr. Simon.**
„ **Polkwitz** bei Herrn **R. Liebeherr.**
„ **Primkenau** bei Herrn **J. G. Weidner** sen.
„ **Proskau** bei Herrn **M. Proskauer.**
„ **Ratibor** bei Herrn **A. Grunwald.**
„ **Raudten** bei Herrn **H. Bachmann.**
„ **Reinerz** bei Herrn **F. Gallisch.**
„ **Reichenbach** bei Herrn **Morawe,** Secretär.
„ **Rosenberg** bei Herrn **Heisig,** Lehrer.
„ **Rothenburg i/L.** bei Herrn **C. Henning.**
„ **Rybnik** bei Herrn **C. Leuchter.**
„ **Salzbrunn** bei Herrn **Drescher,** Pol.-Verw.
„ **Sagan** bei Herrn **H. J. Stolzen.**
„ **Schlegel** bei Herrn **Gellrich,** Schichtmstr.
„ **Schweidnitz** bei Herrn **H. Frommann.**
„ **Sprottau** bei Herrn **F. A. Gröbler.**
„ **Sohrau OS.** bei Herrn **H. Knopf.**
„ **Schreiberhau** bei Herrn **J. Cammert.**
„ **Gr.-Strehlitz** bei Herrn **Hrdliczka,** Gen.-Secr.
„ **Strehlen** bei Herrn **M. Joachimssohn.**
„ **Striegau** bei Herrn **B. W. Reimann.**
„ **Steinau a. O.** bei Herrn **J. Scholtz.**
„ **Stroppen** bei Herrn **A. Lieber.**
„ **Tarnowitz** bei Herrn **L. Panofsky.**
„ **Trebnitz** bei Herrn **L. Haisler.**
„ **Trachenberg** bei Herrn **R. Blauhutt.**
„ **Waldenburg** bei Herrn **F. W. Liebig.**
„ „ bei Herrn **F. W. Wehner.**
„ **Poln.-Wartenberg** bei Herrn **S. Guttmann.**
„ **Winzig** bei Herrn **Hanke.**
„ **Wohlau** bei Herrn **G. Kieper.**
„ **Wüstegiersdorf** bei Herrn **Jul. Schweitzer.**
„ **Zabrze** bei Herrn **M. Böhm.**

Um mit meinem noch wohl assortirten Lager von [467]

Sommer-Mänteln, Paletots, Beduinen und Jacquetts

zu räumen, verkaufe ich alles Vorhandene
25 pCt. unter'm Selbstkostenpreise.

E. Breslauer,

Albrechts-Straße Nr. 59, erste Etage.

Hygiäist **Karl Jacobi** in Berlin und sein Königstrank.

Wer lebte seit zwei Jahren in Breslau und der Provinz und hätte nicht sehr Erfreuendes über den Königstrank gehört! Die Erfolge des Trinkens desselben sind so groß, daß sie nicht geglaubt werden; nur wer sie gesehen, ist ohne Zweifel und Mißtrauen. Nur wer die Erblindeten, seit vielen Jahren völlig Erblindeten, gekannt und gesehen, wie sie durch das Trinken der Königstrank-Limonade ihr Augenlicht schnell wiedererhalten haben, — nur wer die an Krebs, Knochenfraß und anderen entsetzlichen Leiden Dahinsiechenden gekannt, und gesehen, wie ihnen durch den Königstrank schnell Rettung geworden, — nur wer gesehen, wie ihm Angehörige oder Bekannte schnell aus dem Rachen des Todes gerettet wurden, — nur wer solches gesehen, sagt: „ja, ein wunderbarer Trank, der Königstrank!" — Die Anderen alle sagen: „ach, das ist ja nicht möglich! das ist ja Schwindel!" — Freilich, es hat ihn Mancher gegen dieses oder jenes Leiden gebraucht und hat die erwünschte Hilfe nicht gefunden, und so haben denn Viele gesagt und sagen noch Viele: „mir hat er nicht geholfen." Diese Alle fassen ihn als eine neue „Medicin" auf, die da immer helfen solle und müsse. Solche Medicin aber wird's nie geben, und der Königstrank ist überhaupt keine „Medicin", sondern eine Kräuter-Wein-Limonade, bereitet nicht von einem Apotheker oder Chemiker, sondern von einem Limonade-Fabrikanten. Daß dieser sich Hygiäist nennt, kommt daher, daß er schon als Schüler durch hygiäistische Bestrebungen und Leistungen sich ausgezeichnet hat. Als Schüler rettete er u. a. einen seiner Lehrer vom Tode, später als Hauslehrer machte er aus der zahlreichen, aber von mancherlei Krankheiten schwer heimgesuchten Familie seines Prinzipals eine wahre Hygiäisten-Familie. Der gänzlich rathlose, oft sogar des Nachts gerufene Hausarzt sah sich zugleich mit den Krankheiten, die seiner Praxis spotteten, schnell überwunden und ließ sich Monate lang nicht blicken. Immer weiter, von Familie zu Familie, verbreitete sich dieser Wundertrank des Hygiäisten, bis dieser sich endlich genöthigt sah, Gewerbeschein zu lösen und öffentlicher Fabrikant zu werden. Die Welt las nun die wunderbaren Resultate des Trinkens dieser Limonade, sie las die unglaublichen Erfolge der Erfindung dieses neuen Getränks; und wo dieselben gelesen wurden, in den öffentlichen Blättern mitgetheilt gelesen wurden, da überall erhob sich ein Sturm; die Läden der betreffenden Kaufleute wurden buchstäblich belagert, fast gestürmt. Die Hunderte, die Tausende von Leidenden, die bei den Aerzten lange und vergebens Hilfe gesucht, sie verlangten alle den Königstrank und glaubten alle, die lang ersehnte Hilfe nun zu finden. **Viele haben sie gefunden, Manche nicht.** Manche sollten sie auch nicht finden; denn wie **gegen den Tod kein Kraut gewachsen,** so ist auch **nicht Jedem Hilfe bestimmt von der Vorsehung, in Deren Hand allein Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod steht, je nach ihrer göttlichen Weisheit.**

Der Königstrank ist also keine Spekulation, er ist eine **wissenschaftliche Erfindung,** nicht berechnet für den Geldbeutel des Fabrikanten (dem es gleichgiltig, ob er reich oder arm stirbt), **sondern dazu bestimmt, den Gesundheitszustand der Völker mehr und mehr zu erhöhen, direkt und indirekt (durch theilweise Verdrängung nachtheiliger Consumstoffe).** So viele Chemiker und Aerzte ihn untersucht haben, sind darüber einig, daß er ein **„ganz unschuldiges, nie schadendes Getränk"** sei. Gleichwohl faßt ihn die Mehrzahl der Aerzte, Apotheker und Staatsanwälte als „Medicin" auf! lediglich wegen seiner **die Gesundheit fördernden** ganz außerordentlichen Eigenschaften. Die Zeit aber ist sehr nahe, wo kein Staatsanwalt die sehr wohlthätigen Regierungs- und Polizei-Verordnungen, welche das Publikum vor der Medicin-Pfuscherei schützen sollen, auch auf die Königstrank-Limonade anwenden wird, weil er sich dadurch lächerlich machen würde. Dem Fabrikanten ist's auch nie eingefallen, sein Limonade-Extrakt als „Heilmittel" anzupreisen! so wahr er als **der größte Feind der Heilmittel bekannt ist,** vor welchen er stets mit großen Opfern gewarnt hat! **unterstützt durch zahlreiche Aussprüche der größten medicinischen Autoritäten selbst!**

Einen großen Fehler aber für den öffentlichen Verkauf hat der Königstrank früher gehabt. Weil er nämlich keine Schöpfung der Spekulation ist, fehlte ihm die Bedingung der **Haltbarkeit,** der **Dauerhaftigkeit** in wärmerer Jahreszeit! Nach unsäglichen Mühen und den größte andauernden Verlusten ist's dem Fabrikanten erst im Mai d. J. gelungen, **ein Fabrikationsverfahren zu entdecken, bei welchem die Entwickelung von Gährungsstoffen möglichst vermieden, die dennoch entwickelten aber gänzlich ausgeschieden werden!** — Die Gährungsstoffe beeinträchtigten aber auch den Wohlgeschmack des Getränkes!

Der nunmehr verbesserte Königstrank ist mit viel kaltem Wasser gemischt eine sehr angenehm schmeckende und sehr kühlende, jegliche Hitze (auch Wundfieber und Brand) auflösende Limonade, mit gleichviel heißem Wasser schwacher Glühwein, mit mehr heißem Wasser Thee mit Wein. Aeußerlich, bei Wunden angewendet, macht er in allen Fällen die oft nur schadenden Pflaster und Salben unnöthig, und **auch die größten Wunden heilen sehr schnell und fast ohne Schmerzen, weil Entzündung schnell aufgelöst und verhindert wird!** Ist er darum Medicament? — Dann wäre er **darum** ein solches, weil er **über** den Medicamenten steht und leistet, was diese nicht leisten!! Wo bliebe da die Logik? — Das so wohlthätige Salz ist **dann in demselben Sinne Medicament,** in welchem der Königstrank **vom Unverstand** als solches aufgefaßt wird! — Der Königstrank will und soll in gleicher Weise **Familienbedürfniß,** Volksbedürfniß werden. Oder sollen Krankheit und ungesundes Leben nicht mehr und mehr aufhören? [358]

Die **Haupt-Niederlage** des Königstranks in **Breslau** führt bekanntlich

die Handlung S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Natürliche sowie **künstliche Mineralbrunnen** und **Badesalze** offerirt: **H. Fengler,** Reuschestrasse Nr. 1, 3 Mohren.

Für Lazarethe: Gebirgs-Himbeer-Saft,

beste Waare in Original-Gebinden und ausgewogen,

Selterser, Soda-Wasser und Eis,

empfehlen zu billigsten Preisen:

C. R. Kissner & Comp.,
Dampf-Mineralwasser-Fabrik. [336]

Eine Restaurations- und Schank-Gelegenheit,

in bester Lage der Stadt, ist zu vermiethen und wird Herr Soffner, Karlsstraße Nr. 41, eine Treppe, gefällige Auskunft geben. [629]

Weinhandlung von Scholz u. Schnabel,

Nr. 11, Altbüßerstraße Nr. 11, zur „stillen Musik".

Wir empfehlen den von heute ab in unserer Weinhandlung eingerichteten **Mittagstisch à la table d'hote** im Abonnement, $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Couvert, zur recht zahlreichen Beachtung und bringen gleichzeitig unser Lager preiswerther und guter Weine in Erinnerung.

[728] Scholz & Schnabel.

Sehr erquickend, namentlich für Verwundete und Kranke!

Besten Himbeer-Syrup, [369]

pro Ctnr. franco **Breslau** $18\frac{1}{2}$ Thlr. per Cassa sowohl in Gebinden wie in Flaschen zu $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ preuß. Qrt. empfehlen: **Schweizer u. Brieger** in Glaz.

Desinficirung von Krankenzimmern.

Sämmtliche hierzu geeigneten Mittel in fester und flüssiger Form sind in **allen hiesigen Apotheken** zu bekommen. [445]

Alle Desinfections-Mittel,

als Carbolpräparate, Chlor, übermangansaure und Eisensalze, sind sowohl in Substanz, als auch flüssig zur Desinficirung von Krankenzimmern, Closets, Senkgruben etc. vorräthig bei

Jul. Hutstein, Breslau, Kupferschmiedestr. 25.

[673]

Lager natürlicher Mineralbrunnen bei **Hermann Straka,**

Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz. [455]

Auch künstliche Struve'sche Wässer empfehle zu Fabrikpreisen. Ebenso Bade-Ingredienzien, mediz. Seifen, Fruchtsäfte.



Vermittelst bester Dampf- und Segel-Schiffe

ab Bremen und ab Hamburg

expedire ich **Auswanderer** und **Frachtgüter** nach Nord- und Süd-Amerika zu den **billigsten** Hafen-Preisen. [3]

Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27,
von königl. Regierung concessionirtes Büreau.

Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff [437]

Germania, Capitain **Ehlers,**

am 30. Juni von New-York abgegangen, ist nach einer ausgezeichnet schnellen Reise von 10 Tagen 4 Stunden am 11. dieses 4 Uhr Morgens in **Cowes** angekommen, und hat, nachdem es daselbst die für **Southampton** und **Havre** bestimmten Passagiere gelandet, um $6\frac{1}{2}$ Uhr die Reise nach **Hamburg** fortgesetzt.

Dasselbe überbringt 112 Passagiere, 2 Briefsäcke, 150 Tons Ladung und 202,920 Doll. Contanten. Hamburg, 11. Juli 1866.

Die allgemein anerkannt besten [4497]

französischen Mühlensteine

(der vorzüglichsten Qualität)
empfiehlt in allen Dimensionen die erste und seit 25 Jahren rühmlichst bestandene Fabrik, sowie

seidene Müllergaze (Beuteltuch)

in allen Nummern, 38" und 32" breit,
zu bedeutend ermäßigten Preisen, engl. Gußstahlpicken, vom feinsten Silberstahl, und **Katzensteine.**

Carl Goltdammer in Berlin,
Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müllergaze,
Neue Königsstraße Nr. 16.

NB. Auch befindet sich ein Lager meiner französischen Mühlensteine und seidenen Gaze bei Herrn **F. W. Hofmann** in **Breslau,** Siebenhubenerstraße Nr. 5.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der Ausverkauf der Waarenbestände der Concurs-Masse der Handlung **Retzke & Schlumps,** Schmiedebrücke 58, in der Stadt Danzig, wird fortgesetzt. Vorräthig sind:

Herren-Garderobe-Artikel aller Art, wie fertige Bekleidungsstücke, Stoffe und Shlipse bester Qualität.

Der gerichtliche Massen-Verwalter **Benno Milch,**
Comptoir: Junkernstraße Nr. 5.

[441]

Am 10. d. M. wurde hierselbst ein **braunes Pferd,** Wallach, mit tiefer Stirnwunde, auf dem Acker liegend gefunden. Dies Pferd ist von dem sich **legitimirenden** Eigenthümer gegen Ersatz der Futterkosteen und Insertionsgebühren auf dem unterzeichneten Dominium in Empfang zu nehmen. [430]

Dom. Blumerode, Kr. Neumarkt, den 13. Juli 1866.
Das Wirthschaftsamt.

Für Lazarethe.

Für die jetzige **Correspondance** empfehle [193]

Brief-Papier,

à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. $1\frac{1}{2}$ Sgr., eben so **billig** Couverts.

N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstr. 51.

Wasserleitungsröhren

zu **Kanalisirungen,** aus **gut gebranntem Thon,** in allen gangbaren Dimensionen.

Feinste Schmelzöfen
sind stets am Lager [634]
Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

Seegras,

gut gereinigt, frisch und trocken, ist billig zu haben bei [298]

Karl Fr. Keitsch,
Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Allerleichteste und in größter Auswahl vorhandene

Sommer-Herren- und Knaben-Anzüge.

Preise: Zeitverhältnissen angemessen.

Albrechtsstraße Nr. 51, **L. Prager,** Albrechtsstraße Nr. 51,

Parterre und erste Etage. [447]

Offener Lehrerposten.

Am 1. October d. J. wird die Lehrerstelle an der Vorbereitungsklasse der hiesigen königlichen Provinzial-Gewerbeschule vacant.

Lehramts-Candidaten, welche geneigt und qualificirt sind, das Lehramt an der gedachten Klasse zu übernehmen, werden aufgefordert, ihre Zeugnisse schleunigst, spätestens aber bis zum 31. Juli c. dem Curatorium der königl. Provinzial-Gewerbe-Schule hierselbst einzureichen.

Das jährliche Einkommen der Stelle beträgt 360 Thlr. Die Anstellung erfolgt unter Vorbehalt einer sechsmonatlichen Kündigung.

Brieg, den 11. Juli 1866. [412]

Das Curatorium der königl. Provinzial-Gewerbe-Schule.

[1380] **Bekanntmachung**

Die Pflasterung und Plattenlegung auf dem längs des hiesigen botanischen Gartens in der Sterngasse befindlichen Bürgersteige soll einschließlich der Lieferung der Trottoirplatten und des Pflastersandes im Wege der Submission vergeben werden. Der Kostenanschlag, sowie die Lieferungsbedingungen liegen während der Dienststunden in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses zur Ansicht aus, und werden versiegelte mit der Aufschrift: „Offerte für Pflasterung des Bürgersteiges am botanischen Garten", versehere Angebote bis zum 20. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr im VII. des hiesigen Rathhauses entgegengenommen.

Breslau, den 12. Juli 1866.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Rittergutspachten

von 500 und circa 1000 Morg., bei Breslau und im Großh. Posen, empfehle unter den solidesten Bedingungen. [748]

F. H. Meyer,
an der Maria Magdalenenkirche 1.

2000 Stück [732]

Militär-Lazareth-Hemden offerirt billigst:
Louis Berner in Breslau,
Ohlauerstraße Nr. 58, in der goldenen Krone.

Ein frequenter Gasthof (ohne Tanzsaal) oder eine Gastwirthschaft mit Oekonomie, wird zu pachten gesucht. Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. Z. Nr. 1 poste restante Liegnitz fr. erbeten. [662]

Gegen Gicht u. Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Extrakt** zu Bädern bei [34] **S. Graetzer**, Ring 4, und in der Hdlg **Eduard Groß**, Neumarkt 42.

Für Lazareth-Einrichtungen

als gesündeste Lagerstätte: Waldwoll-Matratzen und Keilkissen, von 2½ Thlr. an.
[35] **S. Grätzer**, Ring 4.

Zwei offene gebrauchte Wagen fast neu nebst eine große Auswahl verschiedener neuer Wagen stehen zu soliden Preisen zum Verkauf beim Wagenbauer **F. Oels**, Hummerei Nr. 41. [717]

Ferien.

Reisetaschen und Trinkflaschen [746]

empfiehlt äußerst billig:
Ad. Zepler, Nikolaistraße Nr. 81.

Gute Lazarethdecken
und desgleichen **Matratzen**
empfiehlt: [479]
Mattes Cohn,
Goldene Radegasse Nr. 23.

Knochen-Mehl, fein gemahlen und unverfälscht, offeriren billigst: [456]
Gebrüder Staats,
Tauenzien-Platz Nr. 4.

Stein-Dachpappe

aus der Fabrik der Herren
Albert Damcke und Comp. in Berlin,
empfiehlt die General-Niederlage von
Jos. Pappenheim in Breslau,
Junkern- u. Altbüßerstraßen-Ecke Nr. 61.
Auch complette Dachungen unter Garantie, so wie Deckenbelegungen. [261]

Knochenkohle in den beliebtesten Körnungen offeriren: **Gebrüder Staats,**
[457] Tauenzien-Platz Nr. 4.

Tafel-Fettheringe,

ausgezeichneter Qualität nebst schönen Matjes- u. andern Heringen u. Sardellen empfiehlt
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, wird für ein bedeutendes Manufactur- und Leder-Engros-Geschäft in der Provinz, bei ganz freier Station sofort gesucht. Franco-Offerten unter A. B. C. poste restante Frankenstein. [439]

Lotterie-Anzeige.

Die Gewinne der 1. und Freiloose zur 2. Klasse **königl. Preuß. Lotterie** können nur gegen Einsendung der Gewinnloose verabfolgt werden. § 5.

Loose zur bevorstehenden Ziehung der **zweiten Klasse** am 7. August, für **neu eintretende Spieler** zum Ermäßigungssatze nach § 3:

1/1 30⅔ Thlr. 1/2 15⅓ Thlr. 1/4 7⅔ Thlr. 1/8 4 Thlr.
1/16 2 Thlr. 1/32 1 Thlr. 1/64 15 Sgr.

versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effecten-Handlung von
M. Meyer in Stettin.

Daselbst sind auch Loose des König-Wilhelm-Vereins für die Armeen im Felde à 2 Thlr. zu haben. [356]

Dr. Wilson's englische **Barterzeugungstinktur,**

das sicherste Mittel, binnen kürzester Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen starken und kräftigen Bartwuchs hervorzubringen, in Flaschen à 10 Sgr.

Schinnenwasser,

das die Unreinigkeiten und Schinnen der Kopfhaut ganz radical entfernt und beseitigt, das berühmteste Toilette-Mittel dieser Art aus der Fabrik von Hutter u. Comp. in Berlin, echt zu haben in Flaschen à 15 Sgr. bei [471]

Carl Franz Gerlich,
Breslau, Nikolaistraße 33.

Avis! Da trotz der warmen Jahreszeit sich bei der Veränderlichkeit der Witterung fotwährend starke Nachfrage nach den hier schon seit vielen Jahren eingebürgerten wohlthätigen **Eduard Groß'schen Brust-Caramellen** zeigt, so habe ich mich wiederum veranlaßt gefunden, eine große Sendung davon in allen Packungen: **Prima gold Cartons à 1 Thlr., chamois à 15 Sgr., blau à 7½ Sgr. und grüne à 3½ Sgr.,** per Eilzug zu beordern, welche heut ankommen müssen und empfehle dieselben aufs wärmste Allen, welche mit **Husten und allen sonstigen Beschwerden des Halses und der Athmungs-Organe** zu kämpfen haben. Auch bei dem hier durchmarschirenden **Königl. Militair**, haben die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen nutzenbringend gewirkt und schleunige Hilfe geschafft und dürfte die Fabrik in Breslau wohl gern bereit sein, unsern muthigen Kriegern auch gratis damit zu dienen! [475]

Julius Eiffler in Görlitz.

Beachtenswerth!

Ein tüchtiger, junger Kaufmann, sucht hier während des Krieges angemessene Beschäftigung, wenn erforderlich, so können einige Tausend Thaler Caution gelegt werden. Franco-Offerten unter M. Z. poste restante Breslau werden sofort erbeten. [650]

Für ein Spezeigeschäft in der Provinz Posen wir zum 1. Octbr. ein gewandter **Expedient** gesucht, der der polnischen Sprache mächtig ist. Näheres bei **Friedrich Kohl's** Nachfolger hier. [729]

Eine **Wirthschafterin**, welche mit der Milchwirthschaft vertraut ist, die feinere Küche versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich zu sofortigem Antritt auf ein Landgut melden, Blücherplatz Nr. 19, 1 Treppe.

Reisender-Gesuch. [717]

Für ein Kolonial- und Farbewaaren-Geschäft en gros wird ein tüchtiger Reisender zu engagiren gewünscht. Offert. fr. Breslau poste restante I. B. Nr. 219.

---

1 **Commis**, Destillateur, der auch den Verkauf von Liqueuren übernehmen muß, wird z. 1. Aug. mit 60—80 Thlr. Gehalt u. St. gesucht, durch **E. Richter**, Gartenstr. 19.

---

1 tüchtiger Correspondent

wird z. 1. October gesucht u. 400 Thlr. Geh. p. a. bewilligt. Offerten nebst abschriftlichen Zeugnissen übernimmt die Exp. d. Schl. Ztg. unter **C. & C. 91.** [495]

Bei einem **Mühlen-Etablissement** von Bedeutung, ist die Stelle des Administrators (Geschäftsführers) vacant. —

Sichere und gut empfohlene Bewerber erfahren das Nähere von **A. Götsch & Co. in Berlin**, Lindenstr. 89, und wird noch bemerkt, daß der Posten ein dauernder, mit anständigem Gehalt und Gewinn-Antheil verbunden ist, auch für eine Familie auskömmlich wäre. [327]

---

1 Destillateur,

Christ, kann sofort ein Engagement mit 3- bis 350 Thlr. eintreten. Näh. durch **E. Richter**, Gartenstr. 19. [463]

Ein geübter Schrift-Lithograph

kann sich melden im lithographischen Institut von **S. Lilienfeld,**
[753] Breslau.

Die **Rechnungsführer** und **Polizei-Verwalterstelle** bei der Majoratsherrschaft Quaritz ist, durch Einziehung des zeitigen Inhabers zum Militär, vacant. Geeignete Bewerber um diese Stelle, die bald anzutreten im Stande sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste in Abschrift franco beim Wirthschaftsamt melden. [308]

Für das Departement Zyrowa suche ich sofort einen unverheiratheten, energischen, der polnischen Sprache und Buchführung mächtigen **Beamten**, bei einem Einkommen von ca. 180 Thlr. und freier Station. Persönliche Vorstellung Beding der Annahme. [404]

Zyrowa, per Dzieschowitz OS., den 12. Juli 1866. **H. Bodelius.**

Das Dom. **Birawa** bei **Kandrzin** in Oberschlesien sucht einen zweiten **Beamten**, welcher zugleich polnisch sprechen muß. [403]

Ein tüchtiger **Destillateur** wird nach der Provinz Posen verlangt. Näheres bei **Friedrich Kohls** Nachfolger hier. [730]

Für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird ein **Lehrling** gesucht.

Selbstgeschriebene Aessen unter H. J. poste restante Breslau. [751]

Ein Lehrling,

von außerhalb, mit nöthiger Schulbildung, wird für ein hiesiges größeres Spezerei-Geschäft unter soliden Bedingungen gesucht. Näh. poste restante Breslau H. G. [739]

Ein Lehrling

für ein gutes Spezerei-Geschäft kann hier bald eintreten durch
Jüngling, Antonienstr. 52.

Lehrlingsstellen

in div. kaufm. Branchen sind angemeldet bei **E. Richter**, Gartenstr. 19. [464]

Tauenzienplatz Nr. 9,
Ecke Neue-Schweidnitzerstraße,
zu vermiethen und Michaelis zu beziehen elegant eingerichtete **Parterre-Lokale**, im Ganzen oder getheilt, zu **Geschäfts-Lokalen** oder **Wohnungen**; eine **herrschaftliche Wohnung**, erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Entree und Zubehör. [719]
Näheres daselbst beim Wirth.

Wohnungs-Gesuch.,

1. Oktober, Parterre oder eine Stiege, 130—180 Thl. Miethe. Adr.: **Red. Schles. Ztg.** unter Nr. 6. E. M. [723]

Ein Spezerei-Geschäft ist wegen Militär-Verhältnissen sofort zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres zu erfragen Altbüßerstr. Nr. 31, dritte Etage. [738]

Blücherplatz 6—7, im neuerbauten Hause, ist in der 3. Etage eine Wohnung aus 5 Zimmern nebst Beigelaß, desgl. in der 4ten Etage eine solche aus 3 Zimmern bestehend, **Term. Michaelis** zu vermiethen.
Näheres beim Eigenthümer. [742]

Zu vermiethen von Michaelis d. J. ab
Junkernstraße 33
die erste Etage,
ein Verkaufs-Lokal par terre,
Ring Nr. 19.
Eine Wohnung im 4. Stock vornheraus.
Das Nähere in der Modewaarenhandlung **Ring Nr. 19.** [741]

Ein Gewölbe

am **Blücher-Platz Nr. 5,** Ecke der Herrenstraße, ist Termin Michaelis oder Weihnachten zu vermiethen. [721]

Eine möblirte Stube mit seperatem Eingang ist zu vermiethen bei
[743] **Korpulus**, Nikolaistr. Nr. 7.

Atelier für Photographie [695]
Ohlauerstraße 4, dritte Etage. **Lobethal.**

Vorwerksstraße 2a. sind im 1. und 3. Stock Wohnungen für 160, 135 Thlr. zu Mich. zu vermiethen. [699]

Die 2. Etage
Schmiedebrücke 33 ist zu vermiethen. Das Nähere im 1. Stock beim Wirth. [708]

Die erste oder 2. Etage,
bestehend aus 9 Piecen, ist zu vermiethen.
Büttnerstraße 32. [736]

Eine möblirte Stube
ist sofort zu vermiethen. [737]
Büttnerstraße 32.

Kleinburgerstraße 36

1 herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage, 4 Zimmer, Kabinet und Zubehör, ist bald oder zu Michaelis zu vermiethen. [474]

!Für Zeitungsleser!

Soeben ist erschienen und in allen Buch- und Landkartenhandlungen zu haben:

Uebersichtskarte von Schlesien
und der angrenzenden Ländertheile bis
Olmütz, Prag und Dresden.

Gez. u. lithogr. von **R. Flender.** 9" hoch und 11½" breit, in eleg. Umschlag gebrochen.
Preis 4 Sgr.
[527] Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Herrschaftliche Wohnungen
verschiedener Größe sind zu vermiethen Tauenzien- und Grünstraßen-Ecke bei der Apotheke.

Matthiasstraße Nr. 5. Eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, Küche nebst Zubehör, sofort oder Term. Michaelis zu vermiethen. Näheres beim Hauseigenthümer. [702]

Im Grundstück **Nr. 20** der **Hummerei** ist eine geräumige Remise mit Wohnung zu vermiethen und bald zu beziehen. [709]
Meldungen bei dem Aeltesten **Riediger** im Siehdichfür.

Ein Gewölbe mit Schaufenster und angrenzender Wohnung, nahe der Ohlauerstraße, sofort zu beziehen. Näh. Antonienstr. 3, 2 Tr.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist **Berliner-Platz Nr. 5** Michaelis d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [706]

Schwertstraße Nr. 3 sind Wohnungen, Remisen und Boden zu vermiethen.

Offene Gasse Nr. 9 ist das Fleisch- und Wurstmacher-Geschäft wegen Einziehung des Besitzers zum Militär, sofort zu vermiethen.

Tauenzienstraße Nr. 26a
ist im Hochparterre eine Wohnung von vier Piecen, und zwei Wohnungen in 3ter Etage zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Werderstraße 27
sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres par terre 1. Thür. [725]

Ein Geschäfts-Lokal
ist zu vermiethen: **Carlsstraße Nr. 11.**

Das Hochparterre
Neue Taschenstraße Nr. 11 ist vom 1. October ab zu vermiethen. [697]
Näheres Karlsstraße 27 beim Wirth.

Herrschaftliche Wohnungen
von 110 Thaler bis 170 Thaler sind zu vermiethen Sonnenstraße Nr. 14. [712]

Agnesstraße Nr. 3
ist die Hälfte der ersten Etage Term. Michaelis zu vermiethen. [735]

Albrechtsstraße 42 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör bald oder zu Michaelis zu vermiethen. Das Nähere im ersten Stock beim Wirth.

Die zweite Etage
ist **Antonienstraße Nr. 1** von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres bei **S. Silbermann**, Schweidnitzerstraße Nr. 50. [733]

Agnesstraße 4a, Parterre, 6 Piecen, Boden, Keller, Garten pr. Michaeli zu verm. [740]

Schießwerderplatz Nr. 9 ist die Hälfte der 2. Etage und eine Hochparterre-Wohnung zu vermiethen. [711]

Der 2. Stock nebst 1 Gewölbe
ist zu vermiethen und letzteres sofort zu beziehen, **Alte Sandstraße 15.** [707]

Ein **Eckladen** zu einem **Specerei- u. Vorkostgeschäft** ist zu vermiethen und zu erfragen bei **Jenke & Sarnighausen**, Junkernstraße Nr. 12. [461]

Wohnungen zu 180 Thlr. bis zu 70 Thlr. in sehr gesunder Lage mit **Gartenbenutzung** sind zu vermiethen und zu erfragen bei **Jenke & Sarnighausen**, Junkernstr. 12.

Zu vermiethen: [657]
Ohlauer-Stadtgraben 27 die Parterre-Localitäten und 1 Wohnung im 3. Stock.

Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1 zu vermiethen: 1 Wohnung im 3. St. Michaeli, eine im Hofe 2. St. 1 Zimmer Parterre bald geschäftlich zu verwenden. 642]

Ein **Verkaufs-Lokal, Spezerei- und Vorkosthandlung** ist **Klosterstraße Nr. 39** zu Michaelis zu vermiethen. [698]

Meine Wohnung befindet sich jetzt Ohlauerstraße in der **Weintraube**, Weintraubengasse-Ecke, 1 Treppe. **E. Winter**, Tapezirer.

Elisabetstraße Nr. 3 ist der zweite Stock zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst im ersten Stock. [611]

Zu vermiethen, bald oder Michaelis an ruhige Miether eine freundliche Wohnung, bestehend in 3 Stuben, 2 Cabineten, Küche zc. in schönster Lage, Matthiasstr. 62. [620]

Büttnerstraße Nr. 5
ist die 2. Etage, bestehend in 1 großen Entree, 4 Stuben, 3 Alkoven, Küche, Keller und Zubehör von Weihnachten 1866 ab zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [306]

Gartenstr. 30a, Eckhaus,
sind im Hoch-Parterre zwei elegante **herrschaftliche Wohnungen**, ebenso die 1., 2. u. 3. Etage je nach Wunsch zu 5 bis 10 Zimmer, alle elegant dekorirt und mit Balcon versehen, zu vermiethen, auch kann Stall und Wagenremise mit beigegeben werden. Näheres daselbst. [595]

Gartenstraße Nr. 5 sind 2 herrschaftliche Quartiere mit Gartenbenutzung im 3ten Stock und Parterre zu vermiethen, bald oder zu Michaelis zu beziehen. 582]

Einige Wohnungen zu den Preisen von 250 Thlr., 225 Thlr., 160 Thlr., 120 Thlr., 80 Thlr., sind Wallstraße Nr. 14 zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres beim Haushälter. [574]

Herrschaftl. Quartiere,
von 4 und 5 Zimmern, nebst Zubehör, von Michaeli d. J. zu vermiethen. Näheres Alte Sandstraße 12, 2. Etage. [685]

---

[587] **Nikolaistraße Nr. 74,**
zweites Viertel vom Ringe, ist die erste Etage (acht Piecen) zu vermiethen und bald oder Michaelis zu beziehen.

Michaelis c. ist die Hälfte der zweiten Etage zu vermiethen Roßmarkt Nr. 3. Näheres beim Wirth. [663]

König's Hotel, [61]
33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 14. Juli 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	69—72	63	52—58	Sgr.
dito gelber	66—69	63	53—58	„
Roggen	47—48	46	44—45	„
Gerste	43—44	41	37—39	„
Hafer	31—32	30	28—29	„
Erbsen	62—65	57	52—54	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	164	154	146
Rübsen, Winterfr.	162	154	146

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 12⅔ à 1½ bez.

13. Juni u. 14. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''00	333'''51	333'''39
Luftwärme	+ 17,0	+ 13,8	+ 20,7
Thaupunkt	+ 9,6	+ 10,7	+ 9,9
Dunstsättigung	56pCt.	77pC.	43pCt.
Wind	W 1	W 1	W 2
Wetter	heiter	Sonnenblicke	heiter
Wärme der Oder			+ 14,7

Breslauer Börse vom 14 Juli 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.			
Amsterdam	kS	—	
dito	2M	—	
Hamburg	kS	—	
dito	2M	—	
London	kS	—	
dito	3M	—	
Paris	2M	—	
Wien öst. W.	2M	—	
Frankfurt	2M	—	
Augsburg	2M	—	
Leipzig	2M	—	
Warschau	8T	—	
Gold- u. Papiergeld.		**Brief.**	**Geld.**
Dukaten		96⅓	—
Louisd'or		111¼	—
Poln. Bank-Bill.		—	—
Russ. dito.		68	67½
Oester. Bankn.		—	—
Inländ. Fonds.	**Zf**		
Preus. A. 1859	5	99¾	—
Freiw. St. A.	4½	92¾	—
Preus. Anl.	4½	92¾	—
dito	4	85⅝	—
St.-Schuldsch.	3½	80¼	—
Präm.-A. 1855	3½	117	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	86½	86

	Zf	Brief.	Geld
Schles. Pfdbr.			
à 1000 Th.	3½	86	85½
dito Litt. A.	4	93¼	
dito Rust.	4	92	91½
dito Litt. C.	4	—	91¼
dito Litt. B.			
à 1000 Th.	4	93¼	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	89⅞	89⅜
Posen. dito	4	—	85¾
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	87	—
dito	4½	91¼	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	86¾	86¼
dito E.	3½	75¾	—
diso F.	4½	91⅙	90⅔
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	130½,131½b.	
Neisse-Brieg.	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	158½,57¾,58	
dito B.	3½	141 G.[bz.B.	
Rheinische	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	47 B.
Opp.-Tarnow.	4	71 B.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner.	6	71¼ bz.
Poln. Pfndbr.	4	57 G.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	49 G.
Oester. L. v. 60	5	—
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	56 bz.
Fr.-W. Nrdb.	4	—
Gal. Ludw.-B.		
Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.	5	—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	33⅙ bz.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank.	4	107 G.
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter	4	
Oester. Credit	5	—
Posn. Prov.-B.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. W. Friedrich in Breslau.